Nr. 91 / 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 1. April 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Die Drohung hat bereits gewirkt

Vorläufig nur ein Tag Boykott

Die Lügenhetze hat nachgelassen — Vollständiges Abflauen wird erwartet

Haltet Disziplin!

Boykott in Würde

Punkt 10 Uhr setzt heute im ganzen Reiche der Boykott der jüdischen Geschäfte, jüdischen Rechtsanwälte und jüdischen Aerzte als Antwort auf die Greuelpropaganda des Auslandes gegen Deutschland ein. Er ist zunächst nur für einen Tag vorgesehen, um die Wirkung abzuwarten, die dieses scharfe Abwehrmittel auf die Haltung der jüdischen Kreise des Auslandes ausübt. Reichspropagandaminister Goebbels hat gestern abend noch einmal mit aller Klarheit die Beweggründe für diese Boykottbewegung dargelegt und zugleich den Entschluß der Reichsregierung kundgegeben, nach drei Tagen Boykott-Pause das Kampfmittel erneut mit unbegrenzter Rücksichtslosigkeit anzuwenden, wenn die Greuelpropaganda bis dahin nicht restlos zum Verstummen gebracht ist. Die Entschiedenheit und Härte, mit der Herr Goebbels dem deutschen Judentum den Vernichtungskampf ansagte, läßt im Interesse des Vaterlandes erhoffen, daß die Weltmeinung sich in kurzem sachlich einstellen und Deutschland die Gerechtigkeit widerfahren lassen wird, die das nationale Wollen der Hitler-Regierung verdient. Die Ausschließlichkeit, mit der der Nationalsozialismus seine politischen Ziele verfolgt, wird auch denen die Augen öffnen, die bis heute an den vollen Einsatz des Boykotts nicht recht glaubten und bei der Verankerung der jüdischen Interessen in der ganzen Welt eine Art Kompromißformel der Reichsregierung erwarteten. Daß dabei große Teile des deutschen Judentums ohne eigene Schuld mitschuldig werden und den Schaden mitzutragen haben, ist an sich bedauerlich, insbesondere soweit es solche jüdische Kreise trifft, über deren vaterländisches Mitempfinden an den Geschicken der deutschen Nation in Krieg und Frieden kein Zweifel herrscht — „wir können nichts dafür, daß das deutsche Volk sich jetzt am Judentum schadlos hält", erklärt Reichsminister Goebbels und weist damit der öffentlichen Meinung des Auslandes den Weg, den sie beschreiten muß, um die Verhältnisse wieder in den Normalzustand zurückzuführen, den die Reichsregierung beim Erfolg des Boykottes als eine zivilisatorische Selbstverständlichkeit erklärt.

Der Führer will es! Der Führer will, daß der Boykott im Namen des deutschen Volkes würdig durchgeführt wird, d. h. Ruhe, Ordnung und Disziplin: **Tätlichkeiten müssen unter allen Umständen unterbleiben,** weil sie eines Kulturvolkes unwürdig wären und dem Ausland den Vorwand liefern würden, der Reichsregierung neue Schwierigkeiten zu bereiten. Deshalb ergeht an alle, die heute den Boykott kontrollieren und für die Aufklärung über Sinn und Ziel des Boykottages sorgen, die nationale Mahnung, daß niemand ein Haar gekrümmt und kein Jude belästigt wird. Eine Regierung, deren verantwortlicher Vertreter so positiv den Ruf zur Ordnung und Disziplin durch Stadt und Land erschallen läßt, ist sich der sittlichen Bedeutung der Boykottaktion ebenso bewußt, wie sie den Glauben an die Ueberzeugungstreue ihrer Anhänger hat, daß ihre Mahnung unter allen Umständen befolgt wird. In diesem Sinne ergibt sich gerade für uns im Grenzland die Pflicht, den heutigen ernsten Tag so reibungslos abrollen zu lassen, daß daraus für Volk und Reich kein Schaden, sondern ein nationaler Gewinn entspringt; darum noch einmal: Ruhe, Ordnung, Disziplin und — mit jedem Provokateur zur Polizei! —dt.

Sonst Fortführung am Mittwoch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Vor Vertretern der Presse gab Reichsminister Dr. Goebbels zur Boykottbewegung Freitag abend folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die Greuelhetze im Auslande im Abflauen begriffen ist. Sie sieht darin einen Erfolg der Boykottandrohung, die die nationalsozialistische Bewegung in den vergangenen Tagen gemacht hat. Sie sieht aber auch weiterhin darin, daß das Judentum in Deutschland die Möglichkeit hat, diese Greuelhetze absolut einzuschränken und einzustellen. Sie ist der Ueberzeugung, daß die Greuelhetze ihren Höhepunkt überschritten hat.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat im Hinblick auf diese Tatsachen beschlossen:

„Unter diesen Umständen wird der Boykott am Sonnabend mit voller Wucht und eiserner Disziplin durchgeführt. Er beginnt um 10 Uhr und erfährt am Sonnabend abend eine Pause. Er wird ausgesetzt bis zum Mittwoch vormittag 10 Uhr. Wenn dann die Greuelhetze im Auslande absolut eingestellt ist, erklärt sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bereit, den Normalzustand wiederherzustellen. Falls das aber nicht der Fall ist, wird der Boykott am Mittwoch um 10 Uhr aufs neue einsetzen, dann allerdings mit einer Wucht und Vehemenz, die bis dahin noch nicht dagewesen ist, und zwar bis sich die Drahtzieher der Greuelhetze eines Besseren besonnen haben."

Grundsätzlich erwartet die Reichsregierung von der Durchführung des Boykotts am morgigen Tage folgendes:

Der Boykott wird von den angeschlossenen Organisationen mit eisernster Disziplin durchgeführt und ohne jede Gesetzesverletzung. Niemand wird bei diesem Boykott tätlich bedroht. Die Organisationen, die den Boykott durchführen, haben dafür die Verantwortung zu übernehmen, daß durch den Boykott kein Unschuldiger getroffen wird. Es werden keine Banken geschlossen, weil sonst der Zahlungsverkehr ins Stocken käme. Es wird von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Parteileitung erwartet, daß kein SA.-Mann, kein SS.-Mann und kein Boykottposten überhaupt ein Geschäft betritt. Jede Tätlichkeit wird auf das strengste geahndet. Kommunistische Spitzel oder Provokateure, die zu Tätlichkeiten oder Gesetzlosigkeiten auffordern, sind sofort der Polizei zu übergeben. Sie werden dann nach den jetzt bestehenden strengen Gesetzen bestraft.

Drohende Hungersnot in Sowjetrußland

London, 30. März. Der frühere politische Sekretär Lloyd Georges, Gareth Jones, ist auf dem Wege von Rußland nach London in Berlin eingetroffen. Er hatte eine längere Fußreise durch die Ukraine und andere Bezirke der Sowjetunion unternommen. Er spricht fließend russisch. In einer Unterredung erklärte er, **Rußland drohe eine Hungersnot ungeheuren Umfanges, die so schlimm sein werde wie die Katastrophe von 1921, wo Millionen ums Leben kamen. Diese Hungersnot werde den Beginn ernster Arbeitslosigkeit bedeuten.** In der Verhaftung britischer Ingenieure in Moskau erblicke er ein Zeichen für die Bestürzung der Sowjetbehörden. Er erwähnte u. a., daß er eine Anzahl Dörfer und 12 Kollektivbauernschaften besucht habe; überall habe sich der Ruf erhoben: **„Wir wollen Brot, wir sterben!"**.

Dr. Mulert gegen die Greuelpropaganda

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. März. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, hat an den Vorsitzenden des Gesamtverbandes der amerikanischen Städte ein Schreiben gerichtet, in dem er mit großer Entschiedenheit gegen die Greuelpropaganda Stellung nimmt. Dr. Mulert bittet die amerikanischen Stadtverwaltungen, die Oeffentlichkeit über die wirkliche Lage in Deutschland wahrheitsgetreu zu unterrichten. Selten sei ein Volk und seine Regierung von böswilligen Persönlichkeiten und Zeitungen so verleumdet worden wie das deutsche. Entsprechende Schreiben hat Dr. Mulert an den Präsidenten des Internationalen Gemeindeverbandes und an die Leiter der Städteverbände der anderen Kulturstaaten gerichtet.

Keine Beweise für Terror in Deutschland erbracht

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 31. März. Um der im Auslande getriebenen Greuelhetze gegen Deutschland zu begegnen, hatte sich der Verlag der **„Hamburger Nachrichten"** vor etwa einer Woche verpflichtet, demjenigen einen Betrag von 2000 Mark auszuzahlen, der den Nachweis erbringt, daß in Hamburg oder in ganz Deutschland ein Jude hingerichtet oder ermordet worden wäre. Bis zum Augenblick hat sich noch niemand gefunden, der den Nachweis erbracht und damit den Anspruch auf die ausgesetzten 2000 Mark verdient hätte. In Anbetracht der hohen Summe der Auslobung ist es beachtenswert, daß niemand bisher einen derartigen Nachweis oder einen Nachweis über Terror in Deutschland führen konnte. Die „Hamburger Nachrichten" haben, um weiterhin der Greuelhetze im Ausland entgegenzutreten, die Auslobung von 2000 Mark erneut ausgesetzt.

Kennzeichnung der Boykottbrecher

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Aus Annaberg in Sachsen wird gemeldet: Hier zogen heute vormittag vor den jüdischen Geschäften starke SS.-Abteilungen auf und drückten jedem Käufer, der die Läden verließ, einen **Stempel mit der Inschrift: „Wir Verräter kauften bei Juden!" ins Gesicht.** Nach einer Anordnung der NSDAP. dürfen die jüdischen Geschäfte erst morgen schließen. Auch in Berlin sind ähnliche Maßnahmen vorgesehen, denen zufolge Käufern in jüdischen Geschäften von SS.- oder SA.-Abteilungen **Stempel mit der oben gekennzeichneten Inschrift ins Gesicht** gedrückt werden sollen.

Die Presse bei Minister Goebbels

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Nach den Zeitungsverlegern wurden als Vertreter der berufsständischen Organisation der deutschen Journalisten die Herren Wilhelm Ackermann, Paul Baecker und Alfred Herrmann von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfangen.

In eingehender und offener Aussprache wurden die nationalen Aufgaben der Presse und die Frage der **Eingliederung des Reichsverbandes der Deutschen Presse in den neuen Staatszustand erörtert. Der Minister** bezeichnete als Ziel der **Reichsregierung eine Presse, die als staatlich anerkannter Mitarbeiter des öffentlichen Lebens in weitestgehender Selbstverwaltung ihre eigenen Angelegenheiten ordnet und die bei aller Freiheit zu sachlicher Kritik ihre ganze Arbeit in den Dienst des Staates stellt.** Es wurde vereinbart, daß der Reichsverband der Deutschen Presse dem Minister **Vorschläge für einen entsprechenden Umbau der journalistischen Standesorganisation vorlegt,** in dem die bisherige umfassende wirtschaftliche und soziale Arbeit des Reichsverbandes gesichert bleibt.

Die Besprechungen des Reichsverbandes der Deutschen Presse fanden ihre Fortsetzung in einer Konferenz mit Staatssekretär Funk Dabei wurden lediglich die Wege für die konkrete Durchführung der mit dem Minister vereinbarten Umstellung näher erörtert.

Länder- und Gemeindeparlamente aufgelöst

In den außerpreußischen Ländern
Neubildung ohne Wahl nach dem Reichstagsschlüssel — Für vier Jahre

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Die Reichsregierung hat am Freitag das vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich beschlossen und verkündet. Dieses Gesetz gibt den Landesregierungen in ihrem Bereich im wesentlichen dieselbe Ermächtigung, die die Reichsregierung vom Reichstage für sich erhalten hat.

Die Landesregierungen können Gesetze beschließen, die zur Neuordnung der Landes- und Gemeindeverwaltungen und zur Neuregelung der Zuständigkeiten von den Landesverfassungen abweichen dürfen. Die Einrichtungen der gesetzgebenden Körperschaften als solche dürfen nicht berührt werden. Staatsverträge, die sich auf Gegenstände der Landesgesetzgebung beziehen, bedürfen nicht der Zustimmung der Landesparlamente. Mit Ausnahme des am 5. März gewählten Preußischen Landtages werden sämtliche Landesparlamente hiermit aufgelöst, soweit dies nicht bereits nach Landesrecht geschehen ist. Sie werden

neugebildet nach den Stimmzahlen, die bei der Reichstagswahl am 5. März

innerhalb eines jeden Landes auf die Wahlvorschläge entfallen sind. Die auf die Kommunistische Partei oder Ersatzorganisationen dieser Partei entfallenen Sitze werden nicht zugeteilt. Gleichzeitig ist auch die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der Kommunistischen Partei für den Reichstag und den Preußischen Landtag auf Grund des Wahlergebnisses vom 5. März gesetzlich für unwirksam erklärt worden. Wahlbewerber, die bis zum 5. März der Kommunistischen Partei angehörten, erhalten keine Sitze. Für die

Berechnung der Mandate

nach dem Ergebnis der Reichstagswahl ist ein besonderes Verfahren festgelegt. Mit Ausnahme der süddeutschen Länder und Sachsens ist die Zahl der Landtagsabgeordneten begrenzt worden.

Die neuen Landtage gelten mit dem 5. März 1933 als

auf vier Jahre gewählt. Eine vorzeitige Auflösung ist unzulässig.

Dies gilt auch für den am 5. März 1933 gewählten Preußischen Landtag. Eine Auflösung des Reichstages bewirkt ohne weiteres die Auflösung der Volksvertretungen der Länder. Die Neubildung der Landtage nach diesem Gesetz muß bis zum 15. April 1933 durchgeführt sein.

Gleichzeitig mit der Auflösung der Länderparlamente sind auch die

Selbstverwaltungs-Körperschaften in den Gemeinden,

mit Ausnahme von Preußen selbstverständlich, aufgelöst worden. Auch sie werden nach dem Schlüssel des Stimmausfalls nach der Reichstagswahl neugebildet. Stimmen, die auf die Kommunistische Partei entfielen, sind ungültig.

Ende der Internationalität

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 31. März. Zwar mutete die Rede des sozialdemokratischen Parteivorsitzenden in der Eröffnungssitzung des Reichstages schon wie ein elegischer Schwanengesang an, doch vermutete damals noch niemand, daß Wels schon sobald einen so weitgehenden Schritt, wie es sein Austritt aus der Zweiten Internationale ist, tun würde. Allerdings handelt es sich bisher nur um die Person Wels', aber da er an erster Stelle in der Partei steht, kommt seinem Entschluß doch eine sehr große politische Bedeutung zu, umsomehr, als der Parteivorstand in einer Erklärung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vorwirft, **daß sie politische und organisatorische Maßnahmen ohne Mitwirkung der deutschen Sozialdemokraten beschlossen habe.** Die Ankündigung, daß die Partei zu dem Vorkommnis Stellung nehmen werde, läßt darauf schließen, daß eine grundsätzliche Neuorientierung beabsichtigt ist, die wohl nur in einer völligen Lösung von der Internationale bestehen kann. Das würde allerdings heißen, daß ein Schlußstrich unter die ganze bisherige sozialdemokratische Parteipolitik gezogen werden soll, denn nirgends ist bisher die Internationalität stärker betont worden als gerade in der deutschen Sozialdemokratie.

Man wird den Austritt Wels' sicherlich nicht als die Auswirkung einer plötzlich erwarteten nationalen Besinnung zu werten haben, sondern nur als eine von Parteiinteresse diktierte Handlung, durch die gerettet werden soll, was noch zu retten ist, denn Tag für Tag mehren sich die Nachrichten, wonach sozialdemokratische Volksvertreter in Parlamenten und anderen Körperschaften ihre Mandate niederlegen. Die Gefahr, daß auch die Freien Gewerkschaften der Partei verloren gehen könnten, mag das ihrige dazu beigetragen haben.

Straffste Disziplin!

Aufruf der Boykott-Leitung

(Telegraphische Meldung)

München, 31. März. Das Zentralkomitee zur Abwehr der Greuel- und Boykotthetze erläßt folgenden Aufruf:

„Heute, Sonnabend, 1. April, beginnt der von der Reichsleitung der NSDAP. befohlene Abwehrkampf. Dieser Kampf ist vom deutschen Volk nicht gewollt. Er ist ihm aufgezwungen worden. Die Boykottierung jüdischer Geschäfte, Aerzte, Rechtsanwälte usw. stellt lediglich eine Gegenmaßnahme gegen die von inländischen und ausländischen Juden betriebene Greuel- und Boykotthetze gegen Deutschland dar.

Der deutsche Abwehrkampf wird mit dem Augenblick sein Ende gefunden haben, in dem die Verantwortlichen der Jüdischen Internationale die von ihnen heraufbeschworene Greuel- und Boykotthetze gegen Deutschland einstellen.

Parteigenossen, Parteigenossinnen! Wir Nationalsozialisten haben alle Kämpfe gewonnen, die wir durch lange Jahre her zu führen hatten. Wir haben sie gewonnen, weil wir kämpften wie Deutsche kämpfen, die wissen, was sie wollen und sich der Verantwortung dem Vaterlande gegenüber bewußt sind. Wir werden auch in diesem Kampfe Sieger sein, wenn wir ihn führen

mit soldatischer Disziplin.

Parteigenossen, Parteigenossinnen! Laßt Euch in Eurer berechtigten Empörung gegen den Lügen- und Verleumdungsfeldzug inländischer und ausländischer Juden nicht zu Handlungen hinreißen, die dem Zweck des geführten Kampfes zuwiderlaufen würden. Folgt den Anweisungen der verantwortlichen Führer und haltet Euch streng an die vom Zentralkomitee hinausgegebenen Anweisungen. Keine Gewaltanwendung! Keine Tätlichkeiten! Keine Beleidigungen! Kein Vorgehen gegen Ausländer! Wir kämpfen in diesem heiligen Kampf mit nationalsozialistischer Würde und mit nationalsozialistischem Stolz!"

Das Zentralkomitee hat die 6. Anordnung erlassen. Sie lautet:

„In einzelnen Städten sind im Laufe der Abwehraktion gegen die jüdische Greuel- und Hetzpropaganda die Fernsprechanschlüsse jüdischer Firmen und Einzelpersonen gesperrt worden. Diese Maßnahmen sind unverzüglich rückgängig zu machen. Die örtlichen Abwehrkomitees haben im Zusammenwirken mit den zuständigen SA.- und Parteidienststellen dafür Sorge zu tragen, daß weitere Sperrungen von Fernsprechanschlüssen nicht mehr erfolgen."

In München standen bereits ab Freitag mittag 12 Uhr vor den Eingängen größerer jüdischer Münchener Geschäfte **Posten der SA., die die Besucher vor dem Betreten warnten.**

In Berlin sind

die letzten Vorbereitungen zur schlagartigen und wirkungsvollen Durchführung des Boykotts

im vollen Gange. Zahlreiche Autos werden am Sonnabend durch die Straßen Berlins fahren, und durch Lautsprecher-Ansprachen sowie Plakate die Bevölkerung auf den Kampf gegen die ausländische Greuelhetze hinweisen. Vor den jüdischen Geschäften werden Plakate angebracht mit dem Wortlaut:

„Deutsche, wehrt Euch gegen jüdische Greuelpropaganda!"

Um den zahlreichen in Berlin anwesenden Ausländern den Ernst des Kampfes vor Augen zu führen, werden auch Plakate mit englischer Anschrift

„Germans defend yourself against jewish atrocity propaganda"

ausgehängt werden. Die Berliner Verkehrsgesellschaft hat sich ebenfalls in den Dienst der Boykottbewegung gestellt und rund 500 Boykottplakate angefordert, die in den Bahnhöfen der Gesellschaft und in den Straßenbahnen und Autobussen ausgehängt werden. Der ganze nationalsozialistische Parteiapparat ist mobilisiert, auch die zivilen Parteimitglieder werden sich restlos für die Boykottbewegung einsetzen.

Zwangsbeurlaubung der jüdischen Richter

Ein Erlaß des Justizkommissars Kerrl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Der Kommissar des Reiches für das Preußische Justizministerium, Kerrl, hat eine Anweisung an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter in Preußen erlassen, in der es heißt:

„Die Erregung des Volkes über das anmaßende Auftreten amtierender jüdischer Rechtsanwälte und jüdischer Aerzte hat Ausmaße erreicht, die dazu zwingen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß besonders in der Zeit des berechtigten Abwehrkampfes des deutschen Volkes gegen die alljüdische Greuelpropaganda das Volk zur Selbsthilfe schreitet. Das würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung der Autorität der Rechtspflege darstellen. Ich ersuche deshalb umgehend, **allen amtierenden jüdischen Richtern nahezulegen, sofort ihr Urlaubsgesuch einzureichen und diesem sofort stattzugeben. Ich ersuche ferner, die Beauftragung jüdischer Assessoren sofort zu widerrufen.**

In allen Fällen, in denen jüdische Richter sich weigern, ihr Urlaubsgesuch einzureichen, ersuche ich, diesen **kraft Hausrechts das Betreten des Gerichtsgebäudes zu untersagen.**

Jüdische Laienrichter ersuche ich, nicht mehr einzuberufen. Jüdische Staatsanwälte und jüdische Beamte im Strafvollzug ersuche ich umgehend zu beurlauben.

Ich ersuche, mit den Anwaltskammern oder örtlichen Anwaltsvereinen noch heute zu vereinbaren, daß ab morgen früh 10 Uhr nur **noch bestimmte jüdische Rechtsanwälte, und zwar in einer Verhältniszahl, die dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur sonstigen Bevölkerung etwa entspricht, auftreten.**

Mir scheint es selbstverständlich zu sein, daß die Beiordnung jüdischer Anwälte als Armenanwälte oder Bestellung von solchen als Pflichtverteidiger, zu Konkursverwaltern, Zwangsverwaltern usw. ab morgen 10 Uhr nicht mehr erfolgt. Den Gesamtrücktritt des Vorstandes der Anwaltskammern ersuche ich durch entsprechende Verhandlungen herbeizuführen.

Wenn von den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP. der Wunsch geäußert wird, durch uniformierte Wachen die Sicherheit und Ordnung innerhalb des Gerichtsgebäudes zu überwachen, ist diesem Wunsche Rechnung zu tragen.

Sonnabend mittags 12 Uhr ist der **Geschäftsbetrieb in sämtlichen Gerichten wieder aufzunehmen.** Durch den Erlaß des Justizministers, der die weitere Tätigkeit jüdischer Richter, Staatsanwälte und Anwälte unterbindet, ist die **Ruhe und Sicherheit und der odnungsmäßige Geschäftsgang in den Gerichten gesichert.** Ein Grund zur längeren Schließung der Gerichte ist nach dieser Maßnahme nicht mehr gegeben.

Berliner NSBO. fordert

Lohn-Vorauszahlung in jüdischen Betrieben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Zur Anordnung der Parteileitung der NSDAP. teilt die NSBO. Gau Groß-Berlin mit:

„Morgen, Sonnabend, den 1. April 1933, haben sich alle nationalsozialistischen Betriebszellen-Obleute in Verbindung mit den Arbeiter- und Angestelltenräten der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation, die in jüdischen Geschäften arbeiten, Schlag 10 Uhr vormittags mit den zuständigen Geschäftsleitungen ins Benehmen zu setzen, um eine

zweimonatige Vorauszahlung aller Löhne und Gehälter für nichtjüdische Arbeiter und Angestellte

zu erwirken. **Die Betriebszellen-Obleute werden in allen jüdischen Geschäften zu Personalkommissaren bestellt und sind dafür verantwortlich, daß keinerlei Entlassungen beim christlichen Personal vorgenommen werden. Die Angehörigen der jüdischen Rasse sind fristlos zu entlassen, wobei auch die angenommene Konfession keine Rolle spielt.**

Alle Forderungen, die in bestimmter aber sachlicher Form vorzutragen sind, müssen von allen Geschäftsleitungen jüdischer Betriebe durchgeführt werden. Sollten sich wider Erwarten Geschäftsleitungen diesen Anordnungen nicht fügen, so ist sofort die Leitung der NSBO. Gau Groß-Berlin in Kenntnis zu setzen, die dann die erforderlichen Maßnahmen treffen wird. Gleichzeitig verlassen Sonnabend, Schlag 15 Uhr, alle Arbeiter und Angestellte jüdischer Geschäfte ihre Arbeitsstätten, um vor ihren Betrieben

Protestkundgebungen gegen den Boykott deutscher Waren im Auslande

und gegen die Hetze Alljudas durchzuführen. Zeitungs- und lebenswichtige Betriebe werden von diesen Anordnungen insofern nur berührt, indem nur die Entlassungen aller Juden gefordert werden. Anschließend an diese Demonstration findet morgen, Sonnabend, 16,15 Uhr, eine Kundgebung der NSBO. im Berliner Lustgarten statt, an der sich alle Werktätigen Berlins beteiligen werden. Auf dieser Kundgebung sprechen Reichsminister Dr. Goebbels und der Gaubetriebszellenleiter Landtagsabgeordneter Johannes Engel.

Warnung vor kommunistischen Provokateuren in SA.-Uniform

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Mitglieder der kommunistischen Kampforganisation beabsichtigen den nationalsozialistischen Boykott gegen die jüdische Greuelhetze dazu zu benutzen, um Plünderungen durchzuführen. Die Kommunisten wollen sich dabei der SA.-Uniform bedienen, um so getarnt jüdische Geschäfte zu plündern und dadurch allgemeine Unruhe in den Städten anzuzetteln. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sogar besondere kommunistische Motorradstaffeln ausschließlich für diesen Zweck zusammengestellt werden; um in Gegenden, die nicht so schnell von der Polizei zu erreichen sind, Plünderungen durchzuführen. Es geht ihnen hauptsächlich darum, da sie in SA.-Uniform die Plünderungen beabsichtigen, die NSDAP. zu belasten, um dem Auslande Material in die Hand zu spielen, mit dem die Greuelhetze weiterbetrieben werden soll. Es wird nochmals eindringlichst vor diesen Provokateuren gewarnt, da die SA.-Mannschaften die strengste Anweisung haben, sich an die Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der Greuelhetze zu halten, in der ausdrücklich betont wird, daß den Juden kein Haar gekrümmt werden darf.

Hitler telegraphiert den New-Yorker Deutschen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften in New York hatten an Reichskanzler Adolf Hitler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Vereinigte Deutsche Gesellschaften von New York in Gemeinschaft mit hiesigen deutschen Juden deutscher und amerikanischer Staatsangehörigkeit erheben heute schärfsten Einspruch gegen unerhörte Deutschenhetze in Amerika. Erbitten zwecks Abwehr Erklärung über künftige rechtliche politische und wirtschaftliche Stellung der Juden in Deutschland. Persönliche Antwort für das Deutschtum hier von größter Bedeutung."

Darauf ist vom Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Lammers, die folgende Antwort ergangen:

„Reichskanzler dankt für Ihre Mitwirkung im Kampf gegen jüdische Hetze. Deutsche Juden werden wie alle anderen Staatsangehörigen gemäß ihrer Einstellung zur nationalen Regierung behandelt werden. Abwehraktion Nationalsozialistischer Partei durch Verhalten deutscher Juden im Auslande herausgefordert.'

Unterhaltungsbeilage

Zum 1. April

Studiosus von Bismarck

Am 8. Mai 1832 war der siebzehnjährige Junker Otto von Bismarck in die Matrikel der Georgia Augusta zu Göttingen eingetragen worden, und schon einige Tage später kannten die Studenten den hochaufgeschossenen, blauäugigen stud. jur. und fanden, daß er eigentlich unausstehlich sei. In einem Konvent der Göttinger Burschenschaft kam es seinetwegen zu lebhaften Auseinandersetzungen.

„Unerhört", meinte der Erste Chargierte, „ganz unerhört, wie sich dieser Junker aus Schönhausen — wer kennt eigentlich dieses Nest? — benimmt! Als wir ihn hier bei uns als Kneipgast hatten und er ganz unten an der Tafel Platz nahm, bat ich ihn, sich doch oben herauf zu mir zu setzen! Und wißt ihr, was der Mensch sagte? „Ich sitze hier ganz gut — wo ein Bismarck sitzt, ist immer oben!""

„Unverschämt!" riefen ein paar Stimmen.

„Aber ein witziger Herr, der Herr von Schönhausen!" sagte ein anderer etwas nachdenklich.

„Warum ist er denn bei uns nicht eingesprungen?" fragte darauf einer.

Der Erste Chargierte räusperte sich.

„Ja, das ist seine zweite Unverschämtheit! Wir seien zu wenig kultiviert, könnten nicht mit Messer und Gabel umgehen und gäben keine Satisfaktion! Das passe ihm nicht!"

Ein lauter Lärm brach los.

„Unerhört! Wir sind honorige Burschen! Und wenn wir auch keine Satisfaktion geben, so streiten wir doch für etwas Höheres, Größeres, für ein einiges deutsches Vaterland, wie es die Deutsche Burschenschaft immer gewollt hat! Und was tut denn dieser hochmütige Herr aus Schönhausen dafür? Nichts, gar nichts!"

„Verzeihen Sie, das weiß ich besser, denn dafür streite ich auch!", sagte da eine Stimme von der Tür her.

Erstaunt sahen alle dorthin. Eine riesengroße Dogge sprang bellend in das Zimmer, und ihr folgte bedächtigen Schrittes, hochgestiefelt, im bunten Flausch, eine lange, betroddelte Pfeife im Munde, der Junker von Bismarck.

„Guten Abend, meine Herren! Es ist mir zu langweilig draußen auf der Weender Straße, es regnet, und mein Hund kann den Regen nicht vertragen — er kriegt immer Schnupfen und Husten danach!"

Frostiges Schweigen ringsum.

Hochaufgerichtet, sechs Fuß in seinen Schuhen stand der Junker.

„Sie scheinen mich hier nicht gern zu sehen, meine Herren?"

„Wir sind Ihnen doch nicht kultiviert genug, Herr von Bismarck!" rief einer.

„Ach, das läßt sich lernen! Ich kann Ihnen Unterricht geben! Wir Bismarcks haben immer auf gute Lebensart gehalten!"

Jetzt erhob sich der Erste Chargierte.

„Ich finde es eigentümlich, Herr von Bismarck, daß Sie nach Ihrem letzten Besuch bei uns noch einmal wiederkommen! Ich glaubte, aus Ihren eigenen Worten damals schließen zu sollen, daß wir Ihnen nicht gefielen!"

„Vielleicht gefalle ich aber Ihnen!" sagte der Junker mit unerschütterlichem Gleichmut und paffte dicke Rauchwolken vor sich hin.

„Das können wir nun auch nicht gerade behaupten!" warf der Erste Chargierte kühl ein.

„Na, denn kann ich ja diese ungastliche Stätte wieder verlassen! Das aber sage ich Ihnen, meine Herren: wenn mein Köter morgen den Schnupfen hat, dann schicke ich ihn zu Ihnen und lasse ihn alle Würste auffressen, an denen hier, wie ich sehe" — er warf einen Blick nach einem mit Würsten und Fleischwaren bedeckten Tisch — „kein Mangel ist! Also schönen guten Abend, meine Herren! Lassen Sie sich den Appetit nach diesen lockenden Erzeugnissen des edlen Schlächtergewerbes durch mich nicht verderben!"

Ganz leise fiel die Tür ins Schloß.

Ein Sturm erhob sich unter den Anwesenden.

„Hat man so etwas schon erlebt?"

„Welch ein anmaßender Geselle! Der tut ja, als wolle er das Deutsche Reich allein gründen!"

„Ein Krautjunker aus Schönhausen! Ha, ha!"

„In dem Nest muß sicher eine Irrenanstalt sein, aus der er entsprungen ist!"

So schwirrten die Reden durcheinander, zornig, empört, bis der volle Humpen kreiste und das erste offizielle Lied durch den Saal klang: „Ich hab mich ergeben, mit Herz und mit Hand —".

Einer unter ihnen aber sang nicht mit, sondern nahm sich vor, dem dreisten Herrn aus Schönhausen bei nächster Gelegenheit die Meinung zu sagen, die ihm gebührte. Und auf diese Gelegenheit wartete nun der stud. phil. Lenz aus Celle. — —

Derweil ging der, um dessentwillen der Sturm hier tobte, mit langen Beinen die Weender Straße entlang. Zärtlich streichelte er seinen Hund, der ihm nicht von der Seite wich.

„Tyras, schaff Dir morgen einen Schnupfen an — dann kriegst du Würste, so viel Du haben willst!" sagte er laut.

Da schallte Gelächter neben ihm. Im Halbdunkel der Straße erkannte der Herr von Bismarck zwei schwankende Gestalten, die offenbar dem Gambrinus schon mehr geopfert hatten, als der Sicherheit ihrer Beine zuträglich war.

Und da lachte auch der Studiosus von Bismarck hell auf. Aber die anderen verstanden keinen Spaß. Sie sahen ihn grimmig an.

„Lachen Sie über uns, mein Herr?"

„Natur! Das sehen Sie doch!"

„Warum lachen Sie uns über? Warum?"

„Sie wackeln ja so komisch! Da muß ich lachen! Sie können doch nicht verlangen, daß ich deswegen über Sie weine!"

„Sie werden uns Satisfaktion geben, mein Herr!"

„Warum denn nicht, wenn Sie Vergnügen daran haben!"

„Mein Herr, Sie sind — —"

„Der Studiosus juris Otto von Bismarck aus Schönhausen! Wer sind Sie denn?"

„Corps Hannover!" lallte der eine.

„Ich sehe nur zwei wackelnde Gestalten — repräsentieren die etwa das ganze Corps?"

„Nee, gar nicht! Wir sind viele!"

„Die alle wackeln?"

„Manchmal, aber nicht immer! Uebrigens, Sie gefallen mir, Herr von Schönhausen —".

„Von Bismarck, bitte!"

„Ist ja egal — Bismarck oder Schönhausen, eins klingt so gut wie das andere. Zwei Namen, die man nicht vergißt! Kommen Sie mit in unsere Kneipe! Wir sind fröhliche und verträgliche Menschen!"

„Bon, die kann ich mir ja mal ansehen. Ich bin immer für Verträglichkeit!"

Und so geschah es, daß der Studiosus von Bismarck an diesem Abend seine Verträglichkeit ins beste Licht rückte und dafür von dem Corps Hannovera gekeilt und ihm die bunte Mütze auf die blonden Locken gestülpt wurde.

*

Die Burschenschaft war empört, daß der Junker von Bismarck bei einem Corps eingesprungen war. Der stud. phil. Lenz stellte ihn eines Tages auf der Straße.

„Mein Herr!" sagte er drohend zu dem baumlangen Schönhausener.

„Mein Herr?" antwortete dieser sehr freundlich mit herablassendem Lächeln.

„Ich möchte ein Wort mit Ihnen sprechen, Herr von Bismarck!"

„Warum denn nicht? Ich höre immer gern, wenn kluge Männer reden! Also sprechen Sie ganz offen — mein Hund versteht kein Wort davon, ist auch zu unbedingter Diskretion erzogen — Sie können alles sagen, was Sie auf dem Herzen haben!"

„Sie sind in die „Hannovera" eingesprungen, mein Herr!"

„Warum denn nicht? Halten Sie das für eine Sünde? Soll ich mir etwa bei Ihnen Absolution holen? Sie sind doch Philologe und kein Theologe!"

„Spotten Sie nicht! Ich will Sie zur Rechenschaft ziehen!"

„Nanu! Aber ich kneife nie — sprechen Sie."

„Sie haben uns beleidigt! Wir hatten Sie zuerst eingeladen —".

„Und als ich dann wieder zu Ihnen kam, haben Sie die Grausamkeit gehabt, meinen Hund und mich in Finsternis und Regen hinauszujagen!"

„Mein Herr, Sie reden einen Ton —".

Ganz gelassen entgegnete der Junker:

„Ich rede immer in dem Ton, den ich gewohnt bin!"

„Aber das ist kein guter Ton!"

Bismarck reckte sich in die Höhe. Mit leisem Lächeln sagte er:

„Das zu beurteilen überlassen Sie mir, Herr Lenz!"

„Ich verbitte ihn mir!"

„Sie brauchen mich ja nicht anzureden! Was wollen Sie eigentlich von mir?"

„Ihnen sagen, daß die Burschenschaft Ihr Benehmen unfein findet!"

Da klang es scharf wie ein Schwerthieb von den Lippen Bismarcks:

„Sie sind ein dummer Junge!"

Sprachs, drehte ihm den Rücken und schritt mit Tyras gemächlich weiter. Der aber bellte zornwütig.

Das ist recht, Tyras, sag ihm auch, daß er ein dummer Junge ist.

Und Tyras bellte bei solcher Aufmunterung noch kräftiger.

Am Abend dieses Tages ging es in der Kneipe der Hannovera lebhaft her. Ein junger Amerikaner, Coffin, war als Gast anwesend und hatte das Gespräch darauf gebracht, ob die Deutschen jemals wieder ein einiges Volk werden und ein deutscher Kaiser wieder über das geeinte Land herrschen würde.

Ein heftiger Streit der Meinungen wogte hin und her.

Nur ein Studiosus von Bismarck beteiligte sich nicht am Gespräch.

Da wandte sich Coffin an ihn.

„Bismarck, welcher Meinung sind Sie?"

„Daß wir in zwanzig Jahren Kaiser und Reich haben werden!"

So sicher, so tief ernst wurde das gesprochen, daß alle stutzten.

„Wie wollen Sie das beweisen?" fragte Coffin.

Bismarck tat ein paar mächtige Züge aus der langen Pfeife, daß der blaue Dampf in dichten Schwaden durchs Zimmer zog, und entgegnete:

„Beweisen läßt sich so etwas nicht, Coffin! Das muß man glauben. Und ich glaube, daß eines neuen Deutschen Reiches Geburtsstunde kommen wird, daß wir sie noch erleben werden!"

„In zwanzig Jahren, Bismarck?"

„In zwanzig Jahren, in dreißig Jahren, in vierzig Jahren — was kommt es auf ein paar Jahrzehnte an, wenn sie nur kommt! Bei uns in der Altmark erzählen die Bauern eine Geschichte aus dem Dreißigjährigen Kriege, als Schweden und Kaiserliche alles kurz und klein geschlagen hatten. Da hatten die Bauern auch immer gewartet, daß alles Elend ein Ende nehmen und wieder ein kraftvoller Fürst herrschen werde, der die Not aus dem Lande treiben könnte. Und gerade an dem Tag, als die letzte Bauernkate, von Marodebrüdern angezündet, in Flammen aufging, ritt ein fürstlicher Jüngling durchs Dorf, der sah all das Grauen, und Tränen traten in seine Augen, und er rief den Leuten zu: „Seid getrost, laßt den Mut nicht sinken, ihr sollt alles Verlorene wiederhaben!" Sie aber glaubten seinem Wort und wußten nicht, daß der junge Herr, der solche Worte sagte, von ihnen selbst einst der „Große Kurfürst" genannt werden würde. Und so, wie der Große Kurfürst unerkannt unter die Bauern trat, so, das glaube ich, lebt auch schon unter uns der Mann und Fürst, der uns ein neues Deutsches Reich aufrichten wird, wenn wir Deutsche eines solchen würdig sind und es haben wollen. Aber erst muß die Zeit erfüllet sein, wo die Raben nicht mehr um den Kyffhäuser fliegen!"

„Du sprichst wie ein Prophet, Bismarck!"

Der Junker schüttelte den Kopf. Er wehrte mit der Hand ab.

„Nicht wie ein Prophet, nur wie ein guter Preuße, der seine innerste Ueberzeugung ausspricht! Wer das tut, kann allerdings manchmal zum Propheten werden, wenn er helle Augen und einen klaren Verstand hat!"

„Und was wird aus dem Reich werden?" Wird es Bestand haben?" fragte Coffin.

Sinnend sah der Studiosus von Bismarck ins Weite.

„Es wird bestehen bis ans Ende aller Tage, wenn die Deutschen einig und treu bleiben! Aber es wird zerfallen, wenn sie sich selbst zerfleischen! Denn Einigkeit des Volkes ist die Grundlage des Staates! Es hat Völker gegeben, die sich unverdrossen das eigene Grab geschaufelt haben, und ich glaube fast, die Deutschen gehören zu ihnen. Denn sie lernen nichts aus der Geschichte, aber sie vergessen alles!"

Er schwieg.

Der Erste Chargierte hob den Becher.

„Laßt uns darauf trinken, daß wahr werde, was Bismarck gesagt hat. Es lebe das kommende Reich!"

„Und des deutschen Volkes Einigkeit, ohne die das Reich nie sein wird!" setzte Bismarck hinzu.

Die Becher klangen hell und zukunftsverheißend aneinander.

Da wurde die Tür geöffnet, zwei Studenten traten ein.

„Mitglieder der Burschenschaft!" rief man, „was wollen die hier?"

Mit freundlichem Lächeln trat ihnen Bismarck entgegen. Ah, Herr Lenz! Sie kommen sicher meinetwegen!"

„Allerdings, Herr von Bismarck! Sie haben mich einen dummen Jungen genannt! Das ist eine Beleidigung!"

Mit dem verbindlichsten Lächeln verneigte sich Bismarck.

„Sie sind im Irrtum, Herr Lenz! Ich wollte nur meine Ueberzeugung aussprechen!"

Der andere fuhr heftig auf.

„Mein Herr! Ihre Ueberzeugung ist eine Beleidigung!"

Aber im gemütlichen Ton fuhr Bismarck fort:

„Sie irren wiederum! Meine Ueberzeugung ist meine Ueberzeugung, nicht mehr, nicht weniger! Wären Sie eine Viertelstunde früher gekommen, so hätten Sie ebenfalls hören können, wie ich in anderer Sache meine Ueberzeugung aussprach — eine Ueberzeugung, die Sie als Burschenschafter sehr nahe angeht! Denn die Burschenschaft will doch das Deutsche Reich aufbauen helfen, und meine Ueberzeugung geht dahin, daß wir in einigen Jahrzehnten ein neues Reich haben werden. Das wird Sie doch freuen, Herr Lenz, denn ich weiß, die Burschenschaft stimmt darin mit mir überein!"

„Aber man darf keine Ueberzeugung aussprechen, die einen Anwesenden beleidigt!", fiel Lenz ein.

„Eine Ueberzeugung, Herr Lenz, ist immer Wahrheit — und weil sie Wahrheit ist, darum muß man sie aussprechen! Und wenn die Wahrheit einmal bitter ist — kann ich dafür? Wollen wir uns darum die Köpfe zerschlagen?"

Totenstill war es im Saale. Aller Augen hingen an dem Studiosus von Bismarck, der da so ruhig, so gelassen sprach, als ginge ihn die ganze Sache, deren Hauptperson er doch war, gar nichts an.

Mit liebenswürdigem Lächeln streckte er seinem Gegner die Hand hin, in welche dieser nach leichtem Zögern einschlug.

„Sehen Sie, Herr Lenz", fuhr Bismarck fort, „ich bin immer dafür, daß der Mann seinem Worte auch die Tat folgen lassen muß. Und kurz, bevor Sie kamen, hatten wir von deutscher Einigkeit gesprochen, und ich hatte sie für das Höchste und Schönste erklärt, was das deutsche Volk sich erringen könne! Dasselbe sagt die Burschenschaft, erklären Sie persönlich als ihr Mitglied! Und bei solchen Ansichten dürfen doch wir beiden Schafsköpfe nicht mit dem bösen Beispiel der Uneinigkeit vorangehen! Ich bitte Sie, Herr Lenz, was sollte denn das kommende Reich von uns denken?"

Lenz nickte schweigend. Seine Hand lag in der des Herrn von Bismarck. Er fühlte, daß ihm da einer gegenüberstand, mit dem kein Streit möglich war, einer, der die Welt besiegen würde, wenn er seine Ueberzeugung aussprach.

Rätselhafte Inschrift



In tiefster Ergriffenheit geben wir hiermit bekannt, daß der Allgewaltige meinen geliebten Mann, unsern uns unvergeßlichen Vater, Schwieger- und Großvater, lieben Schwager und Onkel, den Gräfl. Forstverwalter i. R., derzeitigen Pächter des Städtischen Waldschlosses Dombrowa,

Johannes Manderla

ganz unerwartet abberief.

Der liebe Heimgegangene erlag nach Empfang der hl. letzten Oelung einem Gehirnschlag, und damit wurde ein arbeitsreiches Leben von nahezu 65 Jahren beendet.

Um das Almosen des Gebets bittet in Schmerz und Trauer namens der Hinterbliebenen

Beuthen OS., Waldschloß Dombrowa, den 31. März 1933

Anna Manderla, geb. Haroska.

Beerdigung Dienstag, den 4. April, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause nach der Kirche Städt. Dombrowa und von da nach dem Friedhof mater dolorosa in Beuthen OS.

Plötzlich und unerwartet verschied heute nach kurzem Krankenlager, wohlvorbereitet mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der

Kaufmann

Raimund Cygan

im blühenden Alter von 27½ Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Schomberg, Hindenburg, Bismarckhütte

Julius Cygan u. Frau
Marie, geb. Pogorzalek.

Beerdigung findet am Montag, dem 3. April 1933, früh 9 Uhr, vom Trauerhause, Beuthener Straße 18, aus statt.

Kachel Niederlage aller Art und Farben von Meissner Material

Beuthen OS., **Kasernenstraße 9**

Joh. Bonk, Ofenfabrik

Gr. Strehlitz OS. / Telefon 144

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1942 ist bei der Firma **„Modenhaus Carl Schunk"** in Beuthen OS. eingetragen, daß die Frau Gertrud Kott, geb. Dyrbusch, in Beuthen OS., jetzt Inhaberin der Firma ist. Die Prokura der Gertrud Dyrbusch ist erloschen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch Frau Gertrud Kott, geb. Dyrbusch, ausgeschlossen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 28. März 1933.

Gestern früh ½7 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Clara Fukas

im 76. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Kinder

Georg Fukas, Apotheker.

Beerdigung Montag, den 3. April, vorm. ¾9 Uhr, vom Trauerhause Gräupnerstraße 8a aus. Wir bitten höflichst von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, 1. April
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Ball im Savoy
Operette von Paul Abraham

Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
Zum letzten Mal!
Robinson soll nicht sterben
Schauspiel v. Forster

Sonntag, 2. April
Beuthen
16 (4) Uhr
50. Jubiläumsvorstellung
Volksvorstellung zu kleinen Preisen (0.20—1.50 Mk.)
Morgen geht's uns gut
Posse mit Gesang, Tanz u. Musik v. R. Benatzky

20 (8) Uhr
Da stimmt was nicht
Schwank von Arnold

»Hotel Europahof«

Inhaber: J. Sikorski

BEUTHEN OS. **Bahnhofstraße Ecke Gymnasialstraße**

Mit dem heutigen Tage auch die

Restaurations-Räume

in eigener Regie

Zum Ausschank gelangt neben dem weltberühmten „Märzenbier" der „Ersten Kulmbacher Exportbier-Brauerei" das deutsche „Grenzquell-Pilsner".

Vorzügliche Küche - Bestgepflegte Weine - Angenehmer Aufenthalt

---

Statt Karten.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied plötzlich in Breslau mein lieber Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Optiker Georg Bache

kurz vor Vollendung seines 57. Lebensjahres.

Gleiwitz, den 31. März 1933

In tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

Martha Bache, geb. Wosnitzek.

Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille in Breslau statt.

Neu übernommen

Bierhaus Oberschlesien

Beuthen OS.

Tarnowitzer Str. 4

Bestgepflegte Biere / Vorzügliche Küche
Niedrige Preise / Behaglicher Aufenthalt

Vereinszimmer

Es laden ein **Paul Kulig und Frau**

Vermietung

5-Zimm.-Wohnung

mit Bad u. allem Beigelaß, **Hindenburg**, Kronprinzenstr. 266, **sofort zu vermieten.** Beste Lage für Anwalt u. Arzt. Ausk. bei Elektro-Hein.

Schöner, großer **Laden,** Ztr. d. Stadt, geeign. für En-gros-Geschäft; daselbst auch **Garage** preisw. zu vermieten. Angeb. unter **B. 3567** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Herren- und Damenfahrrad stehen billig zum Verkauf bei **H. Leßmann, Beuthen OS.,** Donnersmarckstraße 5

Markisenstoffe und **Markisen** fertig genäht, **Gartenschirme** **Liegestühle** in großer Auswahl zu billigen Preisen vorrätig

Mutz & Co., Gleiwitz, Bahnhofstraße 6.

In der Pfalz da blühen unsre Reben . . .

Wir verlängern unsere

1932er

Pfälzer Wein-Werbe-Woche

bis auf weiteres

per Literkrug 1.65 Mark
(ausschließlich Getränke-Steuer.)

Küche: Pfälzer-Spezialitäten

Tschauner's Weinstuben, Beuthen OS.

Rudolf Fritz

Gebrauchte, sehr gut erhaltene

PIANOS

in Schwarz od. Nußb., zur Zeit von 240 Mk., fabrikneu von 650,— Mark an, am Lager. Alle and. Musikinstrumente empfiehlt billigst **R. Staschik, Beuthen O.-S.,** Große Blottnitzastr. 40, Eingang Hospitalstr.

Jetzt kaufen, macht Freude!



Die echten Warner und Juventa-Hüfthalter, Corseletts und Büstenhalter in größter Auswahl zu neuen mäßigen Preisen!

Damen-Strümpfe G.B.L.
Ia Qualität „Lotte" . . . Paar **1.45**
„Ilse" . . . „ **1.95**
„Carmen" . . „ **2.45**

Damen-Strümpfe K'Mattseide
1. Sorte feine Qualität . . Paar **98₰**

Herren-Socken
gute Mako- und Florqualität
1. und 2. Sorte . . Paar **95₰, 50₰**

Kinder-Strümpfe in allen Größen zu Sonderpreisen

Damen-Schlüpfer, Sommer-Qual.
Größe 42—48 . . . . . Paar **50₰**
echt Mako, Größe 42—46 „ **95₰**

Damen-Wickelschürzen
Strapazier-Qualität
ohne Arm . . . . Stück **1.48**

Damen-Schals, Marocain
neue Streifen-Muster . . Stück **98₰**



Inh. J. C. Cutowski
Beuthen OS.
Gleiwitzer Str. 28

Von der Reise zurück

Dr. Kuske

prakt. Tierarzt
Tierklinik — Hundebad
Oppeln, Bismarckstr. 12
Fernsprecher 3072

Praktiziere ab 1. April 1933

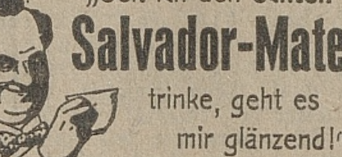
Oppeln, Hafenstraße 1, I. Etg.,
an der Jahrhundertbrücke.
Sprechstunden 9—11 und 3—5 Uhr.
Am 5. und 6. April keine Sprechstunde.

Dr. Kreutzberg, Lungenfacharzt, Fernspr. 2900
bisher Karlsplatz 5 Ecke Rosenberger Straße.

Namslauer Bier Hell und Bock **Spaten-Bier**

in 1-, 2- und 3-Literkannen und Siphons frei Haus

Beuthener Stadtkeller Tel. 4586



„Seit ich den echten **Salvador-Mate** trinke, geht es mir glänzend!"

Siechen-Biere in Krügen 3, 2 und 1 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

Packpapiere

Beutel u. Tüten, Pappteller, Bastband, Krepp-Papiere

Papierwaren-Großhandlung

A. Buja, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 15

Telephon 4579.

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Stellen-Angebote

Eine tücht., selbständ. **Putzarbeiterin** für sofort gesucht **M. Zielonka, Bobrek,** Beuthener Straße 1.

Stellen-Gesuche

Suche sof. für meinen Sohn, 16 J. alt, Zeugn. der mittl. Reife, eine **Lehrstelle** in kaufm. Betriebe. Angeb. unter **B. 3562** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Möbliertes Zimmer mit Pens., Wäsche u. Bad, zu verm. Preis 58 Mk. **Frau Gaida, Beuth.,** Friedrichstr. 5, 3. Etage rechts.

Freundl. möbl. Zimm. mit Bad zu vermiet. **Bth.,** Kirchstr. 18, II. l., an d. Hospitalstraße.

Gut möbl., sonniges **Zimmer** preisw. zu vermieten. **Beuthen OS.,** Solgerstr. 9, II. links.

Wieder im alten Lokal!

Schuberts Bierstuben

Beuthen, **Bahnhof-Ecke Hohenzollernstraße**

Siphons / Krüge ◆ Telefon 5085
Die delikate, preiswerte Küche

Gut möbl. Zimmer sof. preisw. zu verm. Bth., Gr. Blottnitzastraße 66, II. lks. (Ecke Parallelstraße).

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. **Beuth.,** Bahnhofstr. 36, II. r.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken, Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin".** Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen und Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen und privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H.
BEUTHEN OS., INDUSTRIESTR. 2 TELEFON 2851.

Jetzt bei mir kaufen ist klug....



Die echten Warner und Juventa-Hüfthalter, Corseletts und Büstenhalter in größter Auswahl zu neuen mäßigen Preisen!

Damen-Taghemden
Trägerform m. Stickereimotiv St. **48₰**

Damen-Taghemden
Trägerform, rosa Batist mit farbigem Motiv . . . Stück **68₰**

Damen-Hemdhosen
Trägerform, rosa Batist mit hellblauem Paspel u. Stickerei St. **1.25**

Damen-Nachthemden
lachsfarbener Batist, Puffärmel St. **1.45**

Büstenhalter
aus geblümtem Wäschestoff mit Spitze und seid. Trägerband St. **39₰**

Hemdenpass.-Stickerei
Träger und Vollachsel St. 78, 50, **25₰**

Kinder-Taghemden
Trägerf. m. Stick. garn. Gr. 50 St. **39₰**
Gr. 55 St. **42₰**



Inh. J. C. Cutowski
Beuthen OS.
Gleiwitzer Str. 28

Rotsiegel-Seife

ist doppelt so gut

Kaufgesuche

Gebrauchte **Dezimalwaage** mit Gewicht., gt. erh., zu kaufen gesucht. **Café Juszczyk, Beuth.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Auflösung des Beuthener Wohnungsamtes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. März

Mit der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes ab 1. April wird auch das Städtische Wohnungsamt zum gleichen Termin aufgelöst. **Vom 1. April ab können alle im Stadtbezirk freiwerdenden Wohnungen durch die Hauseigentümer selbst vermietet werden.** Die Vorschriften des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes (gesetzliche Miete und Kündigungsschutz) finden aber weiterhin auf alle Räume Anwendung, deren Friedensmiete 900 Mark jährlich nicht übersteigt. Soweit im Wohnungsamt bisher Angelegenheiten der Wohnungspflege erledigt wurden, geht die Bearbeitung dieser Angelegenheiten auf die Städtische Polizeiverwaltung über. Die Städtische Obdachlosenpolizei wird vom 1. April dem Städt. Vollzugsamt angegliedert und wird daher auch in Räumen des Rathauses am Ringe untergebracht.

Auch die Stadthauptkasse Beuthen wird aufgelöst

Der Kassenverkehr wird von der Stadtsteuerkasse und der Stadtsparkasse übernommen.

Zur Vereinfachung und Verbilligung des Geschäftsganges bei den städtischen Kasseneinrichtungen wird die Stadthauptkasse mit Wirkung vom 1. April aufgelöst. Der Kassenverkehr der Stadthauptkasse geht auf die Stadtsteuerkasse und auf die Stadtsparkasse über. Der Stadtsteuerkasse wird die Hebung aller für Rechnung der Stadtgemeinde veranlagten Einnahmen übertragen, während die Stadtsparkasse die Auszahlungen übernimmt. Für die Buch- und Rechnungsführung wird die bisherige Rechnungsbuchhaltung der Hauptkasse als Stadtbuchhaltung umgestaltet und durch Einrichtung einer Tagebuchhaltung erweitert. Das Tagebuch dient zum rechnungsmäßigen Nachweis der für Rechnung der Stadt bei der Stadtsteuerkasse eingehenden Einnahmen, der durch die Stadtsparkasse geleisteten Ausgaben und der innerhalb der einzelnen Haushaltsabschnitte vorzunehmenden Verrechnungen.

Zum 1. April wird auch die Staatliche Schulkasse als selbständige Kasse aufgelöst. Die Einnahmen (Schulgelder, Betriebszuschüsse u. a.) werden künftig von der Steuerkasse vereinnahmt. Infolge der Umstellung der Stadthauptkasse wird die Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes erweitert, um auch die Löhne an die städtischen Lohnempfänger zu zahlen. Für den Jahresabschluß und die Rechnungslegung für das Rechnungsjahr 1932 bleibt eine Abwicklungsstelle bestehen. Die hierzu gehörige Kassenstelle wird nach erfolgtem Jahresbücherabschluß aufgehoben.

Rücktritt des Intendanten der Schlesischen Funkstunde

Breslau, 31. März.

Der Intendant der Schlesischen Funkstunde, Fritz Walter Bischoff, ist zurückgetreten.

Warum politischer Kommissar für das Industriegebiet?

Oppeln, 31. März.

Von zuständiger Stelle wird uns über die bereits gemeldete Ernennung eines Kommissars für das Industriegebiet gemeldet:

Zum politischen Staatskommissar für die Kommunalverwaltungen des oberschlesischen Industriebezirks, d. h. die Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg sowie die Landkreise Beuthen und Gleiwitz nebst ihren Gemeinden ist vom Oberpräsidenten der der NSDAP. angehörende Betriebschef Heidtmann, Bobrek, Kreis Beuthen, ernannt worden. Die Ernennung ist vor allem deshalb erfolgt, weil angesichts der zur Zeit bestehenden abweichenden Zusammensetzung der neugewählten Gemeindevertretungen und Stadtverordneten-Versammlungen und der noch im Amte befindlichen Magistrate und Gemeindevorstände sich Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit ergeben haben.

Kommissar für die ärztlichen Organisationen in OS.

Gleiwitz, 31. März.

Gestern ist Standarten-Arzt Dr. Hans Schleuning, Falkenberg, zum Unterkommissar Oberschlesien für sämtliche ärztlichen Organisationen durch die Sonderkommissare des Preußischen Innenministeriums in Breslau ernannt worden. Der Unterkommissar hat sämtliche ärztlichen Organisationen zu überwachen, insbesondere nachzuprüfen, daß überall Aerzte marxistischer Weltanschauung oder jüdischer Rasse entfernt worden sind.

Beuthen erhält Reichsdarlehen für 90 Stadtrandsiedlungen

Beuthen, 31. März.

Von allen oberschlesischen Städten hat Beuthen die höchste Zahl von Bewerbern um vorstädtische Kleinsiedlungen aufzuweisen. Im Januar waren es bei einer Einwohnerzahl von 101 000 und einer Arbeitslosenziffer von 11 000 Unterstützten mehr als 1000. Bisher hat Beuthen vom Reichskommissar nur 138 Kleinsiedlungen bewilligt erhalten, die an der Großfeldstraße, an der Hohenlinder Chaussee und am Ludwigsfreudeweg erbaut worden sind; zur Zeit sind noch 20 Siedlerhäuser am Ludwigsfreudeweg und 14 an der Großfeldstraße im Bau. **Es ist erfreulich, daß die Stadt Beuthen bei der letzten Verteilung von Reichsdarlehen entsprechend der vorliegenden hohen Bewerberzahl 90 Stadtrandsiedlungen zugeteilt erhalten hat.** Die Siedlungen werden noch in diesem Jahre am Ludwigsfreudeweg und in der Nähe der Scharleyer Straße errichtet. Immer noch warten aber Hunderte von Bewerbern auf eine Siedlerstelle, durch die ihrer Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit geholfen werden würde.

Fillusch, MdR., kommissarischer Oberbürgermeister von Hindenburg

Hindenburg, 31. März.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Stadt Hindenburg ist an Stelle des beurlaubten Oberbürgermeisters Franz der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Fillusch betraut worden.

Hitler und Brückner Ehrenbürger von Breslau

Breslau, 31. März.

In der Sitzung der Breslauer Stadtverordnetenversammlung wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem Oberpräsidenten Hellmuth Brückner das Ehrenbürgerrecht der Stadt Breslau verliehen wird.

Oberbürgermeister Dr. Franke und Bürgermeister Dr. Warmbrunn, Neiße, beurlaubt

Neiße, 31. März.

Der Oberbürgermeister und der Bürgermeister von Neiße, Dr. Franke und Dr. Warmbrunn, die beide dem Zentrum angehörten, sind heute mittag beurlaubt worden. Der Kreisleiter der NSDAP., Rechtsanwalt Dr. Hauke und Rechtsanwalt Dr. Zierholz, sind mit der Wahrnehmung ihrer Aufgaben betraut worden. In der heutigen ersten Sitzung des Stadtverordnetenparlaments übte Dr. Hauke bereits die Funktionen des Oberbürgermeisters aus.

Das Oberschlesische Steinkohlensyndikat um 5 Jahre verlängert

Das Oberschlesische Steinkohlen-Syndikat, das am 31. März ablief, ist heute für die Dauer von 5 Jahren durch freiwillige Vereinbarung sämtlicher Beteiligten verlängert worden. Die neuen Syndikatsbestimmungen bedeuten eine straffere Zusammenfassung des Syndikates, insbesondere sind Vorkehrungen getroffen, eine gleichmäßigere Beschäftigung der einzelnen Verwaltungen sicherzustellen, als dies bisher der Fall war.

Inlandsjuden müssen die Pässe vorlegen

Gleiwitz, 31. März.

Der kommissarische Polizeipräsident teilt mit: Sämtliche Inlandsjuden (deutsche Reichs- und preußische Staatsangehörige), die sich im Besitze eines noch gültigen Reisepasses befinden, haben diesen innerhalb 48 Stunden beim zuständigen Polizeirevier zur Abstempelung vorzulegen.

Entziehung der Polizeigewalt

Bauerwitz, 31. März.

Bürgermeister Koller ist durch Verfügung des Landrats Dr. Klausa am Mittwoch nachmittag die Polizeigewalt entzogen und diese dem Ortsgruppenleiter der NSDAP., Lindner, übertragen worden. Die übrigen Funktionen des Bürgermeisters bleiben dadurch unberührt.

Volkszählung 1933 im Juni

Von amtlicher Stelle wird jetzt festgestellt, daß die nächste Volks-, Berufs- und Betriebszählung gesichert ist. Sie soll im Juni stattfinden. Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung wurde 1925 vorgenommen.

Kunst und Wissenschaft

Paul Fechter über das Antlitz des deutschen Ostens

Vortragsabend in Oppeln

„Der erdverbundene Dichter Paul Fechter hat zu uns gesprochen und die Fenster weit geöffnet, damit uns die ganze deutsche Welt hören kann. Er hat uns das Antlitz des Ostens gezeigt und bewußte Wirklichkeit werden lassen, was bisher in uns Ahnung war." — Mit diesem dichterischen Gruß an Dr. Paul Fechter ließ Hans Christoph Kaergel den tiefen, aufrüttelnden Eindruck Wort werden, den Fechters große Schau über die geistige Ostfront in allen, die seinen Vortrag gestern in den Gesellschaftsräumen in Forms Hotel hören durften, geweckt hatte. Eine ganze Anzahl geistiger Führer Oberschlesiens war dem Rufe des Bühnenvolksbundes gefolgt. Das heimische Schrifttum war durch Willibald Koehler, Rudolf Fitzek und Alfons Hayduk vertreten. Mehrere Heimatkundler wie Dr. Raschke und Dr. Matthes, Beuthen, schlossen sich an. Breslau war durch Stadtbibliotheksdirektor Dr. Becker, die Schlesische Bühne durch den Intendanten Singe, Breslau, vertreten. Neben den Leitern des Bühnenvolksbundes, dem Landesverbandsvorsitzenden, Studiendirektor Seiffert, Breslau, den Oberstudiendirektoren Dr. May, Beuthen, und Dr. Vogt, Gleiwitz, gewahrte man Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landrat Graf Matuschka, Regierungsrat Freiherr von Beust, Professor Richter vom Provinzialschulkollegium, Syndikus von Stoephasius, Direktor Rother von der Landesbibliothek Ratibor, den Herausgeber des „Oberschlesier", Rektor Sczodrok, Oppeln, Maler Sladkowski und viele andere, die eine führende Rolle im Kulturleben Oberschlesiens spielen.

Oberstudiendirektor Dr. May, Beuthen, rief der Schlesischen Bühne Gruß und Abschiedsworte für diese Spielzeit zu und hieß Paul Fechter und den Dichter des Schauspieles „Andreas Hollmann", Hans Christoph Kaergel, der den Kampf des Sudetendeutschtums um sein Lebensrecht gestaltet hat, mit allen Gästen herzlich willkommen. Paul Fechters Vortrag wurde zu einem tiefen nachhallenden Erlebnis. Mit vollendet geformten Sätzen und gedankenvoller Fundierung ließ der ostdeutsche Dichter das Antlitz des deutschen Ostens entstehen. In intuitiver Schau führte er die Hörer durch die Jahrhunderte bis zur Bildung der geistigen Abwehrfront, die in unserer Gegenwart die oberschlesischen Schriftsteller in der vordersten Kampflinie sieht. Während der westliche rheinische Raum, für den sich das ganze Reich eingesetzt hat, endgültig abgegrenzt ist, nach den politischen und geistigen Entscheidungen in der Abwehr Frankreichs, steht im Osten heute die flutende Front, die nach zwei Richtungen kämpfen muß, nach vorwärts und rückwärts. Seine Ausführungen waren so zielweisend und erkenntnishaft, daß wir in der nächsten Ausgabe noch ausführlich darauf zurückkommen werden. Reiche Ergriffenheit hatte alle Gäste gepackt, als Fechter seine von hoher Warte aus betrachteten Darlegungen schloß.

Hans Christoph Kaergel richtete nach seinen herzlichen Dankesworten den Blick nach Südosten, nach der dritten Front, an der das Sudetendeutschtum gegen das Tschechentum um sein Lebensrecht kämpft. Aus dieser Blickrichtung heraus in enger Verbundenheit mit den deutschen Menschen und der heimatlichen Landschaft, ist sein Schauspiel „Andreas Hollmann" entstanden. Er begrüßte in Fechter den ostdeutschen Bruder. Die deutsche Idee des Ostens muß sich das Reich erobern.

Dr. Heinz Bröker.

Geheimrat Delbrück †. Der frühere Präsident des Statistischen Reichsamts, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Ernst Delbrück, ist im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben. Geheimrat Delbrück hat seine Laufbahn als deutscher Lehrer an einer japanischen Rechtsschule angetreten, um dann in das Reichspatentamt einzutreten, wo er bald Direktor wurde. Nach längerer Tätigkeit als Vortragender Rat im Reichsministerium des Innern wurde ihm 1912 die Präsidentschaft des Kaiserlichen Statistischen Reichsamts angetragen, das er während der Wirren des Krieges, der Revolution und der Inflation bis 1923 geleitet hat.

Joseph Haas: „Die Heilige Elisabeth"

Einführungsabend von Professor Kloevekorn in Beuthen

In seinen einleitenden Worten brachte Professor Kloevekorn gestern abend im Festsaal der Pädagogischen Akademie Beuthen die Gestalt der Heiligen Elisabeth, die von allen menschenfreundlich Gesinnten verehrt werden muß, den zahlreichen Hörern nahe. Er schilderte kurz das Leben der frommen Landgräfin, die als kindliche Braut auf die Wartburg kam. Im Gegensatz zum Oratorium von Franz Liszt gibt der Text Dauffenbachs zum Oratorium von Joseph Haas keine konkreten Einzelheiten aus dem Leben Elisabeths. Der Geist der Güte und Hingabe, der christlichen Caritas, der das Werk beseelt, wirkt aber nicht blaß und unwirklich, da die Auftritte der Apokalyptischen Reiter, die am Schluß auch die Boten des Sieges sind, die vier Teile dramatisch beleben. Die gleiche künstlerische Wirkung wird auch durch die Rolle des Sprechers erzielt.

Professor Kloevekorn führte dann in den Sinn und das Geschehen des Volksoratoriums ein, das sich in die Abschnitte Der Krieg, Die Hungersnot, Die Pest und Der Sieg gliedert. Joseph Haas ist hier musikalisch bewußt volkstümlicher als in seinen anderen Werken. Neben den einfachen Linien des Gregorianischen Chorals und neben halb kirchlichen und volksliedhaften Weisen stehen Sätze von kühner Dissonanz und moderner Kompliziertheit, die zu den schönsten Stellen der Neuen Musik zählen. Dank dem Wechsel von lyrischen und dramatischen Stellen, dem Aufgebot eines reichen chorischen Apparates und der Sprecherrolle und nicht zuletzt dank dem gemeinsamen Gesang der vier Schlußhymnen ermüdet das Werk nie. Die verschiedenen Stilelemente schließen sich einheitlich zusammen, ähnlich wie in Pfitzners „Palestrina". Die Hörer sangen nach dieser Einführung gemeinsam die vier Hymnen, von Professor Kloevekorn auf der Orgel begleitet. Einige der ausgesprochen modernen Stellen interpretierte der Vortragende am Flügel. Fräulein Margarete Hansel sang mit tragender, klarer Stimme mehrere Chorsätze und Partien der Elisabeth.

Dr. B.

Stadttheater Ratibor: „Die Meistersinger"

Die Aufführung dieser Wagner-Oper, die immer als eine besonders glückliche Repräsentation deutschen Geistes gelten wird, durch das Troppauer Operntheater wurde in Ratibor freudig begrüßt. In der glücklichsten Weise wurde die umsichtige Spielleitung Gerboths den großen technischen Anforderungen gerecht. Es war ein flottes, reibungsloses Zusammenspiel; gediegene Bühnenbilder und reichste Kostümierung erfreuten das Auge. Die musikalische Leitung (Kapellmeister Zilzer) erschöpfte mit dem verstärkten Ratiborer Theaterorchester die Möglichkeiten wirkungsvoll und fand die hingebende Mitwirkung der Ratiborer Gesangvereine. Chöre und Solisten waren mit großem Eifer dabei, so daß es eine freudige Festaufführung wurde. Max Kriener als Hans Sachs war eine liebenswerte Gestalt voll Herzensgüte und Weisheit, darstellerisch die tragende Rolle; auch gesanglich fand er mit sicherer Kunst liebevoll gefeilte, tiefempfundene Töne. Von hoher Musikalität auch die kunstvoll gliedernde und steigernde, ruhig überlegene Leistung Auers als Ritter Stolzing, der aber eine etwas männliche Maske hätte haben müssen. Seine Partnerin Ilse Michler war gesanglich eindrucksvoll. Die Beckmesserrolle stattete Herr Hein mit einer Fülle charakteristischer Einzelheiten aus und erntete für den trefflichen Ausdruck der eingebildeten Wichtigkeit und lächerlichen Unfähigkeit des seinen Nebenbuhler eifersüchtig belauernden, galligen Stadtschreibers besonderen Beifall. Dem David des Herrn Brosen fehlte die leichte, humorvolle Note. Sehr überzeugend waren als Amme Frl. Borska und als wundervoller Pogner Bisuti. Alle Beteiligten konnten für ihre mühevolle, aber erfolgreiche Leistung den stärksten Beifall entgegennehmen.

F.

Die heilige Elisabeth, das Volksoratorium von Jos. Haas, hat in den letzten Tagen in Oppeln einen großen Erfolg gehabt. In Beuthen wird es Montag, den 3. April, aufgeführt. Dabei wirken vier Chöre, das verstärkte Landestheaterorchester, ein Solist und ein Sprecher mit. Trotz des großen Apparates sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten. (Karten für alle Plätze sind im Vorverkauf bei Cieplik und Spiegel zu haben.)

Fünf Jahre oberschlesisches Volksliedarchiv

5010 Liedeingänge — Die neue Lehrergeneration als Volksliedforscher

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. März.

Das oberschlesische Volksliedarchiv ist als eine Einrichtung der Vereinigung für Oberschlesische Heimatkunde, die unter der Leitung des Regierungsdirektors Dr. Weigel steht, vor fünf Jahren gegründet und der volkskundlichen Abteilung des Oberschlesischen Landesmuseums in Beuthen angegliedert worden. Mit Hilfe von Volksliedwarten in den einzelnen Kreisen — besondere verdienstvolle eifrige Mitarbeiter sind: Schmidt, Geltendorf (Kr. Grottkau), Neugebauer, Seiffersdorf (Kr. Grottkau), Fieweger, Birken (Kr. Cosel), Ronge, Deutschwette, Slupik (Ostoberschlesien), Hyckel, Ratibor, Dr. Hoffmann, Kreuzburg, Chrobok, Miechowitz, Kotzias, Mikultschütz, Maletz, Hindenburg, Pudollek, Oberglogau, — wurde das Volksliedmaterial zusammengetragen, so daß das Archiv am heutigen Tage über 5010 Nummern verfügt. An der Spitze der Sammler steht Lehrer a. D. Schmidt, Geltendorf, jetzt Neiße wohnhaft, der allein 1000 Stück Aufzeichnungen aus dem Grottkauer und Neißer Gebiete einsandte. Das vorhandene Volksliedgut gibt jetzt einen sicheren Ueberblick über

die Volksliedverhältnisse in Oberschlesien.

Man wird bald daran denken müssen, an die wissenschaftliche Arbeit des angesammelten Stoffes heranzugehen und ihn in irgendeiner Form, sei es durch eine wissenschaftliche oder durch eine volkstümliche Herausgabe der Texte nebst Melodie der breiten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Lieder gehen zur weiteren Abschrift an das unter Leitung von Professor Dr. John Meier stehende Deutsche Volksliedarchiv nach Freiburg i. Br., wo sie dann der gesamten deutschen wissenschaftlichen Volksliedforschung zur Verfügung stehen. Für Oberschlesien zeigt sich schon jetzt mit größter Deutlichkeit, daß **das deutsche Volkslied einen weit größeren Verbreitungsbezirk einnimmt, als bisher anzunehmen war. Das oberschlesische slawische Volkslied stirbt mit der gegenwärtigen Generation verhältnismäßig rasch aus.**

Recht vorteilhaft erwies sich das Zusammenarbeiten des Archivs mit dem Seminar für Volkskunde an der Pädagogischen Akademie. Die Studentenschaft erhielt hier Gelegenheit, an der Hand von bodenständigem Material in das Wesen des eigentlichen Volksliedes eingeführt zu werden und in den vorhandenen Stoffen zu arbeiten. Mit ihrer Hilfe konnten vom Archiv aus drei Schulfunkstunden veranstaltet werden: „Ein Gang durch das oberschlesische Volksliedarchiv in Beuthen", „Kinderlied und Kinderspiel in Oberschlesien" und „Oberschlesische Weihnachtslieder". Größere Arbeiten unter Berücksichtigung des oberschlesischen Volksliedes zeitigte in diesem Zusammenhange eine ganze Reihe von Ergebnissen. Es konnten vorgelegt werden:

„Das Kinderlied in Oberschlesien",

„Das deutsche Volkslied in Miechowitz", „Das Handwerk im oberschlesischen Kinderliede", „Die oberschlesischen Fassungen der Ballade: Die arme und die reiche Schwester", „Die moderne Volkstanzbewegung in Oberschlesien und ihre bodenständigen volkhaften Unterlagen", „Der Einfluß des Bänkelgesanges auf das Volkslied im oberschlesischen Volksraum", „Das deutsche Volkslied im oberschlesischen Industriebezirk und seine Berücksichtigung im Rahmen der Erziehungsarbeit".

Ueber die Tätigkeit in den einzelnen Geschäftsjahren ist wiederholt berichtet worden. Am 1. 4. 32 schloß der Bestand des Oberschlesischen Volksliederarchivs mit 4359 Texten ab. Im laufenden Geschäftsjahr gingen 651 Nummern ein, so daß am 1. April die Zahl von 5010 Liedern erreicht ist. Unter den Einsendungen zeichneten sich besonders die umfangreichen Sammlungen von Lehrer Neugebauer, der in Seiffersdorf (Kr. Grottkau, 150 Nummern sammelte und die des Dr. Kurt Hoffmann aus Kreuzburg, die 324 Nummern betrug. Diese Kreuzburger Sammlung berücksichtigte vor allen Dingen die Dörfer Schönwald, Wilmsdorf, Roschkowitz, Pitschen, Ludwigsdorf, Nassadel, Kuhnau, Konstadt, Bankau und Oberkunzendorf. (Hauptlehrer Gorzel.) Außerhalb dieses Gebietes liegen Aufzeichnungen vor aus Birkenthal (Kr. Kattowitz), Bodland (Kr. Rosenberg) und Murow (Kr. Oppeln).

300 Jugendliche erhalten 16000 Mittagessen

Notwerk der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 31. März.

Am 1. April entläßt die Haushaltungs- und Gewerbeschule sechs Kameradschaften des Jugendnotwerkes mit einer schlichten Abschiedsfeier. Erwerbslose Hausangestellte, ungelernte Arbeiterinnen und Landarbeiterinnen hatten sich in Kursen zu 25 Teilnehmerinnen zusammengefunden. Die Mädchen erhielten in der Haushaltungsschule sowohl die berufliche Ausbildung, nämlich eine gründliche hauswirtschaftliche Unterweisung, als auch die geistig sittliche und sportliche Betreuung, da von dem Gedanken ausgegangen war, daß bei Mädchen in dieser kurzen Zeit nur dann ein nennenswerter Erfolg erzielt werden könne, wenn die gesamte Betreuung in einer Hand liege. Die hauswirtschaftliche Unterweisung hatten stellungslose Gewerbelehrerinnen und technische Lehrerinnen übernommen. Die Massenspeisung, deren abwechslungsreicher Küchenzettel im Notwerk Stadtruf erlangt hatte, war eine Glanzleistung. Essensleistungen von 4—6 Portionen ergaben dann bei einzelnen Jugendlichen eine Gewichtszunahme bis zu 12 Pfund.

Für die geistig-sittliche Betreuung — bestehend in Arbeitsgemeinschaften und Vorträgen über Religion, Lebenskunde, Erziehungslehre, Deutsch und Gesundheitpflege hatte sich das gesamte Kollegium der Haushaltungsschule und 3 besonders geeignete wissenschaftliche Lehrerinnen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Alle Vorträge und Arbeitsgemeinschaften fanden in der Schule statt, nur die Kino-Vorstellungen und Gesangstunden wurden gemeinsam mit den Jugendlichen anderer Schulen besucht.

Neben den ernsten Arbeitsgemeinschaften schwelgte die Jugend im Lied, Volkstanz, Turnen, Schwimmen und Wandern. Dies waren Quellen des Frohsinns und der Freude, die den Mädchen über die Schwere ihrer Notlage hinweghelfen sollten. Alle Veranstaltungen sind eifrig besucht worden, und ein ganz besonderes Interesse wurde der geistig-sittlichen Betreuung entgegengebracht, die zur Grundlage eine neue ethische Einstellung zum Problem der Arbeitslosigkeit gemein hatte.

Alles in allem, die durchaus frauliche und zeitgemäß eingestellte Schulung erweckte nicht nur reges Interesse, sondern eifrige Mitarbeit — auch wenn es galt, täglich 3—4 Zentner Kartoffeln zu schälen.

So wußte Frau Direktorin Thiel in ihrer Schule das Jugendnotwerk zu einer außerordentlich segensreichen Auswirkung für die Mädchen zu führen. Eine wahrhaft staatsbürgerliche Tat zum Besten von Familie, Volk und Vaterland.

Beuthen

Waldschloßwirt Manderla †

An den Folgen eines in dieser Woche erlittenen Gehirnschlages ist der Gastwirt des Waldschlosses Dombrowa, Manderla, in der Nacht zum Freitag vom unerbittlichen Tode in das Jenseits abberufen worden. Der nun Tote war stets bestrebt, seinen zahlreichen Kundenkreis, der, besonders in den warmen Sommermonaten gleichbleibend, den schattigen Garten im Walde gern aufgesucht hat, nach jeder Richtung hin zu befriedigen. Manderla war immer liebenswürdig und zuvorkommend. Für die Armen und Bedürftigen hat er viel getan. Seine hervorstechendste Seite aber war seine verständnisvolle Liebe zur Natur und vor allem zum Walde, an dem er noch aus seiner Tätigkeit als Förster der Ballestremschen Verwaltung hing und es verstand, andere für die baumbestandenen Flecken zu gewinnen. Sein gesunder Humor begleitete ihn bei allen Lebenslagen. So hat der Tod dieses Naturmenschen weiteste Anteilnahme ausgelöst, die nun bewiesen wird durch die zahlreichen Beileidskundgebungen, die das Trauerhaus erreichen.

*

Theater bis Ostern

Alle Theaterfreunde Oberschlesiens freuen sich darüber, daß das Theater doch bis Ostern fortgesetzt wird. Und nicht nur der Künstlerschaft ist damit eine längere Verdienstmöglichkeit ermöglicht, sondern auch dem theaterfrohen Publikum wurde bis zu den Feiertagen die Möglichkeit gegeben, die Vorstellungen zu besuchen. Im Programm ist alles daran gesetzt worden, einen wirklich abwechslungsreichen Spielplan zu bieten, wie „Tiefland" von d'Albert, „Andreas Hollmann" von Kaergel, der größte Schauspielerfolg der Zeit, „Bargeld lacht" von Cammerlohr.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Der Grubenbeamte August Wurst begeht am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Schlesischen Bergwerks- und Hütten Akt.-Ges.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Frau Rektorin Friemel von der Schule Bobrek-Karf I feiert am 1. April ihr 25jähriges Dienst- und Ortsjubiläum.

* **25 Jahre Lehrerin.** Die an der hiesigen Volksschule 4 tätige Lehrerin Franziska Sielka kann am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit im Lehrerinnenberufe zurückblicken. Der Oberbürgermeister hat zugleich im Namen der Schuldeputation der Jubilarin, die fast 24 Jahre lang ihre Kraft in den Dienst der heranwachsenden Jugend unserer Stadt gestellt hat, den Dank für die treue und gewissenhafte Tätigkeit und die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

* **Treue Angestellte.** Frl. Martha Bialetzki ist heute bei Geschwister Schnura 10 Jahre tätig. — Hellmuth Ziel ist 10 Jahre ununterbrochen bei der Firma G. Geppert, Kasernenstraße, tätig.

* **Kreis-Kommunal-Kasse wird verlegt.** Die Kreis-Kommunal-Kasse des Kreises Beuthen-Tarnowitz wird ab 1. April nach den Räumen der Kreissparkasse in Beuthen, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Ecke Dyngosstraße, verlegt.

* **In den Ruhestand versetzt.** Wegen Erreichung der Altersgrenze treten Direktorstellvertreter Franz Schindler von der Gewerblichen Berufsschule und der an der Brüning-Schule tätige Lehrer Hubert Knossalla am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand. Schindler steht seit dem 1. 12. 1899 im Schuldienst der Stadt Beuthen und war anfänglich als Volksschullehrer, vom 1. 4. 1913 als Gewerbelehrer und später als Direktorstellvertreter an der hiesigen Gewerblichen Berufsschule insgesamt 34 Jahre lang unermüdlich tätig. Lehrer Knossalla hat sich fast 31 Jahre lang pflichtgetreu dem Unterricht und der Erziehung der Beuthener Jugend gewidmet. Der Oberbürgermeister hat den aus dem Schuldienst Scheidenden für ihre pflichtgetreue und opferfreudige Erziehungsarbeit, die sie im Dienste der Stadt Beuthen geleistet haben, Dank und Anerkennung mit dem Wunsche ausgesprochen, daß ihnen noch recht viele Jahre des wohlverdienten Ruhestandes beschieden sein mögen.

* **Lebensmitel-Bezugscheine für Unterstützungsempfänger.** Brot oder Mehl und Butter. Die Reichsregierung hat zur Verteilung an die hilfsbedürftige Bevölkerung in den von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriegebieten unentgeltlich Roggen und Butter zur Verfügung gestellt. Mit der Verteilung dieser Lebensmittel wird voraussichtlich gegen Ende nächster Woche begonnen werden. Bezugsberechtigt sind die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherungs- und der Krisenfür-

Stadttheater Kattowitz: „Martha"

Der Spielleiter Dollfuß hat die Neueinstudierung der Oper „Martha" mit besonderer Liebe durchgeführt. Eine Menge gut gestellter Regieeinfälle belebte das Spiel, zu dem H. Haindl den äußeren Rahmen schuf. Durch die Tiefengruppierung einzelner Szenen kam allerdings der Gesang der Solisten stellenweise nicht ganz zur vollen Wirkung. Kapellmeister Peter brachte den Melodienreichtum der Partitur eindrucksvoll heraus. Die Begleitungen der Gesänge durch die Harfe waren allerdings wenig abschattiert. Irmgard Armgart sang die Titelrolle und erfreute wiederum das Haus durch ihren hochkultivierten Gesang und ihr überaus sympathisches Spiel. Auch Elisabeth Wanka hat als „Nancy" außerordentlich gefallen. Wilhelm Trautz (Lyonel) war leicht indisponiert, hielt aber wacker durch. Einen Bauernburschen von echtem Schrot und Korn gab Theodor Heydorn (Plumkett) im Vollbesitz reichster Stimmittel. Theo Knapp bewährte sich bestens in der komischen Rolle des Lord Tristan. Auch die kleinen Partien waren gut versorgt. Eindrucksvoll waren die Massenszenen und der Gesang der Chöre. Nach dem überreichen Beifall zu schließen, hat die Aufführung in Kattowitz sehr gefallen. Es gab sehr viele Vorhänge und auch Blumen. Kapellmeister Peter und der Spielleiter mußten wiederholt vor den Vorhang.

L. Sch.

Falsche Nachrichten über Bayreuth. „Daily Telegraph" meldet aus New York, Toscanini habe wegen der innerpolitischen Ereignisse in Deutschland seine Beteiligung an den Bayreuther Festspielen abgesagt; eine Anzahl von bereits verpflichteten Sängern werde sich diesem Beispiel anschließen. Frau Winifried Wagner ermächtigt die „Voss. Ztg." zu der offiziellen Erklärung, daß an diesen Nachrichten kein wahres Wort ist.

„Ewiges Volk" von Kurt Kluge gelangt am 4. April in der Regie von Karl Heinz Martin am Deutschen Theater in Berlin zur Uraufführung.

Künneke: „Fahrt in die Jugend"

Uraufführung in Zürich

Ungarn und der Balkan sind jene Schauplätze, auf denen die moderne Operette ihre dankbarsten Feste feiert. Und ihre Librettisten heißen Luwig Hirschfeldt und Bela Jenbach, zwei in allen Wassern der kalten Mache erprobte Schreiber; Eduard Künneke, der seit seinem „Dorf ohne Glocke" stets bemüht war, eine saubere Haltung zu wahren, hält auch in der „Fahrt in die Jugend" ein ansprechendes Niveau von singspielhaftem Charakter. Die große Form hat ihm nie gelegen, und wo er ihr erliegt, wie in dem großen Liebesduett des zweiten Aktes, nähert er sich bedenklich der Oper. Die Musik löst sich aus dem Spiel und gewinnt eine Selbständigkeit, die ihr nicht gebührt, jedenfalls nicht in der Operette, die die Welt und Umwelt auf lächelnde Weise überwältigen soll. Hier wird eine Wiener Girltruppe in einem Balkannest von ihrem durchgebrannten Direktor aufs Trockene gesetzt und durch einen ungarischen Edlen auf sein Schloß geladen. Der achtzigjährige Magnat verguckt sich in den Star der Truppe, die schöne Cilly, die er nach einer Verjüngungskur zu heiraten beabsichtigt. Es wird aber nichts aus dieser Theaterehe, denn vor ihm kehrt sein Urenkel, der ihm täuschend ähnlich sieht, auf das Schloß seiner Väter zurück und gewinnt natürlich Cillys Herz, die ihn für den verjüngten Adolar hält. Des Alten Fahrt aber endet in der Resignation.

Künnekes Musik hat außer der famos klingenden Instrumentation einen kräftig einschlagenden Czardas, einen Walzer Straußscher Provenienz und ein inniges Wiegenlied auf der Plusseite zu buchen. Die Uraufführung im Züricher Stadttheater, von Direktor Schmid-Bloß spielerisch inszeniert und von Viktor Reinshagen schmissig dirigiert, wurde von dem strahlend schönen Sopran Paula Brosigs, einer Primadonna von schlankem Wuchs, und Karl Melzer in der komödiantischen Doppelrolle des jungen und alten Liebhabers zu einem durchschlagenden Publikumserfolg geführt.

Hg.

Hochschulnachrichten

Der Rostocker Rechtswissenschaftler Geheimrat Bernhoeft †. Der langjährige Ordinarius für Rechtswissenschaften an der Universität Rostok, Geh. Justizrat Professor Dr. jur. Franz Bernhoeft, ist kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres gestorben. Geheimrat Bernhoeft hat sich besonders auf dem Gebiet der Rechtsvergleichung verdient gemacht; er lehrte 45 Jahre an der Universität Rostock.

Professor Dr. Bernhard Zondek beurlaubt. Im Zuge der Säuberungsaktion städtischer Krankenhäuser von jüdischen Aerzten ist der leitende Arzt der Frauenabteilung am Krankenhaus Berlin-Spandau, Professor Dr. Bernhard Zondek, mit Wirkung vom 1. April ab beurlaubt worden.

Der Bonner Chirurg von Redwitz 50 Jahre alt. Der Ordinarius für Chirurgie an der Universität Bonn, Prof. Dr. Erich Freiherr von Redwitz, der vor einigen Wochen als Nachfolger von Prof. Enderlen auf den Heidelberger Lehrstuhl für Chirurgie berufen wurde, begeht heute seinen 50. Geburtstag.

Einen Ruf als a. o. Professor für romanische Philologie an der Universität Rostock hat Dr. Fritz Schalk, Privatdozent an der Universität Hamburg, erhalten.

*

Keine Verlegung der Heidelberger Zahnärztlichen Universitätsklinik. Entgegen verschiedenen Nachrichten, wonach die Zahnärztliche Universitätsklinik in Heidelberg nach Freiburg i. B. verlegt werden soll, ist festzustellen, daß eine solche Verlegung der Klinik, die früher geplant war, endgültig fallen gelassen worden ist.

Beurlaubungen in Frankfurt a. M. Mit sofortiger Wirkung wurden hier bis auf weiteres beurlaubt: der Intendant des Opernhauses Prof. Turnau und dessen Oberspielleiter Dr. Fritz Peter Buch, der Intendant des Schauspielhauses Dr. Kronacher, der Generaldirektor des Städelschen Instituts, Prof. Dr. Swarzenski, der Direktor der Kunstgewerbeschule, Prof. Dr. Wichert.

Breslauer Theater. Lobetheater: Sonnabend bis einschl. Montag, 10. April, (20,15) „Magdalena"; Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonnabend bis einschl. Montag, 10. April, (20,15) „Die deutschen Kleinstädter".

Theater bis Ostern. Heute (20,15) ist in Beuthen die erste Vorstellung der verlängerten Spielzeit: „Ball im Savoy". In Gleiwitz wird (20,15) „Robinson soll nicht sterben" gegeben. Am Sonntag in Beuthen der Schlager „Morgen gehts uns gut" zum 50. Male (Beginn 16 Uhr). Abends wird der lustige Schwank „Da stimmt was nicht" gegeben. In Gleiwitz (15,30) die Wiener Stimmungsoperette „Hoheit tanzt Walzer", abends (20) „Die keusche Susanne".

Kattowitzer Theater in der Nachspielzeit. Am Montag (20) wird das Lustspiel „Da stimmt was nicht" wiederholt. Freitag (20) gelangt die Operette „Die keusche Susanna" zur Aufführung. Montag, 10. April, (15,30) wird die Komödie „Robinson soll nicht sterben" als Kinder- und Schülervorstellung, abends (20) das Schauspiel „Mädchen in Uniform" wiederholt. Ostersonntag abends (20,15) ist die Erstaufführung der Oper „Tiefland" von d'Albert. (Karten im Vorverkauf ul. Teatralna, täglich von 10 bis 14,30 Uhr.)

Musikfest des Meisterschen Gesangvereins in Kattowitz. Für das vom 23. bis 24. April stattfindende Kattowitzer Musikfest aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Meisterschen Gesangvereins hat der Vorverkauf in der Buchhandlung Siwinna begonnen. Für Besucher aus Westoberschlesien nehmen die Geschäftsstellen des Musikhauses Cieplik in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg Vorbestellungen entgegen.

Brahmskonzert der Chorvereinigung Königshütte. Am Sonntag veranstaltet die Chorvereinigung Königshütte unter der musikalischen Leitung von Prof. Fritz Lubrich ein Brahmskonzert, das (bei volkstümlichen Preisen) die Verbundenheit des großen deutschen Meisters mit der deutschen Volksseele durch eine Auswahl der schönsten volkstümlichen Werke zeigen will. Zum Vortrag kommen nebst gem. Chören die Volkslieder für kleinen Chor und Vorsänger die Liebesliederwalzer für Soloquartett und Klavier, das Trio für Klavier, Violine und Horn sowie Klaviersolis.

„Der Hoimann", ein ländliches Schauspiel von Gottfried Kölwel, wurde von den Bayerischen Staatstheatern in München zur Uraufführung erworben.

Aufhebung der Provinzialschulkollegien

Am 1. April aufgelöst

Am 1. April werden die Provinzialschulkollegien nach einer mehr als hundertjährigen erfolgreichen Vergangenheit aufgelöst werden.

Noch im Jahre 1875 gab es nur 228 Gymnasien, 33 Progymnasien, 80 Realgymnasien und 108 sonstige höhere Lehranstalten mit 4259 festangestellten akademisch gebildeten Lehrern und 114 800 Schülern. Dazu wären noch die Lehrerseminare zu zählen. Die Zahl der Provinzialschulräte betrug im Jahre 1874 21. Es würde wahrscheinlich, wenn man das ganze Zahlenmaterial zur Verfügung hätte, nicht schwer sein zu beweisen, daß rein zahlenmäßig der Umfang des Aufsichtsbereiches der PSK. sich von 1875 bis heute annähernd auf das Vierfache vergrößert hat. Wir hatten am 1. Mai 1932 (ohne das Saargebiet) 838 öffentliche höhere Knabenschulen mit 278 708 Schüler(innen), 351 öffentliche höhere Mädchenschulen mit 123 290, ferner 166 berechtigte private höhere Mädchen- und 16 Knabenschulen mit 41 352 bezw. mit annähernd 4000 Schüler(innen), insgesamt etwa 1400 Anstalten mit etwa 450 000 Schüler(innen) und etwa 15 000 bis 16 000 festangestellten akademisch gebildeten Lehrer(innen).

---

sorge, die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützungsempfänger in offener Fürsorge unterstützten Personen (soweit Familienzuschläge gezahlt werden), Empfänger von Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie ausschließlich auf Renten und Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz angewiesen sind und mit mindestens einem Zuschlags- oder Zusatzrentenempfänger in gemeinsamem Haushalt leben. Die auf den einzelnen Unterstützungsempfänger entfallende Menge steht noch nicht fest, insbesondere ist noch nicht zu übersehen, ob und inwieweit ledige Unterstützungsempfänger mit Lebensmitteln bedacht werden können. Die Ausgabe der zum Bezuge der Lebensmittel berechtigten Bezugscheine an die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger erfolgt im Unterstützungsamt, Gojstraße 16.

* **Vorspielabend der Klavierschule Eva Ebner-Robert.** Wie man es von jeher gewohnt ist, hatte die Beuthener Musikpädagogin Frau Eva Ebner-Robert bei ihrem Schülervorspielabend, der in der Aula der Oberrealschule stattfand, ein volles Haus. Was von den Schülern und Schülerinnen aller Stufen an musikalischen Leistungen geboten wurde, war aller Achtung wert und legte Zeugnis ab von dem Eifer und Fleiß der Schüler wie auch von den pädagogischen Fähigkeiten der Leitung des Instituts. Die Vortragsfolge war auf ein „Crescendo" abgestimmt, das heißt, daß zunächst die ABC-Schützen des Klaviers mit leichten Stücken von Zilcher, Kullak, Czerny und Raff ihren ersten Verwandtschafts- und Publikumserfolg ernteten, worauf nach der Pause der Abend musikalisch ernst und reif wurde. Da gab es das D-Moll-Konzert von Mendelssohn (vierhändig) und die „Legenden" von Dvorak (achthändig) in ganz vortrefflicher Interpretation zu hören. Von den übrigen Darbietungen sind als Meisterschülerleistungen zu nennen die Klavierstücke „Bewegt" von d'Albert, „Elegie" von Rachmaninoff und die As-Dur-Ballade von Chopin. Frau Eva Ebner-Robert darf mit diesem wohlgelungenen Abend einen starken Erfolg verbuchen.

*

* **Artillerieverein.** Stg. (20) Monatsvers. Vereinslokal.
* **Spielvereinigung-VfB. 1918.** Heute (20) Monatsversammlung und Mannschaftsabend bei Hoffmann.
* **Deutschnationale Volkspartei.** Am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe im Konzerthaus eine Bismarckfeier. Die Festrede hält Bürgermeister Dr. Coldit, Gleiwitz. Musik und künstlerische Darbietungen.
* **Evangelische Frauenhilfe.** Mo. Handarbeitsnachmittag im Gemeindehaus.

Eisenbahnverein I. Stg. (17) im Evangel. Gemeindehaus Generalvers., Lichtbildervortrag; (20) Bunter Abend.

* **Verein ehem. 23er v. Winterfeldt.** Stg. (17) Altdeutsche Bierstuben Monatsversammlung.
* **Glatzer Gebirgsverein und (Tennisbund Glacis für Mitglieder).** Nächsten Stg. (19,30) Kaiserkrone Monatsvers.
* **Werbeabend des Turnvereins Jahn.** Im Saale Pawelczyk Stg. (17) Werbeabend. So. (20) Turnerheim Monatsversammlung.
* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** So. (19,30) Generalvers. Kaiserkrone.

Gemeindevertretersitzung in Miechowitz

Das Los entscheidet Schöffenwahl in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 31. März.

Von den bisher im Landkreise Beuthen abgehaltenen ersten Sitzungen der neugewählten Gemeindevertreter hatte die heutige erste Sitzung in Miechowitz einen besonders festlichen Rahmen. Vom Rathausturm kündeten die deutsche und die Hakenkreuzflagge sowie die preußischen Farben den wichtigen gemeindepolitischen Akt der Einführung der neuen Gemeindevertreter allen Kreisen an. Und im Sitzungssaal war das neue Bildnis des Reichskanzlers Adolf Hitler sowie das des Reichspräsidenten in frisches Grün gekleidet. Die Wand im Rücken des Gemeindevorstehers überdeckte in erheblicher Breite die Hakenkreuzfahne. Dazu fand der Gemeindevorsteher, Regierungsassessor Dr. Kwoll, feierliche Worte. Er sagte u. a.: Wir wollen uns der Mahnung erinnern, die die Reichstagseröffnung brachte, nämlich

Einigkeit und freudige Mitarbeit am Neuaufbau des deutschen Vaterlandes.

Wir wollen mithelfen, daß das deutsche Vaterland groß und frei werde. Im Sinne des großen Reichspräsidenten und des tatenfrohen Reichskanzlers Adolf Hitler. Der Gemeindevorsteher beendete seine Ausführungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und mit dem Deutschlandliede.

Der Fraktionsführer der acht nationalsozialistischen Gemeindevertreter, die auch hier in der Parteikleidung erschienen waren, Reichstagsabgeordneter Russek, forderte danach zunächst zu einem kurzen stillen Gedenken auf für diejenigen Kameraden, die im Kampf um die nun angebrochene neue Zeit den Tod gefunden haben. Ihnen wurde dann auch die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gewidmet.

Nach dieser Ehrung stellte der nationalsozialistische Führer fest, daß seine Fraktion beschlossen habe, sich vom derzeitigen Gemeindevorsteher einführen zu lassen, wenngleich die Möglichkeit bestehe, von dem neu ernannten Oberkommissar für den oberschlesischen Industriebezirk verpflichtet zu werden. Unbeschadet dessen wird die Gemeindevertretung aber auf Grund der kommenden Bestimmungen über die Wahl eines neuen Gemeindevorstehers demnächst zu entscheiden haben. Schließlich betonte der nationalsozialistische Führer noch, **daß die Nationalsozialisten zur sachlichen Arbeit mit jedermann bereit sind, soweit die Mitarbeiter der neuen Zeit Rechnung tragen und nicht befleckt sind.** Der Vertreter der drei Zentrumsgemeindevertreter, Konrektor Stephan, erklärte, daß das Zentrum zur Mitarbeit bereit sei, ohne damit aber seinen grundsätzlichen Standpunkt zu verlegen.

Der feierlichen Verpflichtung der Gemeindevertreter folgte die Mitteilung, daß der sozialistische Gemeindevertreter Wicik sein Amt niedergelegt habe. Die Wahl der einzelnen Kommissionen wurde bis nach Einführung der neuen Schöffen in ihr Amt vertagt. Der Antrag auf Ankauf von Eisenbahnwagen für Wohnzwecke, die von einzelnen Bürgern gefordert wurden, wurde vom Gemeindevorsteher zurückgezogen, da sich mit einer solchen Wohnungsmangelbekämpfung die Gemeindevertreter nicht befreunden konnten. Gemeindevertreter Russek forderte hier,

die leerstehende Villa Förster mit Wohnungslosen zu belegen oder sie für Bauzwecke freizumachen.

Denn die Anschaffung von Eisenbahnwagen bedeute einen weiteren Niedergang. Mit der Aufstellung des neuen Etats durch die gesamte Gemeindevertretung erklärte sich die Versammlung einverstanden, da sich im vergangenen Jahre dieser einzig dastehende Weg einer Etatsaufstellung als sehr zweckmäßig erwiesen hat. Einstimmig war die Gemeindevertretung auch dafür, und zwar entsprechend einem Antrage der Nationalsozialisten, **die Bücher der Volksbibliothek im Gemeindehause mit marxistischer und kommunistischer Tendenz zu vernichten.** Es sollen dafür neue Bücher angeschafft werden, die der gegenwärtigen Erhebung Rechnung tragen.

Die Umbenennung der Friedrich-Ebert-Straße in Brückner-Straße und des Marktplatzes in Adolf-Hitler-Platz wurde gegen die Stimmen des Zentrums angenommen. Der Antrag, der neuen Schule den Namen Adamczyk-Schule zu geben, wurde bis zur Fertigstellung der Schule vertagt. Einstimmige Annahme fand aber weiterhin der Antrag der Nationalsozialisten, als

Abwehrmaßnahme gegen die Greuelpropaganda im Auslande

keine Arbeiten an jüdische Unternehmer, Konsumvereine usw. zu vergeben. Der von der gleichen Seite gestellte Antrag auf Bildung eines Untersuchungs- und Sparausschusses zur Feststellung von evtl. Unregelmäßigkeiten und weiteren Ersparnissen wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Mit der Mitteilung, daß der Beschluß auf Besteuerung der Geldspielautomaten mit 25 Mk. je Monat und Apparat von der vorgesetzten Behörde beanstandet worden ist, wurde die erste Sitzung geschlossen, um dann in einer 5 Minuten später abgehaltenen Sitzung die Schöffenwahl vorzunehmen. Hierbei erhielt die Liste der Nationalsozialisten 9 Stimmen und die des Zentrums 3 Stimmen. Nach der Verhältniswahl fielen damit die ersten beiden Schöffen auf die Liste der Nationalsozialisten.

Der dritte Schöffe mußte, da für beide Listen eine gleiche Verhältniszahl war, durch das Los entschieden werden.

Auf Wunsch der Gemeindevertretung sollte dieses eine Dame aus dem Zuhörerraum aus dem Kasten ziehen. Die Gattin des Gemeindevertreters Russek, MdR., lehnte die Aufforderung zur Entscheidung mit der Begründung ab: „Ich ziehe womöglich den Zentrumsmann und den will ich nicht". Es fand sich aber eine zweite Dame, die die Entscheidung in ihre Hand legte. Diese fiel zugunsten der Liste der Nationalsozialisten aus, was im Zuhörerraum mit außerordentlich lebhaftem Beifall quittiert wurde. Demnach sind als Schöffen der Gemeinde Miechowitz gewählt: Steiger Jausny, Häuer Gawlik und Dipl.-Ing. Dr. Bergmann. Da der letztere der Deutschnationalen Volkspartei angehört, sind die Nationalsozialisten mit dem einen Vertreter der Deutschnationalen übereingekommen, bei der Schöffenwahl gemeinsame Sache zu machen.

Nach beendeter Sitzung brachte Reichstagsabgeordneter Russek ein Sieg-Heil auf Hitler aus.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark**.

Beuthen, 31. März 1933

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,45
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,90
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,12—0,12¼
Weizenmehl	0,15—0,15½
Auszug	0,17½

Ware	Preis
Weizengrieß	0,18½—0,19
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,85—0,95
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,55—0,56
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	19,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	46,00—47,00
„ Matfull	48,00—50,00
Crown „	55,00—56,00
„ Matties	51,00—52,00
Sauerkraut	0,06—0,07
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26½
Welthölzer	0,30

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

27

Schlotternd und sich aneinander klammernd saßen Schulz und seine Frau in ihren Betten. Aber ihre Hoffnung, daß mit diesem letzten fürchterlichen Krach der Spuk zu Ende sei, erfüllte sich nicht. Das Greulichste kam erst jetzt: Im ganzen Hause, von allen Seiten und aus allen Winkeln ertönte ein Wimmern, — ein unsagbar grausiger, kaum beschreibbarer Klang: Es war wie die letzten Seufzer Hunderter zu Tode gemarterter Menschen.

Unfähig, das zu ertragen, steckten Schulz und seine Frau ihre Köpfe unter die Federdecken. Doch die Decken wurden ihnen gleich darauf von unsichtbaren Händen weggerissen und in die entgegengesetzte Ecke des Zimmers geschleudert. Und jetzt wurde dieses entsetzliche Wimmern durch die langgezogenen Schreie eines einzelnen Menschen übertönt:

„Briiiiese! — Briiiiiese! — Briiiiiiese!!" schrillte es Schulz und seiner Frau in die Ohren.

Diesmal aber war es keine Geisterstimme, wie die beiden vermeinten, sondern es war die in panischem Schrecken aus dem Hause fliehende Frau Gerstenbier. Und sie rief auch nicht „Briefe!", sondern „Hilfe!". Daß Schulz und seine Frau sich so verhörten, kam wohl von ihrem schlechten Gewissen.

Obwohl die beiden Nachbarhäuser Wand an Wand mit dem Spukhause standen, und trotz der Enge der Gerbergasse hatte seltsamerweise niemand außerhalb des Hauses etwas von dem Höllenlärm vernommen. Erst Frau Gerstenbiers gellende Hilferufe alarmierten die Nachbarschaft. Fenster wurden geöffnet, und schlaftrunkene Menschen riefen einander erschreckte Fragen zu. Dann öffneten sich Türen. Männer, nur mit Hemd und Mantel bekleidet, und Frauen in Unterrock und Nachtjacke stürzten auf die Gasse hinaus.

Und plötzlich war es, als wüchsen die Menschen aus dem Boden. In wenigen Minuten erfüllte eine dichte gedrängte schreiende Menge die enge Gasse.

Auch Schulz und seine Frau hatten sich, ihre letzten Kräfte zusammenraffend, auf die Straße geschleppt und ihr Hilfegeschrei mit dem Frau Gerstenbiers vereinigt. Sie schienen vor lauter Entsetzen den Verstand verloren zu haben und waren nicht mehr fähig, die Fragen der Nachbarn zu beantworten.

Jetzt drängten sich mit energischen Stößen zwei aufgeregte Polizisten durch die Menschenmauern. Als sie endlich vor dem Hause standen, wußten sie selbst nicht, was sie dort beginnen sollten. Verworrene Zurufe aus der Menge steigerten nur ihre Ratlosigkeit.

Auf der unweit gelegenen Polizeiwache schrillte das Telephon. Irgend jemand flehte den Beamten vom Nachtdienst um Entsendung des „Ueberfall-Abwehrkommandos" an — einer Einrichtung, die in Dornburg überhaupt nicht bestand und deren Namen man nur aus Berliner Zeitungsmeldungen kannte. Der Wachhabende telephonierte nun seinen Reviervorstand aus dem Schlafe — jenen forschen Polizeileutnant, der damals den Vorführungen Karalambides ebenso schneidig wie unnötigerweise ein Ende bereitet hatte.

Das war ein gefundenes Fressen für Leutnant Schniebel! Während er hastig in Uniform und Stiefel schlüpfte, träumte er schon von einer ganzen Mörderbande, die er bis auf den letzten Mann fassen würde, —eine Tat, wie sie Dornburg noch nicht erlebt hatte, — der Anfang einer Laufbahn, deren Krönung schließlich und endlich seine Ernennung zum Berliner Polizeipräsidenten sein würde!

Schon eine Viertelstunde später rückte Leutnant Schniebel an der Spitze von einem Dutzend karabinerbewaffneter Polizisten im Schnellschritt gegen den „Tatort" an. Schon feierte seine Schneidigkeit Triumphe: In wenigen Minuten waren drei Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet, das Haus Gerbergasse 7 abgesperrt, die Menge zu ehrfürchtigem Schweigen gebracht und das Ehepaar Schulz sowie Frau Gerstenbier als Bewohner des Hauses ermittelt, so daß ein ruhiges Verhör beginnen konnte.

Die Aussagen der drei Personen über den Spuk stimmten durchaus überein, aber sie deckten sich nicht mit den sichtbaren Tatsachen: Ein Blick auf das Haus genügte, um festzustellen, daß alle Fensterscheiben unbeschädigt waren. Auch die großen Torflügel waren, wie immer, geschlossen; nur die im rechten Torflügel angebrachte kleine Pforte stand offen. Mit einer elektrischen Taschenlampe bewaffnet, betrat Leutnant Schniebel den Hausflur und stellte fest, daß auch die Hausglocke unmöglich geläutet haben konnte, denn sie war mit Bindfaden und Lappen an jeder Funktion verhindert.

Nun war auch Leutnant Schniebel ratlos. Aber irgend etwas mußte doch geschehen; und so entschloß er sich, auch das Ehepaar Schulz und Frau Gerstenbier in Haft zu nehmen, — ob wegen gemeingefährlichen Irrsinns oder wegen ihrer „frechen Lügereien" — darüber war er sich selbst nicht im klaren. Doch auf die Proteste der Verhafteten hin verstand er sich dann zu der Erklärung, daß es sich nur um eine Schutzhaft handele. Die drei mußten sich also unter Aufsicht einiger Polizisten wieder ins Haus begeben und sich dort ankleiden. Dann wurden sie zusammen mit den wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt Verhafteten abtransportiert.

Das Haus blieb abgesperrt, denn die Durchsuchung sollte erst bei Tageslicht stattfinden. Leutnant Schniebel gab strengen Befehl, niemand in das Haus hinein- und niemanden herauszulassen. Dann begab er sich auf sein Polizeibüro, um den ersten Bericht über das Geschehnis an seinen Vorgesetzten zu verfassen. Aber eines hatte er ganz vergessen: sich zu erkundigen, ob etwa noch jemand in dem Hause wohne. Zwar hatte Briefträger Schulz bei dem Verhör ein paarmal dazu angesetzt, Frau Gerstenbiers Mieterin zu erwähnen, um ihrer Anwesenheit die Schuld an dem Spuk zuzuschieben. Doch Leutnant Schniebel hatte ihn gar nicht dazu kommen lassen; er huldigte dem Grundsatz, daß der Vernommene nur auf die ihm gestellten Fragen zu antworten habe.

Beim ersten Tageslicht war er wieder am Tatort, und nun begann die systematische Durchsuchung des Hauses. — Irgend etwas Wahres mochte vielleicht doch hinter den Aussagen der Verhafteten stecken. Wenn auch der holde Traum, einer Räuberbande auf die Spur zu kommen, zerronnen war, so blieb doch noch die Hoffnung, einen Unfugstifter zu fassen.

Die Polizisten wurden in zwei Gruppen geteilt. Die eine begann mit der Durchsuchung des Kellers, die andere, unter Schniebels Führung, mit der Erforschung des in drei Etagen angeordneten riesigen Dachbodens. Die unbenutzten Räume enthielten aber nichts als die Spuren einer einsam und wohl recht kärglich lebenden Rattenfamilie.

Als der Leutnant den Korridor von Frau Gerstenbiers Wohnung betrat, öffnete sich gerade vor ihm eine Tür, und er stand unversehens einer Erscheinung gegenüber, die ihn im ersten Augenblick selbst an einen Spuk glauben ließ: einem märchenhaft schönen Geschöpf mit erschrocken aufgerissenen großen Nixenaugen. Das durchsichtig helle Gesicht war von einer Fülle rotblonder Locken umrahmt, der elfenschlanke Körper nur von einem dünnen Nachthemd verhüllt. Im nächsten Augenblick wurde ihm klar, wer es war, doch hatte sie ihm auch schon die Tür vor der Nase wieder zugeschlagen.

Die durch das Trampeln der Polizisten aus dem Schlafe geweckte Alf stand nun ebenso bestürzt hinter der Tür wie Leutnant Schniebel davor.

Da auch Leutnant Schniebel zu Alfs leidenschaftlichen Bewunderern gehörte, dauerte es eine ganze Weile, bis er seiner Verwirrung Herr geworden. Dann aber ermannte er sich: „Gestatten gnädiges Fräulein, daß ich mich vorstelle: Polizeileutnant Schniebel!" — Unwillkürlich machte er eine stramme Verbeugung gegen die geschlossene Tür. — „Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie etwa . . . hier wohnen?" Diese Möglichkeit schien ihm schwer faßlich.

„Natürlich wohne ich hier. Was wollen Sie denn von mir? Was ist denn geschehen?" rief Alf zurück.

„Es tut mir unendlich leid, Sie stören zu müssen. Würden Sie wohl die Güte haben, sich anzukleiden? Ich muß Sie nämlich verhören."

„Aber worüber denn? Sagen Sie mir doch, was geschehen ist!"

„Wegen der Vorgänge von heute nacht, gnädiges Fräulein!"

„Was für Vorgänge? Ich weiß von nichts."

„Ja, haben Sie denn nichts von dem Skandal gehört?"

„Ich verstehe gar nicht, wovon Sie reden!"

„Aber Sie müssen doch etwas gehört haben! Die ganze Straße war ja in Aufruhr!"

„Ich weiß wirklich von nichts, Herr Leutnant! Ich bin um halb zwölf zu Bett gegangen und eben erst aufgewacht! Sagen Sie mir doch, um Gottes willen, was geschehen ist!"

In diesem Augenblick wurde die Unterhaltung durch einen Polizisten unterbrochen, der atemlos die Treppe heraufgeeilt war:

„Herr Leutnant! Wir haben eine Entdeckung gemacht! Sehen Sie nur, was wir im Keller gefunden haben!" — —

*

Schon gegen acht Uhr morgens wurden fünf von den sechs Verhafteten wieder entlassen. Als sich Frau Schulz verwundert nach dem Verbleib ihres Mannes erkundigte, erwiderte der Polizeiwachtmeister spöttisch:

„Fragen Se mal in ein bis zwei Jahren wieder nach! Früher wird er wohl aus dem Kittchen nich herauskommen!"

Die Folge dieser Antwort war, daß Frau Schulz einen Schwächeanfall bekam. Als sie sich einigermaßen erholt hatte, wurde sie frech und beleidigte die Beamten, so daß man ihr mit sofortiger Wiederverhaftung drohen mußte.

Schimpfend machte sie sich endlich in Frau Gerstenbiers Begleitung auf den Heimweg. Zu Hause brach sie jedoch völlig zusammen. Frau Gerstenbier nahm sich ihrer an, brachte sie zu Bett, flößte ihr Kognak ein. Aber diese Samaritertätigkeit hinderte sie keineswegs, mit einer gewissen Befriedigung boshafte Bemerkungen vor sich hin zu murmeln:

„Sehn Se, sehn Se, ich hab's ja immer gesagt! — — Der sechsundzwanzigste! — — Passen Se auf, da werden noch mehr verhaftet! — — Daß Ihr Mann kein gutes Gewissen hatte, hab' ich schon lange gemerkt. — — Das is nur der Anfang! — Da wird noch viel mehr passieren! — — und passen Se auf, Frau Schulz: umgebracht wird heute auch noch einer! Das hat schon alles seine Richtigkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetensitzung in Kreuzburg

Nationaler Magistrat in Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 31. März.

In der festlich geschmückten Aula der Gustav-Freytag-Schule versammelte sich zum ersten Male das neugewählte Stadtparlament, um an die Arbeiten heranzugehen. Bürgermeister Reche eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis, daß er durch den Innenminister mit der kommissarischen Leitung der ersten Sitzung bis zur Wahl des Vorstehers beauftragt worden ist. Hierauf richtete Bürgermeister Reche eine Ansprache an die neuen Abgeordneten, in der er besonders auf die bisher geleisteten kommunalpolitischen Taten hinwies und ankündigte, daß ein neuer Arbeitsweg die jungen Abgeordneten erwarte. Er betonte, daß ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlossen werden müsse, und daß besonders der neue Schulhausbau seiner Erledigung harre. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die Stadt Kreuzburg. Hierauf nahm der Bürgermeister die feierliche Verpflichtung der neuen Abgeordneten durch Handschlag vor. Aus der Wahl des Vorstehers ging Oberzollsekretär Birle (Nat.-Soz.) einstimmig hervor. Hierauf betrat der neue Vorsteher das Rednerpult, und im gleichen Augenblick wurde die Hakenkreuzfahne aufgezogen. Der neue Vorsteher dankte in seiner Rede dem Bürgermeister Reche für die geleistete Arbeit und betonte, daß auch in der kommunalen Arbeit die hohen Ziele und Grundsätze der Nationalsozialisten Anwendung finden sollen und daß auch in der kommunalen Selbstverwaltung wieder Sachlichkeit und Reinheit einziehen und der Grundsatz Staatsnutz vor Eigennutz der leitende Gedanke auch dieses Parlaments sein soll. Der Vorsteher schloß seine Rede mit dem Appell an die Presse, di sachliche Arbeit der Versammlung durch eine sachliche Berichterstattung weitgehend zu unterstützen

Hierauf wurde der 2. Vorsteher der Versammlung gewählt. Die Wahl fiel auf Oberarzt Dr. Peukert, als Mitglied der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Für die Wahl des Beigeordneten wurde das Mitglied der Nationalsozialisten, Strafanstaltsinspektor Prauser, vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Die übrigen Magistratsmitglieder verteilten sich auf die einzelnen Fraktionen derart, daß die Nationalsozialisten weitere 3, die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 1 und das Zentrum 2 Mitglieder zu stellen hatten. Die eingereichten Wahlvorschläge fanden Annahme.

Es ziehen damit in den Magistrat ein:

Von den **Nationalsozialisten:** Ortsgruppenleiter Hein, Kaufmann Grünberg und Bäckermeister Wziontek; von der **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:** Oberpostsekretär Nowak und vom **Zentrum** Oberstudienrat Ukoschik und Maurermeister und Stadtältester Skaletz. Für die Wahl der übrigen Kommissionen beschloß man auf Antrag der NSDAP.-Fraktion einen Finanz-, Wahl- und Verfassungsausschuß zu wählen, der sich über die übrigen Wahlen schlüssig werden soll. In diesen Ausschuß wurden gewählt: von den Nationalsozialisten Oberzollsekretär Birle, Wirtschaftsinspektor Speer, Magistratssekretär Wicher und Assistenzarzt Dr. Sützenbach, von der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Oberarzt Dr. Peukert und Dentist Lossow, und vom Zentrum Kaufmann Sodomann.

Peiskretscham eröffnet feierlich seine Stadtverordnetensitzung

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 31. März.

Der Sitzungssaal ist festlich mit Girlanden, Fahnen und Fähnchen geschmückt. Von den Wänden grüßen neben den Bildern Hindenburgs und Hitlers die lange Zeit entfernten Bilder Wilhelms I., Friedrichs III. und ein Bild der Erhebung von 1813. Der Zuhörerraum ist, obwohl Karten ausgegeben wurden, überfüllt. Alle Zugänge sind belagert. Bürgermeister Tschauder eröffnet im Auftrage des Bezirksausschusses diese für die Geschichte der Stadt denkwürdige Sitzung. Der Hoffmannsche Männergesangverein singt vor Eintritt in die Tagesordnung den wuchtigen Männerchor „Wach auf". Bürgermeister Tschauder dankt dem bisherigen Magistrat, Stadtverordnetenvorsteher und Stadtverordnetenversammlung für die erfolgreiche Arbeit und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch das neue

Stadtparlament sich zu überparteilicher Zusammenarbeit zum Wohle der Stadt und des deutschen Vaterlandes zusammenfinden werde.

Nach dem Hoch auf Hindenburg und Hitler wird das Deutschlandlied gesungen. Die neu gewählten Stadtverordneten werden nun durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet. Der Hoffmannsche Männergesangverein singt „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte". Der Fraktionsführer der Zentrumspartei, Stadtverordneter Buchwald, gibt die Erklärung ab, daß die Zentrumspartei grundsätzlich sich auf den Boden der Tatsachen stellt und zur Mitarbeit bereit ist.

Für mehrere Dringlichkeitsanträge wird die Dringlichkeit anerkannt und sofort in die Beratung eingetreten. Einem Dringlichkeitsantrag über die Zusammensetzung der städtischen Kommissionen wird zugestimmt. Ein Dringlichkeitsantrag der NSDAP. fordert die

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses.

Für den Untersuchungsausschuß werden von der NSDAP. vorgeschlagen und gewählt: Regner, Andter, Pätzold, Fritsch, Weck, Reckel, Bednorz und Wenkel. Vom Zentrum werden die Stadtverordneten Paulusche und Wirwich in diesen Ausschuß gewählt. Bei dem Antrage der NSDAP., keine Arbeiten und Aufträge an jüdische Firmen und große Filialbetriebe zu vergeben, kommt es zu stürmischen Beifallskundgebungen aus dem Zuhörerraum. Zur sofortigen Durchführung dieses Antrages wird eine Kommisson gewählt. Dieser gehören die Stadtverordneten Andter, Glatzel, Zimmermann und Buchwald an.

Nun erfolgt die Wahl des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung. Für den Posten des Stadtverordnetenvorstehers werden die Stadtverordneten Simon (NSDAP.) und Buchwald (Zentrum) vorgeschlagen. Mit 12 gegen 6 Stimmen wird Stadtverordneter Simon zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Er verpflichtet sich, das Amt nach dem Grundsatz zu führen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Spontan wird von den Vertretern der NSDAP. und dem Zuhörerraum das Horst-Wessel-Lied angestimmt. Zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher wird der Stadtverordnete Bednorz (Nationaler Bürgerblock) mit 12 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Zentrumspartei, Pauluschke, erhielt 6 Stimmen, 1. Schriftf. wird Röhnelt (NSDAP.), 2. Schriftf. wird Wirwich (Zentrum). Zum Beigeordneten wird Direktor Zimmermann (Nationaler Bürgerblock) einstimmig gewählt. Die Wahl der 4 unbesoldeten Mitglieder des Magistrats erfolgt in der am 5. April stattfindenden Sitzung. In den Wahlausschuß werden außer dem Stadtverordnetenvorsteher und dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher die Stadtverordneten Regner, Ackermann und Maleika, sämtlich Mitglieder der NSDAP. und der Stadtverordnete George (Nationaler Bürgerblock) gewählt.

Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 31. März.

Am Donnerstag nachmittag fand die zweite Sitzung des neugewählten Stadtparlaments statt. Erschienen waren sämtliche Stadtverordnete; der Magistrat war durch den Bürgermeister Dr. Gollasch vertreten. Nachdem Bürgermeister Dr. Gollasch das Dankschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg für die Ernennung zum Ehrenbürger bekanntgegeben hatte, fand die Wahl des Beigeordneten und der Magistratsmitglieder statt. Mit 12 von 21 Stimmen wurde Obersteuersekretär Ellger zum Beigeordneten gewählt. Zu

unbesoldeten Magistratsmitgliedern

wurden gewählt von der Liste der Vereinigten Rechten der Kaufmann Höflich und Verwaltungsobersekretär Reichenbach, von der Zentrumsliste Rechtsanwalt und Notar Pichura und Kaufmann Bruno Klaschka. Die

Wahlen für die einzelnen Kommissionen

hatten folgendes Ergebnis: **Baukommission:** Bürosekretär Smandzich, Rechtsberater Woitzik, Landwirt Kuhnert, Baumeister Josas und Landrat Johann Lippok, als stimmfähiger Bürger Regierungsbaurat Engelke; **Finanzkommission:** Stadtverordnetenvorsteher Lehrer Gatzka, Bürosekretär Smandzich, Rechtsberater Woitzik, Studienrat Guzy und Bankoberbuchhalter Konietzny; **Forstkommission:** Landwirt Kuhnert, Lehrer Jelitto und Mühlenverwalter Galle, als stimmfähiger Bürger Altbürgermeister Gundrum; **Wohlfahrtsausschuß:** Kaufmann Tisch, Kaufmann Höflich und Arbeiter Gordziellik, als Vertreter Kaufmann Litzko, Frau Sanitätsrat Gros und Bäckermeister Gojowczyk. Weiter wurden gewählt: zum Bezirksvorsteher für den ersten Bezirk: Gastwirt Herbert Gamon, als Stellvertreter Oberzollsekretär Menzel, für den Bezirk 2: Kaufmann Paul Mainka, Uhrmachermeister Adaschkiewitz, für den 3. Bezirk: Kaufmann Adolf Krammy, als Stellvertreter Kaufmann Naguschewski, im 4. Bezirk: Kaufmann Starosczik und Spediteur Dwuzet; für den 5. Bezirk: Kaufmann Mehring und als Stellvertreter Bäckermeister Mehlich jr., für den 6. Bezirk: Hauptlehrer Heisig, als Stellvertreter Bäckermeister Koch, für den 7. Bezirk: Landwirt Paul Jokiel, als Stellvertreter Landwirt Dominik Zwior. Für die **Schlachtkommission** kam ebenfalls ein Dringlichkeitsantrag vor, durch den die Zahl der Stadtverordneten auf 3 erhöht wird. Es wurden gewählt: Studienrat Dr. Pietzko, Kaufmann Schumacher und Kaufmann Szodrok. In den **Verwaltungsausschuß** wurden gewählt: Mühlenverwalter Galle, Kaufmann Höflich und Bankoberbuchhalter Konietzny, als stimmfähiger Bürger Buchprüfer Robert Szodrok, Betriebsdirektor Ingenieur Lange und Prokurist Spruch. **Kuratorium der Höheren Städtischen Mädchenschule:** Frau Sanitätsrat Glos, Steuersekretär Elger, als stimmfähiger Bürger Oberpostsekretär Berg, Frau Direktor Lohstöter; **Schuldeputation:** Studienrat Dr. Pietzko, Lehrer Jelitto, als stimmfähiger Bürger Frau Baltrudis Szodrock und Professor Dr. Andres; **Schulvorstand der Gewerblichen Berufsschule:** Kaufmann Parusel, Schuhmachermeister Anton Langer und Johann Gomolla; **Schulvorstand für die Kaufmännische Berufsschule:** Kaufmann Litzko, Drogeriebesitzer Engelbert Rodewald und Buchhalter Heretsch; **Gesundheitskommission:** Steuerobersekretär Ellger, Straßenmeister Soppa und Kasseninspektor Thamm; **Einquartierungskommission:** Kaufmann Litzko, Landwirt Johann Lippok und Uhrmachermeister Adaschkiewitz; **Kassenrevisionskommission:** Rechtsberater Woitzek, Studienrat Guzy, als Stellvertreter Bürosekretär Smandy, Bankoberbuchhalter Konietzny; **Feuersozietätskommission:** Hanf, Altbürgermeister Gundrum, Kaufmann Ignaz Klaschka; **Prüfungskommission der Jahresrechnung:** Bürosekretär Smandy, Kaufmann Tisch, Lehrer Jelitto. Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen,

weitere 10 Siedlerstellen

zugewiesen zu erhalten. Die Siedler sollen auf stadteigenem Gelände in der Nähe des Schützenhauses im Anschluß an die schon bestehende Siedlung angesiedelt werden.

Nach einer viertelstündigen Unterbrechung wurde ein Dringlichkeitsantrag der NSDAP. eingebracht, dem zufolge es dem Magistrat zur Pflicht gemacht werden soll, öffentliche Arbeiten und Lieferungen nicht mehr an jüdische Firmen, an Großfilialbetriebe, Einheitspreisgeschäfte und Konsumvereine zu vergeben. Die Genehmigung von Verkaufsständen an jüdische Straßenhändler ist zurückzunehmen. Steuerstundungen und Niederschlagungen an jüdische Firmen haben zu unterbleiben. Der Antrag wurde angenommen.

Bobrek-Karf I

* **Generalversammlung des Arbeitergesangvereins Julienhütte.** Der 1. Vorsitzende, Kalkulator Rother, leitete die Generalversammlung, in der Chormeister Lehrer Golly ein beredtes Zeugnis einer steilaufsteigenden Entwicklung in jeder Hinsicht ablegte. Der Verein hat sein Ziel, Kulturfaktor in der Gemeinde zu sein, im vollen Ausmaße erreicht. Die Finanzlage ist, wenn auch eine bescheidene, so doch eine gesunde. Da der Vorsitzende, Kalkulator Rother, der den Verein 12 Jahre leitet, zu gleicher Zeit Bundesschriftführer ist, sah er sich schweren Herzens gezwungen, sein Amt als 1. Vorsitzender des Vereins niederzulegen. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn die Generalversammlung einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden, wofür er in bewegten Worten dankte. Aus der Neuwahl gingen Chefarzt Dr. Mazurek als 1. Vorsitzender, Bürochef Wollnitzek als geschäftsführender Vorsitzender hervor. Ferner wurden gewählt: Sangesbrüder Ramlow und Wollnitzek II zu Schriftführern, Schymura und Grandoch zu Kassierern, Lehrer Golly und Werkschlosser Gerhard Kutzpiol zu Chormeistern sowie ein Stab von Beisitzern und Vertrauensleuten. Die Generalversammlung wurde mit dem Heimatsgruß „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied, in Ewigkeit dich Gott behüt" geschlossen.

* **DNVP. — Frauengruppe.** Do. (16) im Hüttenkasino Zusammenkunft der Frauengruppe. Es spricht Frau Bergverwalter Mücke, Miechowitz

Rokittnitz

* **Abschiedsfeier für Konrektor Poremba.** Zu Ehren des infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienste scheidenden Konrektors Poremba veranstaltete die Volksschule I in Anwesenheit der Schulkinder, der Lehrerschaft, des Kreisschulrats Grzesik, des Pfarrers Plonka und Amts- und Gemeindevorstehers Pyttel eine Abschiedsfeier. Die Behördenvertreter widmeten dem vorbildlichen Jugendbildner einstimmig Worte des Dankes und der Anerkennung. Die Schulkinder verschönten die Feier durch Gesangs- und Gedichtsvorträge. Konrektor Poremba siedelt demnächst nach Breslau über, um dort seinen Lebensabend zuzubringen. Im Anschluß an diese Feier fand eine Abschlußveranstaltung der Haushaltungsschule unter Leitung von Lehrerin Frl. Kawik statt. Die jungen Schülerinnen gaben Proben ihrer Kunst. Die Anwesenden waren voll des Lobes über die Leistungen.

* **Zur Schöffenwahl.** Die Wahl der Schöffen findet durch die neue Gemeindevertretung am **Mittwoch, 10 Uhr, statt.**

Gleiwitz

Stadtkämmerer Dr. Warlo und Stadtrat Axer beurlaubt

Wie die städtische Presseabteilung mitteilt, haben Stadtkämmerer Dr. Warlo und Stadtrat Axer aus eigenem Antrieb Oberbürgermeister Dr. Geisler um Urlaub gebeten. Diesem Ersuchen ist stattgegeben worden. Die Vertretung von Stadtkämmerer Dr. Warlo übernimmt ab Montag Bürgermeister Dr. Colditz, die Vertretung von Stadtrat Axer Magistratsbaurat Rieger.

*

* **Jubilar bei der Polizei.** Polizeiobersekretär Anton Kluba ist am 1. April 25 Jahre im Polizeidienst. Er wurde am 1. 4. 1908 beim Magistrat in Striegau eingestellt und trat am 1. 4. 1911 zur Gemeindeverwaltung Zawodzie über. Bei Verstaatlichung dieses Gemeindebezirkes wurde er am 1. 10. 1916 in den Staatsdienst übernommen. Aus Anlaß seiner 25jährigen Dienstzeit hat ihm der Polizeipräsident die Glückwünsche der Behörde übermittelt.

* **Jubilare bei der OEW.** Am 1. 4. begehen bei der OEW. Direktor Dr.-Ing. Geibel, Techniker Adolf Urbanik, Obermonteur Hansen, Lagerverwalter Kotzur, Registrator Loth, Eichmeister Menzel, Eichmeister Müller und Eichmeister Reck ihr 25jähriges Dienstjubiläum,

* **Der erste Schultag.** Das neue Schuljahr beginnt am 1. April 1933. Alle angemeldeten und aufgenommenen Knaben und Mädchen der Volksschule haben sich um 8 Uhr vormittags in den Schulgebäuden einzufinden, wo die Klasseneinteilung vorgenommen wird.

* **Diebstahl auf dem Bahnsteig.** Einer Frau wurde auf dem Personenbahnhof beim Einsteigen in den D-Zug nach Breslau aus ihrer Handtasche ein blau-ledernes Portemonnaie mit fünfzig Mark gestohlen. Sachdienliche Angaben werden im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

* **Vortragsabend im VWA.** Im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hielt die Referentin des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur, Frau Gertrud Kaetzel, Berlin, einen Vortrag über **„Frauenarbeit im Dienste der Volksgesundheit".** Einleitend stellte die Rednerin an Hand von Statistiken fest, daß trotz der geringen Kaufkraft des Publikums der Verbrauch an Alkohol immer noch sehr bedeutend ist. Während ihres 1½stündigen Vortrages legte sie die Schäden des Alkohols an der Volksgesundheit und Volkskraft dar, insbesondere im Hinblick auf die heranwachsende Generation. Die Rednerin betonte, daß es Aufgabe jeder deutschen Frau sei, in diesem Sinne und werbend zu wirken und damit Aufbauarbeit an der deutschen Familie und somit am deutschen Volke zu leisten. Reicher Beifall der Anwesenden dankte der Vortragenden für ihre lebendigen und lehrreichen Ausführungen.

* **Frühjahrsversammlung der Schrebergärtner.** Unter der Leitung von Gartendirektor Riedel hielt der Schrebergärtner- und Gartenbauverein seine übliche Frühjahrsversammlung ab. In dieser Versammlung wurden für die bereits eingesetzten Frühjahrsarbeiten wichtige Ratschläge gegeben und manches Wertvolle für den Kleingarten angeregt. Beachtenswert war der Vortrag des Stadtobersekretärs Krebs über die Bedeutung der polizeilichen Bestimmungen für Forst- und Feldschutz. Ueber Schädlingsbekämpfung in den Gärten und sonstigen Anlagen, soweit polizeiliche Anordnungen in Frage kommen, klärte der Redner ausführlich auf. Dem Ortsverein der Kleingärtner wurden 133 Kleingärtner aus dem Stadtteil Sosnitza zugeführt. Die neu errichteten Gärten an der Witkowskistraße werden in den nächsten Tagen vergeben. Die Fertigstellung der neuen Dauerkolonie auf dem Zernikschen Grundstück schreitet vorwärts, sodaß auch hier in wenigen Wochen mit der Verpachtung gerechnet werden kann. An der Rybniker Straße — am Flugplatz — kommen gleichfalls in kürzester Zeit etwa 20 Gärten zur Verpachtung. Ferner wird geplant, am Flugplatz eine Gartenkolonie mit mehreren hundert Gärten einzurichten, wenn eine genügende Zahl von Bewerbern sich meldet. Am Sonntag wird ein Baumschnittkursus abgehalten. Sammelpunkt 15 Uhr an dem Wellblechhäuschen in der alten Anlage der Goretzki-Mühle.

* **Dienststunden bei der Stadtverwaltung im Sommerhalbjahr.** Die Dienststunden bei der Stadtverwaltung werden für das Sommerhalbjahr, und zwar vom 1. April bis 30. September, wie folgt festgesetzt: Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 13 Uhr. Der Nachmittagsdienst an den beiden letztgenannten Tagen fällt aus.

* **Neues aus der Kolonialbewegung.** Der Bund Deutscher Kolonial-Jugend, Gau Oberschlesien, teilt mit: Der stellvertretende Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Kolonialstaatssekretär a. D., Exzellenz von Lindequist, hat eine längere Afrikareise angetreten. Er hat sich zunächst zur Südafrikanischen Union begeben und reist von dort nach Deutsch-Südwest- und später nach Deutsch-Ostafrika. Bereits im Dezember vorigen Jahres hat das Ausschußmitglied Oberstleutnant a. D. von Ramsay eine längere Studienreise nach den ehemaligen deutschen Kolonien angetreten. In der Zeit vom 20. bis 28. Mai d. J. veranstaltet die Deutsche Kolonialgesellschaft in Berlin eine Kolonialschau. Aufgabe dieser Veranstaltung ist es, der deutschen Oeffentlichkeit eindringlich die Notwendigkeit bal-

Kreistag Tost-Gleiwitz bekennt sich zur nationalen Regierung

Die ersten Beschlüsse — Landrat Harbig zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. März.

Auch der Kreistag des Landkreises Tost-Gleiwitz nahm seine Arbeit im Zeichen des neuen Reiches unter den Bildnissen des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler und unter der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahne auf, die zu beiden Seiten des Bildnisses Kaiser Wilhelms I. angebracht waren. Eine feierliche Erklärung von Landrat Harbig, inhaltlich ein Bekenntnis zu der nationalen Regierung und der Ausdruck des Willens, mitarbeiten zu wollen an der Neugestaltung der Dinge, gaben diesem ersten Kreistag nach den Wahlen sein Gepräge.

Im Anschluß daran wurde sofort die praktische Arbeit begonnen. An der Sitzung nahm auch Staatskommissar Heidtmann teil, und an ihn wandte sich Landrat Harbig mit der Bitte, dem Landkreise Tost-Gleiwitz Beachtung zu schenken und die Lage des Kreises im Zusammenhang mit den Fragen, die für die Entwicklung dieses Kreises maßgebend sind, zu berücksichtigen. Besonders schwer haben sich hier, wie Landrat Harbig ausführte, die Grenzziehung und die Eingemeindung ausgewirkt, die dem Kreise einerseits neue Verpflichtungen auferlegten, ihm andererseits aber größere Steuerobjekte entzogen, sodaß

der Kreis heut angesichts der hohen Wohlfahrtslasten mit einem schweren Fehlbetrag im Etat rechnen muß.

Weite Ausblicke boten den neuen Kreistagsabgeordneten die Erklärungen zur Arbeitsbeschaffung, die erkennen ließen, daß bei einigermaßen günstigen Finanzierungsmöglichkeiten viel geleistet werden kann und daß der Kreisverwaltung bedeutende Aufgaben bevorstehen. Es ist aber auch bereits umfangreiche Vorarbeit geleistet worden, sodaß die Kreisverwaltung gerüstet an die Arbeit gehen kann.

Die Zusammenarbeit im Kreistag vollzog sich reibungslos. Der Abgeordnete der SPD., Polizeiangestellter Hennek, Laband, hat sein Mandat niedergelegt, der Abgeordneter der Kommunisten befindet sich in Haft. Der polnische Abgeordnete Mika hat auf die Ausübung seines Mandats verzichtet, nachdem ihm dies nahegelegt worden war. So nahmen nur die drei Fraktionen: NSDAP., Zentrum und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot an dem Kreistag teil. Die Arbeit wurde ferner dadurch vereinfacht, daß die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot für die Wahlen ihre Listen zurückgezogen hatte und mit den Nationalsozialisten stimmte. Das Zentrum übte Zurückhaltung und erklärte sich mehrfach mit den Kandidaten der NSDAP. einverstanden, oder begnügte sich mit einer geringen Beteiligung an den Ausschüssen. Auf diese Weise wurde vermieden, daß man zu der umständlichen Verhältniswahl greifen mußte, aus der das Zentrum doch eine größere Beteiligung nicht herausgeholt hätte.

Man hatte auch von diesem Kreistag den Eindruck, daß die langen Aussprachen der früheren Zeit nicht mehr wiederkehren werden und größere Sachlichkeit herrschen wird. Es war auch großzügig, daß **die Kreistagsabgeordneten ihre Tagegelder von 8 Mark auf 2 Mark herabsetzten.** Wenn die Sitzung länger als 4 Stunden dauert, erhöht sich dieser Satz um 0,50 Mark pro Stunde bis auf höchstens 5 Mark.

In Kürze wird die Arbeit des Kreistages fortgesetzt werden, und es ist zu erwarten, daß sie für den Landkreis fruchtbringend sein wird.

Verlauf der Sitzung

Landrat Harbig eröffnete den Kreistag mit Worten der Begrüßung an die Kreistagsabgeordneten und den vom Oberpräsidenten bestimmten Staatskommissar für den gesamten oberschlesischen Industriebezirk einschließlich der Landkreise Beuthen und Tost-Gleiwitz. Der Oberpräsident habe geglaubt, zur Befriedung der Verhältnisse in politischer und finanzieller Hinsicht auch den Landkreis Tost-Gleiwitz einbeziehen zu sollen, obwohl ein unmittelbarer Anlaß dafür nicht vorgelegen habe und es ihm nur darauf angekommen sei, einen möglichst großen Bezirk, etwa in Anlehnung an den staatlichen Polizeibezirk, zu erfassen, dem auf politischem und finanziellen Gebiet eine größere Einheitlichkeit gegeben werden sollte. Der Kreistag begrüße diesen Schritt und erhoffe von dem Staatskommissar, daß er an den Nöten des Kreises teilnehmen werde.

Trotz seiner vorwiegend ländlichen Struktur sei der Landkreis zwangsläufig mit den Geschehnissen und Leiden des Industriebezirks verbunden

und bedürfe aus diesem Grunde der gleichen Fürsorge. In umfassender Weise müsse auf allen Gebieten geholfen werden. Das in der Vergangenheit so oft beklagte Sichherumschlagen mit wechselnden politischen Mehrheiten bis in die kleinsten Gemeindeparlamente hinein solle weichen,

es solle nicht mehr Partei gegen Partei sprechen und kämpfen, der Deutsche solle wieder zum Deutschen, der Bürger zum Bürger sprechen und jedes andern Wollen und Meinung ehren.

Landrat Harbig brachte zum Schluß seiner Rede ein „Hurra" auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus.

Nachdem Landrat Harbig nunmehr festgestellt hatte, daß der polnische und der kommunistische Abgeordnete an der Sitzung nicht teilnehmen und der Abgeordnete der SPD. sein Mandat niedergelegt hat, wurde die

Gültigkeit der Kreistagswahl

vom Kreistage anerkannt. Hierauf erfolgten Wahlen. In den Kreisausschuß wurden berufen: Abg. Folwaczny, Kieferstädtel (NSDAP.), Abg. Dreßler, Tworog (NSDAP.) Abg. Dr. Giller, Laband (NSDAP.), Majoratsbesitzer von Bergwelt-Baildon, Lubie (NSDAP.), Abg. Erzpriester Zachlod, Tost (Ztr.), und Bürgermeister Tschauder, Peiskretscham (Ztr.). Zum Kreisdeputierten wurde an Stelle von Dr. Graf von Ballestrem auf den Vorschlag der NSDAP. Landwirt Christiansen, Schwieben, gewählt. Die Finanzkommission und Rechnungsprüfungskommission wurden aus Abg. Günther, Laband (NSDAP.), Abg. Wollnitza, Lubie (NSDAP.) und Kaufmann Pietrzonek, Laband (Ztr.), zusammengesetzt; die Stellvertreter sind Abg Andres, Tost (NSDAP.), Lehrer Klose, Rudzinitz (NSDAP.), und Angestellter Gorzawski, Schönwald (Ztr.). In den Vorstand der Kreissparkasse seitens der NSDAP. Czech, Schwientek und Klose, seitens des Zentrums Nowak benannt und gewählt.

Für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden gewählt: für das Amtsgericht Gleiwitz: Tischler Folwaczny, Kieferstädtel und Amts- und Gemeindevorsteher Kotitschke, Schönwald; für das Amtsgericht Tost: Bujara, Michalski, Kahlert, Gnich, Sobel, Gaertig und Bujara, Langendorf; für das Amtsgericht Peiskretscham: Reckel, Bujarczyk, Bonk, Pryß, Lauterbach, Nowak und Glogowski. Für Tost und Peiskretscham entfallen je 5 der Gewählten auf die NSDAP., 2 auf das Zentrum.

Zu Schiedsmännern wurden gewählt: für den Bezirk Preschlebie Gastwirt Piegsa, Ziemientzitz, Stellvertreter Fleischbeschauer Wuttke, Ziemientzitz, Bezirk Koppinitz: Siedler Hördemann, Koppinitz; Bezirk Bitschin-Tatischau: Amtsvorsteher Rasim, Bitschin; Bezirk Potempa: Gastwirt Lachmann, Potempa, Stellvertreter Lehrer Heinetzki, Potempa; Bezirk Langendorf: Güterdirektor Renk, Langendorf; Stellvertreter Dr. Faltin, Langendorf, Bezirk Brynnek: Buchhalter Roy, Tworog, Stellvertreter Kaufmann Klaja, Brynnek.

Der Kreistag gab dann seine Zustimmung zu der Verlängerung der Ordnung über die

Erhebung einer Kreissteuer

von dem Grundstückszubehör. Ebenso wurde die Verlängerung der Gültigkeit der Kreishundesteuerordnung beschlossen. Diese sieht vorläufig vor, daß Wachhunde auf dem Lande frei sind und auch für Hunde, die im Gewerbebetrieb, wie z. B. zur Bewachung von Viehherden benutzt werden, steuerfrei sind. Im übrigen beträgt die Steuer jährlich für den ersten Hund 3 Mark, den 2. 10 Mark und jeden weiteren 15 Mark. Die Tagegelder der Kreistagsabgeordneten wurden auf 2 Mark mit der Maßgabe herabgesetzt, daß ein Zuschlag von 50 Pfennig für jede Stunde hinzutritt, die über die Dauer einer vierstündigen Sitzung hinausgeht. Die Abstimmung wird erst im nächsten Kreistag erfolgen. Jedoch trat diese Regelung bereits jetzt in Kraft. Landrat Harbig berichtete über

die vorstädtische Kleinsiedlung

Es sind bisher 60 Kleinsiedlerstellen geschaffen worden. Für die letzten 10 Siedlerstellen hatte der Kreistag der Aufnahme des erforderlichen Darlehens noch nicht zugestimmt. Dieses wurde nunmehr nachgeholt. **Seitens des Reichsarbeitsministers sind im Landkreise weitere 20 Siedlungen in Aussicht gestellt.** 10 Siedlerstellen sollen in Schwientoschowitz, weitere 10 Siedlungen nach Laband oder Peiskretscham oder Groß Patschin kommen. Der Kreistag stimmte der Aufnahme des Darlehens mit der Maßgabe zu, daß die Ausführung dieser Vorlage dem Kreisausschuß übertragen wird. Der Darlehensbetrag beläuft sich auf 45 000 Mark, jedoch soll versucht werden, 50 000 Mark zu erreichen. Dem Antrage, 7400 M. für die Ausführung von Restarbeiten, insbesondere der Anlegung von Zäunen in der Kleinsiedlung, zu bewilligen, stimmte der Kreis noch nicht zu. Diese Vorlage wurde vertagt. Landrat Harbig berichtete nun über die von der Kreisverwaltung bisher im Sinne der Arbeitsbeschaffung unternommenen Maßnahmen. Er hob hervor, daß die bereitgestellten 500 Millionen Mark nicht als Beihilfe, sondern als Kredite aufzufassen seien. Gegenüber der Bereitstellung der Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge bedeute dies eine Verschlechterung. Die Kreisverwaltung hat

ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

ausgearbeitet und den maßgebenden Stellen vorgelegt. Dieses Programm enthält Straßenbauarbeiten, Straßenreparaturen, einige Neubauten und würde insgesamt einen Kostenbeitrag von 872 000,— Mark erfordern. Unabhängig davon seien Meliorationen für die Weiterführung der Elektrifizierung im Landkreise, Kanalisationsarbeiten und die Anlegung von Wasserleitungen vorgeschlagen worden. Die Kredite für diese Arbeiten seien zwei Jahre kündigungsfrei, dann aber sei eine Tilgungsrente von 6 Prozent zu zahlen, die die Verzinsung und die Amortisation enthält. Für landwirtschaftliche Meliorationen sei die Lage günstiger. Es besteht die Hoffnung, daß die Tilgungsrente höchstens auf nur 3 Prozent festgesetzt wird. Bezüglich der Arbeitsbeschaffung sei die Ueberlegung gerechtfertigt, ob man in den Etat die Tilgungsrente einsetzen könne, denn das Arbeitsbeschaffungsprogramm enthalte Arbeiten, die in den nächsten Jahren nicht mehr zurückgestellt werden könnten.

Kreisbaurat Seybold gab ergänzend einen Ueberblick über die

Verfassung der Straßen im Landkreise

und hob hervor, daß eine große Zahl von Straßen sehr vernachlässigt sei. Im Vorjahre seien bei Eintreten von Tauwetter starke Durchbrüche erfolgt, sodaß die Straßen teilweise unbefahrbar wurden. Die Straßen müßten dem gegenwärtigen Verkehr angepaßt werden. Wenn man bedenke, daß die Unterhaltung der in schlechter Verfassung befindlichen Straßen sehr viel Kosten verursache, bei stark belebten Straßen bis zu 4000 Mark pro Kilometer, so müsse man erkennen, daß es wirtschaftlich richtiger sei, den Umbau vorzunehmen und den sonst für die Reparaturen aufzuwendenden Betrag als Verzinsung und Amortisation auszugeben. Landrat Harbig führte aus, daß der Kreis vor einigen Jahren immer noch einen Betriebsbestand gehabt habe, große Bedrängnisse habe der Landkreis durch die Grenzziehung erfahren, wodurch der Bau neuer Chausseen notwendig geworden sei, wenn man nicht die Wirtschaft der Verelendung preisgeben wollte. **Der Kreis habe etwa 40 Kilometer Chausseen gebaut, zu denen nur sehr spärliche Zuschüsse gegeben wurden.** Dadurch, daß seinerzeit die Stadt Gleiwitz ausgemeindet wurde, und ferner durch das Eingemeindungsgesetz 1927 seien dem Kreis bedeutende Steuerobjekte genommen worden. Auf der anderen Seite seien die **Wohlfahrtslasten außerordentlich stark angestiegen.** Unbedingt notwendig sei es, daß der Kreis finanziell in bessere Verhältnisse einbezogen werde. Für das Jahr 1932 sei ein Fehlbetrag von 610 000 Mark vorveranschlagt worden. Aus den Steuerabrechnungen ergebe sich, daß

der Fehlbetrag 389 000 Mark betrage und gegenüber dem Vorjahr um 265 000 Mark zugenommen

habe. Regierungsassessor Seger gab zu diesen Zahlen noch einige Erläuterungen.

Landrat Harbig richtete dann an Staatskommissar Heidtmann die Bitte, dabei mitzuhelfen, daß die Kreisverwaltung aus dieser Lähmung, in die sie durch die Wohlfahrtslasten gelangt ist, herauskommt. Wenn der Landkreis diese Wohlfahrtslasten nicht zu tragen haben würde, wäre er finanziell in Ordnung.

Ein Dringlichkeitsantrag der Nationalsozialisten verlangte, daß ein Kontrollausschuß eingesetzt werde, um zu prüfen, ob die Amts- und Gemeindevorsteher die erforderlichen Schritte zur Unterstützung des Unternehmens eingeleitet haben. In diesem Ueberwachungsausschuß wurden die Abgeordneten Wollnitza (NSDAP.), Schwientek (NSDAP.) und Legutke (Ztr.) gewählt. Landrat Harbig schloß die Sitzung mit Dankesworten an den Staatskommissar und an die Kreistagsabgeordneten.

---

diger Wiedergewinnung der kolonialen Räume zum Bewußtsein zu bringen und dem Ausland zu zeigen, daß der koloniale Wille im deutschen Volke lebendiger ist als je. Die Kolonialschau der in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten kolonialen Verbände Deutschlands wird in einer Halle von 1200 Quadratmeter untergebracht. In ihren einzelnen Gruppen wird sie die Bedeutung neuen Lebensraumes für das deutsche Volk sinnfällig vor Augen führen, einen Ueberblick geben über den Umfang der für die deutsche Wirtschaft benötigten kolonialen Rohstoffe und die Art ihrer Gewinnung, über die Möglichkeit deutscher Siedlung und deutschen Warenabsatzes in kolonialen Räumen, über den Umfang der heutigen praktischen Arbeit Deutschlands auf dem Gebiete deutscher Kolonialwirtschaft und der Pflege der deutschen Kultur in den unter Mandat gestellten ehemaligen deutschen Kolonien. Sie wird die Erinnerung wachrufen an die großen kolonialen Leistungen Deutschlands in der Vergangenheit, Zeugnis ablegen von der Stärke der kolonialen Bewegung im deutschen Volke und von dem Willen der neuen deutschen Jugend, sich den neuen kolonialen Lebensraum zu erkämpfen.

Hindenburg

Der neue Leiter des Arbeitsamtes

Mit der einstweiligen Leitung des Arbeitsamtes ist der bisherige stellvertretende Arbeitsamtsdirektor Dr. Lempart beauftragt worden. Dr. Lempart ist vom Landesarbeitsamt Schlesien zurückgekehrt und hat am 27. März die Dienstgeschäfte beim Arbeitsamt Hindenburg von dem Leiter der Zweigstelle Oberschlesien des Landesarbeitsamtes Schlesien, Oberregierungsrat Puschmann übernommen.

Zur Unterstützung der Amtsleitung ist mit Wirkung vom 1. April der Reichsprüfer Rohrbeck vom Landesarbeitsamt Schlesien, Breslau, an das hiesige Arbeitsamt abgeordnet worden.

*

* **Zum Polizeimajor befördert.** Der Polizeihauptmann Thielmann von der II. Polizeiinspektion in Hindenburg, zur Zeit bei der III. Polizeiinspektion in Beuthen, ist mit Wirkung vom 1. April zum Polizeimajor befördert worden.

* **Platzkonzert.** Sonntag findet auf dem R[illegible]ensteinplatz ein Platzkonzert in der Zeit von 12—13 Uhr statt; ausgeführt von der Stahlhelm-Kapelle und dem Spielmannzuge Hindenburg.

* **Postagentur aufgehoben.** Ab 1. April wird die Postagentur Hindenburg (Oberschl.) 3, Kronprinzenstraße 197, aufgehoben und dafür eine weiter nach dem Michaeltorplatz zu gelegene Poststelle beim Kaufmann Zinke, Kronprinzenstraße 194, eingerichtet.

Neiße

* **Wohnhaus und Stallung niedergebrannt.** In dem Wohnhaus des Landwirts Klein in Kalkau brach ein Feuer aus, das sich auch auf die angrenzende Stallung ausdehnte. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der Nebengebäude beschränken. Das Wohnhaus und die Stallung brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Saar-Vortrag im Vaterländischen Frauenverein Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. März.

Im Haus Oberschlesien veranstaltete der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz Stadt einen Vortragsabend. Die Vorsitzende, Frau Grosser, begrüßte unter den zahlreichen Gästen insbesondere die Provinzialverbandsvorsitzende, Gräfin Matuschka und die Rednerin des Abends, Gräfin Bertha Sierstorpff, Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Neunkirchen im Saargebiet. Acht Damen der Jugendgruppe tanzten in saarländischer Tracht einen Reigen, dem das Saarlied „Deutsch ist die Saar" einen wirkungsvollen Abschluß gab.

Gräfin Sierstorpff sprach nun über die politischen Verhältnisse im Saargebiet, über das Explosionsunglück in Neunkirchen und über die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins im Saargebiet. Sie wies zunächst darauf hin, daß **das Saargebiet über seine Zugehörigkeit zum Reich noch abzustimmen habe,** schilderte die Bemühungen der französischen Regierung, die Bevölkerung des Saargebietes auf französische Seite herüberzuziehen und betonte, daß **trotz aller Vorteile, die man den Freunden der Franzosen erweise und trotz aller Nachteile, die den Deutschen zugefügt werden, die Bevölkerung fest am Reich hänge.** Die nationale Bewegung habe das Saargebiet mit Begeisterung mitgemacht.

Das Unglück von Neunkirchen, das 62 Tote und 200 Schwerverletzte gefordert und die ganze Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt habe, hätte der Bevölkerung Gelegenheit gegeben, ihre Größe zu zeigen. Man habe nicht geklagt und nicht gejammert, sondern sofort seien helfende Hände zur Stelle gewesen. Sanitäter, Helfer und Helferinnen des Vaterländischen Fauernvereins haben sofort eingegriffen. **Der Vaterländische Frauenverein habe sofort mit der Speisung begonnen und 3000 Personen betreut.** Erfreulich sei es gewesen, daß aus dem ganzen Reich Hilfe kam und nicht zuletzt auch der Verein für das Deutschtum im Auslande in Gleiwitz Spenden geschickt habe.

Die Vorführung von Lichtbildern zeigte das Saargebiet, die Stadt Neunkirchen vor dem Unglück und schließlich die großen Verwüstungen, die durch die Explosion angerichtet wurden. Diese Bilder gaben der Rednerin noch Gelegenheit zu Einzelschilderungen aus den Tagen des Unglücks. Im weiteren Verlauf des Vortrags hörte man wieder freundlichere Schilderungen über die Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins in Neunkirchen, insbesondere über die geradezu idealen Siedelungen, die dort vom Frauenverein errichtet wurden, ferner von den Heimen und Kindergärten, die der Vaterländische Frauenverein verwaltet. Gräfin Sierstorpff schloß mit der Versicherung, daß auch die Bevölkerung des Saargebiets großen Anteil an den politischen Vorgängen der letzten Zeit genommen habe und gern an dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches teilnehmen würde.

Der Vortrag fand starken Beifall. Frau Grosser dankte der Rednerin und versicherte ihr, daß das ganze Reich lebhaften Anteil daran nehmen werde, wenn für das Saargebiet der Tag der Abstimmung herangekommen sei.

Aerztlicher Sonderkommissar

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. März.

Am Freitag traf der SS.-Standartenarzt Dr. Wilke als Sonderkommissar der ärztlichen Kreisvereine Oberschlesiens hier ein. In Ausführung der Anordnungen des Preußischen Sonderkommissars für sämtliche preußischen ärztlichen Organisationen veranlaßte er den Rücktritt der jüdischen Mitglieder des Aerztevereins Gleiwitz und setzte als Kommissar den SA.-Standartenarzt Dr. Giller, Laband, ein, der die laufenden Geschäfte des Aerztlichen Kreisvereins übernommen hat. Die kassenärztliche Betreuung der Gleiwitzer Bevölkerung ist gesichert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Das Spiel der Saison . . .

Zum vierten Male
Beuthen 09 gegen Vorwärts-Rasensport

Unentschieden genügt!

Das Ziel ist erreicht. Oberschlesiens Vereine haben sich die Teilnahme an der Deutschen Fußballmeisterschaft gesichert. Mit einem einzig dastehenden Vorsprung an Punkten und Toren haben die Vertreter Oberschlesiens das Zielband zerrissen. Selbst der Dritte der Tabelle, der Breslauer Sport-Club 08, liegt schon aussichtslos geschlagen im Rennen. **Seit der Einführung des neuen Spielsystems im Südosten steht der Fall einzig da, daß die an der Deutschen Meisterschaft teilnehmenden Vereine einem einzigen Bezirke angehören und so** die überragende Spielstärke dieses Bezirkes allen anderen gegenüber eindeutig beweisen. Der Erfolg ist der Lohn für die in beiden oberschlesischen Vereinen intensiv geleistete Aufbauarbeit.

Alle Punkte blieben im Lande

Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz haben bisher an keinen nichtoberschlesischen Gegner einen Punkt abgegeben und werden auch die noch ausstehenden zwei Treffen mit Hoyerswerda und Breslau 06 voraussichtlich siegreich beenden. Der einzige Punktverlust mußte von dem Bezirksderby herrühren, und in diesem Spiel am Gleiwitzer Jahnplatz erwies sich die Vorwärts-Rasensport-Mannschaft als gefährlich. Damals holte sich Beuthen 09 seine zwei Minuspunkte, die den Altmeister auf den zweiten Platz hinter Gleiwitz zurückwarfen, und trotz größter Anstrengung war es 09 nicht vergönnt, den knappen Vorsprung des Rivalen aufzuholen, da auch dieser mit allem Ernst bei der Sache war und mit einem Seitenblick auf den drohenden Verfolger erfolgreich bemüht war, auch nicht einen einzigen Punkt loszuwerden.

Ist Vorwärts-Rasensport unverwundbar?

Zum vierten Male in der Fußballsaison 1932/33 treffen sich nun die alten Gegner. Die großen Kämpfe, die sie sich um die „Oberschlesische" geliefert haben, und die beide unentschieden 3:3 ausgingen, dürfen noch bei den Tausenden Zuschauern unvergessen sein. Beide Ergebnisse waren der gerechte Ausdruck des gegenseitigen Kräfteverhältnisses, denn war Beuthen 09 in Gleiwitz von Pech verfolgt, so kann man auch behaupten, daß der Ausgang im Beuthener Hindenburg-Stadion für die Gelb-Weißen schmeichelhaft zu nennen war. Das dritte Spiel fiel dann nach enttäuschenden Leistungen des Altmeisters an die kampffrohen Gleiwitzer. Seit Wochen schon bildet das große Meisterschaftsderby den Gesprächsstoff der Fußballkreise. **Mit Spannung, mit unerhörter Erwartung wird der gesamte Südosten Deutschlands auf das Ergebnis des bedeutungsvollen Ringens warten.** Wochenlang werden beide Mannschaften miteinander verglichen. Beuthener Zuschauer fahren nach Gleiwitz, um die Form des Gegners der 09er zu studieren, und Gleiwitzer besuchen das 09-Spiel gegen Hoyerswerda, um sich vom augenblicklichen Können der Beuthener zu überzeugen. Wetten werden am Stammtisch abgeschlossen. In den Büros, in den Bahnen, vor den Schaufenstern der Tageszeitungen wird debattiert: Wird es 09 gelingen, Gleiwitz den Nimbus der Unbesiegtheit zu rauben? Oder wird Vorwärts-Rasensport durch Sieg oder Unentschieden seinen Titel zum ersten Male sich endgültig sichern?

Schon interessanter Auftakt

Im letzten Augenblick gab es eine kleine Sensation: es schien so, als wäre das Spiel überhaupt in Frage gestellt. Der Verbandsspielausschuß verlegte das Treffen nämlich in die Beuthener Hindenburg-Kampfbahn, weil der 09-Platz an der Heinitzgrube die zu erwartenden Massen nicht würde fassen können. Mit anderen Worten: man wollte sich für die schlechten Einnahmen aus dem zum großen Teil uninteressanten Kämpfen um die Südostdeutsche Meisterschaft an diesem Spiele schadlos halten. Beuthen 09 hatte natürlich für dieses Diktat wenig Verständnis, denn wer könnte einem Verein zumuten, in einem so entscheidenden Spiel den Vorteil des eigenen Platzes aufzugeben? Man drohte, im Stadion mit einer Reserve-Elf anzutreten. Glücklicherweise gab der Verband nach und vermied somit eine unnötige und für den Sport peinliche Auseinandersetzung. **Somit findet das große Treffen also bestimmt auf dem 09-Platz statt.**

Wie sind nun die Aussichten? Allgemein ist man der Ansicht, daß es ein knappes Ergebnis mit einer ganzen Menge Tore geben wird. Ein 3:2-Tip für die eine oder andere Partei stellt den Durchschnitt dar. Vielleicht werden auch mehr Tore fallen. Denn es wird voraussichtlich herrliches Fußballwetter sein, und beide Stürmerreihen verstehen das Torschießen.

Mannschaftsmaschine oder Individualismus

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz war im Grunde genommen die Ueberraschung der Saison. Dank hervorragender Einzelkräfte wie Koppa, Lachmann, Hollmann, aber viel mehr noch dank einer Zusammenarbeit, die z. Z. wohl zweifellos von keiner südostdeutschen Mannschaft erreicht wird, — ist die Elf nicht nur in der südostdeutschen sondern **schon seit der oberschlesischen Meisterschaft ohne Niederlage.** Der Aufstieg kommt nach dem nicht ganz zur Zufriedenheit ausgefallenen Abschneiden in der vorjährigen „Südostdeutschen" eigentlich etwas überraschend, ist aber doch sehr erklärlich. Erstens macht sich hier wie bei Beuthen 09 mit der Zeit die systematische Arbeit des Trainers bemerkbar, andererseits sind viele der Spieler im grünweißen Dreß erst dieses Jahr in den Zustand der körperlichen Höchstform gelangt, der manchmal erst nach Jahren sportlicher Arbeit als Lohn winkt und den viele Sportler niemals erreichen. Spieler wie Koppa, Hollmann, Woisnik waren wohl schon im letzten Jahre gut, haben sich aber in dieser Saison derart verbessert, daß der Erfolg verständlich wird. Wer die Elf immer wieder im Kampf gesehen hat, der weiß, wie ein Glied der Mannschaft in das andere greift, wie jeder seinen Nebenmann kennt und mit seinen Eigenheiten vertraut ist und im Notfall durch rasches Wechseln auch dessen Posten ausfüllt. Der beste Beweis war das Breslauer Spiel gegen 08, in dem zwei Tore durch Gleiwitz' Außenläufer fielen. Denn **eine Maschine wird immer letzten Endes einer Einzelleistung überlegen sein.** Vielleicht geht Vorwärts-Rasensport Gleiwitz diesmal gerade deshalb mit guten Aussichten in den schweren Kampf, denn 09 ist die Elf der Spieler-Individualitäten, die Mannschaft der Einzelkönner, aber in schwächerem Maße die Elf, deren Stärke kameradschaftlicher Zusammenhang, das Zusammenhängen aller Aktionen und der gemeinsame Wille, auf jeden Fall siegreich zu sein, ist. Ist Gleiwitz auch nicht ausgesprochener Favorit, so gibt man gefühlsmäßig auf Grund der letzten wenig überzeugenden Leistung gegen Hoyerswerda den Beuthenern kleinere Aussichten. Außerdem ist das große moralische Plus nicht zu unterschätzen, das die Gäste mitbringen: **sie brauchen gar nicht auf Sieg zu spielen. Ein Unentschieden sichert ihnen mit 99prozentiger Gewißheit den Titel.**

Kritik vor dem Kampf

Beuthen 09 hat sich wie Gleiwitz allen Gegnern hoch überlegen gezeigt, ja, man darf sagen, die Beuthener haben einige Siege überzeugender gestalten können als der morgige Gegner. Der Sturm hat in den letzten drei auswärtigen Spielen 15 Tore geschossen. Ja, wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Nun, man kann eigentlich nicht sagen, daß Beuthens Verteidigung etwa schlecht ist, aber es steht fest, daß 09s Hintermannschaft nicht di solide Mauer darstellt, deren sich Gleiwitz rühmen kann. Davon zeugen 11 aufgebrummte Tore, während Sopalla nur 6mal das Nachsehen hatte. Der Sturm von Beuthen ist dem Gleiwitzer Sturm um ein weniges überlegen. Dem gegenüber steht aber die zuverlässigere Hintermannschaft der Grün-Weißen. Folglich werden vielleicht die Läuferreihen den Ausschlag geben. Der 09er Beimel hat in Hollmann einen gerissenen und flinken Gegenspieler, und auch Malik I und Przibylla finden in Josefus und Furgoll erfahrene Gegner. Die Zähigkeit, Elastizität und die Ausdauer dieser Reihen werden dem Kampf die Wendung geben können. Wer nun der Bessere oder der Glücklichere sein wird, ist kaum zu sagen. Die Tagesform und manchmal ein bißchen Glück entscheiden. Beuthen wird versuchen, den Vorteil des eigenen Platzes voll auszunutzen. Es wird ein Kampf auf Biegen und Brechen. Hoffentlich ist der Breslauer Schiedsrichter Huppert in der Lage, die Grenzen, die die beiden Gegner in ihren bisherigen Spielen nur äußerst selten überschritten haben, zu wahren. Dann können wir Oberschlesier, wie es auch kommen möge, immer mit Stolz auf den Tag sehen, der uns den Entscheidungskampf um Südostdeutschlands Fußballkrone zwischen zwei heimischen Mannschaften brachte!

Kundgebung der Sportpresse an die Reichsregierung

Der Verein Deutsche Sportpresse Berlin e. V. als Stammverein des Deutschen Sportpresse-Verbandes richtete anläßlich seiner ordentlichen Hauptversammlung an die Reichsregierung folgendes Telegramm:

„Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Vereins Deutsche Sportpresse Berlin e. V. als Stammverein des Deutschen Sportpresse-Verbandes e. V. dankt der Regierung der nationalen Konzentration für das große Interesse, das die Reichsregierung dem Sport und Wehrsport, insbesondere auch den Olympischen Spielen 1936 entgegenbringt und erklärt ihrerseits, alles zu unterstützen, was dazu dienen kann, die deutsche Jugend zur Ertüchtigung und Wehrhaftigkeit zu führen.

Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Vereins Deutsche Sportpresse Berlin hält es für ihre nationale Pflicht, sich mit allen Kräften gegen die ausländische Greuelpropaganda zu wenden und hat folgendes Telegramm an die Association Internationale de la Presse Sportive, der die Sportpresse-Organisationen von 25 Ländern angeschlossen sind, gerichtet: „Mit Empörung nimmt der Verein Deutsche Sportpresse Berlin als Stammverein des der Association Internationale de la Presse Sportive angeschlossenen Deutschen Sportpresse-Verbandes von den im Auslande fälschlich verbreiteten Greuelnachrichten über Deutschland Kenntnis. Die Mitglieder des Vereins Deutsche Sportpresse Berlin bitten ihre Kollegen im Auslande, ihnen bei der Unterdrückung dieser Nachrichten tatkräftig zur Seite zu stehen.

Die Reichsregierung beim Deutschen Turnfest

Die Deutsche Turnerschaft hat den Reichspräsidenten und die Mitglieder der Reichsregierung zum Besuch des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart eingeladen. Antworten liegen bisvom Reichspräsidenten sowie von Vizekanzler von Papen und Außenminister Frhr. von Neurath vor, die wir nachstehend veröffentlichen:

Der Reichspräsident

Sehr geehrte Herren! Der Deutschen Turnerschaft spreche ich für ihre liebenswürdige Einladung zu dem im Juli d. J. in Stuttgart stattfindenden 15. Deutschen Turnfest meinen verbindlichsten Dank aus. Zu meinem Bedauern glaube ich nicht, daß es mir möglich sein wird, um die genannte Zeit nach Stuttgart zu kommen. Ich bitte Sie daher, meine Absage entschuldigen zu wollen und wünsche Ihrer Veranstaltung aufrichtigst einen vollen Erfolg. Mit freundlichem Gruß! (gez.) **von Hindenburg.**

Vizekanzler von Papen

Der Deutschen Turnerschaft beehre ich mich, für die freundliche Einladung zu dem Ende Juli in Stuttgart stattfindenden 15. Deutschen Turnfest herzlichen Dank zu sagen. Es wird mir eine besondere Freude sein, der großen Veranstaltung beiwohnen zu dürfen. Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr sehr ergebener (gez. **F. von Papen.**

Der Reichsminister des Auswärtigen

Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dankt den Herren 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft und des Hauptausschusses für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart für die Einladung zu dem vom 26. bis 30. Juli d. J. in Stuttgart stattfindenden 15. Deutschen Turnfest. Er wird sich die Ehre geben, der Einladung Folge zu leisten.

Hitler kommt zum Deutschen Turnfest

Reichsinnenminister Dr. Frick empfing die beiden ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus und Dr. Neuendorff. Die Führer der DT. überreichten Dr. Frick die amtliche Entschließung der Deutschen Turnerschaft, worin alle Vereine aufgefordert werden, sich der nationalen Regierung und ihren Führern zur freudigen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Dr. Frick entgegnete, daß er die Entschließung sehr begrüße und die DT. für den Neuaufbau des Reiches äußerst hoch einschätze. Er kam dann auf das Deutsche Turnfest in Stuttgart zu sprechen und teilte mit, daß Reichskanzler Hitler die Absicht habe, persönlich nach Stuttgart zu kommen und bei dem Fest eine Ansprache zu halten.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15,30 Uhr: **Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport,** Südostdeutsche Fußballmeisterschaft (09-Platz).

11 Uhr: **BBC. Beuthen — Grün-Weiß Beuthen,** Fußballfreundschaftsspiel (Haldensportplatz).

11 Uhr: **Gauwaldlaufmeisterschaften der Turner** (Stadtwald).

15 Uhr: **Schmalspur Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz,** Aufstiegspiel in die A-Klasse der DSB.-Handballer (Stadion).

Gleiwitz:

15 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Pogon Friedenshütte,** Fußballfreundschaftsspiel (Jahnstadion).

15 Uhr: **Gleiwitzer Turnerschaft — DSB. Gleiwitz,** Handball-Repräsentativspiel (Wilhelmspark).

Ratibor:

15 Uhr: **Ratibor 03 — Reichsbahn Kandrzin,** Pokalendspiel im Fußball, (03-Platz).

Oppeln:

15 Uhr: **SV. Neudorf — Falke Falkenberg,** Pokalendspiel im Fußball (Stadion).

Cosel:

15 Uhr: **Sportfreunde Cosel — SV. Karf,** Kleine Bezirksmeisterschaft im Fußball (Sportfreunde-Platz).

Leobschütz:

15 Uhr: **Preußen Leobschütz — Sportfreunde Neiße,** Kleine Bezirksmeisterschaft im Fußball (Preußen-Platz).

Kreuzburg:

15 Uhr: **SV. Kreuzburg — VfR.-Diana Oppeln,** Fußballfreundschaftsspiel (SV.-Platz).

Oberschlesische Waldlaufmeisterschaften fallen aus

Der Oberschlesische Leichtathletikverband hat die Oberschlesischen Waldlaufmeisterschaften, die am morgigen Sonntag in Gleiwitz ausgetragen werden sollten, abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Gautag der Beuthener Fußballer

Der Gau Beuthen im Oberschlesischen Fußballverband hält heute um 19 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Ludendorffstraße, seinen Gautag ab. Der Gau Beuthen, der größte Fußballgau Oberschlesiens, kann auch in diesem Jahre auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken.

Gelhaar muß operiert werden

Hertha BSC. steht am 23. April gegen Viktoria vor einer schweren Aufgabe, für die der Altmeister noch durch die Verletzung seines Torwartes Gehlhaar empfindlich benachteiligt ist. Die Knieverletzung, an der Gehlhaar schon seit längerer Zeit leidet, hat sich inzwischen als so ernst herausgestellt, daß sich Herthas langjähriger Tormann einer Operation unterziehen muß.

Breslau erwartet Deutschlands Schwimmer

Der 37. Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes ist für den 15. bis 17. April nach Breslau einberufen worden und wird im Saal des Provinziallandtages bezw. im Hotel „Vier Jahreszeiten" stattfinden. Die Tagesordnung ist recht umfangreich. 140 Anträge sind eingegangen. Die Anträge des Hauptvorstandes betreffen Zusammensetzung und Umbildung des Hauptvorstandes, Einsetzung einer Verbandsinstanz bei verweigerter Aufnahme von Vereinen durch einen Kreis und ferner Nachprüfung des Ausschlusses von Mitgliedern eines Vereins durch eine Gliederung des Verbandes.

Auslandsstart von Gleiwitz 1900 genehmigt

Der Deutsche Schwimmverband hat den Auslandsstart von Gleiwitz 1900 nunmehr genehmigt. Der SV. Gleiwitz 1900 wird also mit drei oder vier seiner besten Schwimmer am 8. und 9. April Schlesiens bezw. Deutschlands Interessen bei dem Internationalen Schwimmfest des Akademischen Schwimmklubs in Warschau vertreten.

Neuregelung der Betriebsvertretungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. **Das Reichskabinett hat den Entwurf eines Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen angenommen.**

Artikel 1 gibt den obersten Landesbehörden das Recht, für das Land, für einen Teil des Landes oder für einzelne Betriebe die **Betriebsrätewahlen bis längstens zum 30. September auszusetzen.** In diesem Falle bleibt die alte Betriebsvertretung auch mit verminderter Mitgliederzahl im Amte, wenn nicht eine bestimmte Grenze unterschritten wird. Erforderlichenfalls ernennt die Behörde neue Mitglieder. Das Gesetz sieht ferner vor, daß **einzelne Betriebsvertretungsmitglieder wegen staats- und wirtschaftsfeindlicher Einstellung abberufen und durch andere ersetzt** werden können. Für die Reichsverwaltung gelten Sondervorschriften.

Artikel 2 des Gesetzes beseitigt die Monopolstellung, die im Reichsknappschaftsgesetz den bisherigen sogenannten anerkannten Gewerkschaften verliehen worden ist.

Artikel 3 behandelt die **Vertretung vor den Arbeitsgerichtsbehörden.** Der Paragraph 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes gibt den Mitgliedern der sogenannten wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern das Recht, sich durch Mitglieder oder Angestellte dieser Vereinigungen vor den Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten vertreten zu lassen. Als wirtschaftliche Vereinigungen der Arbeitnehmer wurden bisher im wesentlichen wiederum nur die sogenannten anerkannten Gewerkschaften angesehen. Nach dem neuen Gesetz kann nunmehr der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsjustizminister **andere Vereinigungen den wirtschaftlichen Vereinigungen gleichstellen.**

Artikel 4 des Gesetzes sieht einen Fortfall des Kündigungsschutzes des Betriebsrätegesetzes für den Fall vor, daß die Kündigung wegen staatsfeindlicher Einstellung erfolgt.

Eine Ergänzung des Betriebsrates soll nur dann erfolgen, wenn die Gesamtzahl der Betriebsratsmitglieder unter die Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl gesunken ist, bezw. auf weniger als 3 Personen sinkt.

Die Reichsregierung wird, wie wir in diesem Zusammenhang weiter erfahren, in aller Bälde eine

grundsätzliche Neuregelung des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues

vornehmen. Man rechnet damit, daß wahrscheinlich ein besonderer Sachverständigenkreis einen Entwurf ausarbeiten wird, der der Reichsregierung dann zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Die Reichsregierung beabsichtigt, bis dahin durch eine Aufforderung an die Arbeitgeberschaft einen Wirtschaftsfrieden zu erklären, der bis zu dieser grundsätzlichen Neuregelung Geltung haben soll. Dieser Wirtschaftsfrieden soll besagen, daß eine Neuregelung der Arbeitsbedingungen nicht vorgenommen werden darf. Für Ausnahmen, die unter gewissen Voraussetzungen dabei getroffen werden können, sind besondere Bestimmungen in Aussicht genommen.

Streichung von Ministerpensionen

(Telegraphische Meldung.)

Stuttgart, 31. März. Durch Beschluß des Staatsministeriums ist die Zahlung der Ruhegehälter an die früheren Minister aus der Revolutionszeit von 1918, die Sozialdemokraten Heymann, Schlicke und Keil, mit sofortiger Wirkung gesperrt worden. Außerdem hat das Staatsministerium beschlossen, die Ministerzulagen stufenweise abzubauen. Der Wegfall dieser Zulagen bringt in künftigen Jahren eine **Ersparnis von rund 78 000 Mark,** im laufenden Haushaltsjahr noch eine solche **von 35 000 Mark mit sich.**

Auflösung des Republikanischen Schutzbundes

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 31. März. Beratungen des Kabinetts mit Vertretern der Regierungsparteien haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Entscheidung über Auflösung des Republikanischen Schutzbundes dem Bundeskanzler als oberstem Chef des Sicherheitswesens überlassen wird. Dieser hat die Auflösung des Schutzbundes sofort veranlaßt.

Jüdische Berichterstatter dürfen das Berliner Kriminalgericht nicht betreten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Im Kriminalgericht Berlin ist an den Pressezimmern und an den Durchgängen folgender Anschlag des Landgerichtspräsidenten angebracht worden:

„Den Berichterstattern kommunistischer oder marxistischer Richtung oder jüdischer Abstammung ist das Betreten des Neuen Kriminalgerichtsgebäudes zwecks Ausübung ihres Berufes als Berichterstatter untersagt. Zuwiderhandlungen haben die gerichtliche Bestrafung wegen Hausfriedensbruches zur Folge. Unberührt bleibt die allgemeine Befugnis des Publikums zum Betreten des Gerichtsgebäudes, insbesondere auch der Zuhörerräume in den Gerichtssälen."

Ausschluß aus dem Schutzverband Deutscher Schriftsteller

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. März. Der Aufnahmeausschuß des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller, bestehend aus den Herren Dr. Walter Bloem, Hans Richter, Hans Heinz Mantau-Sadila und Max Hartel hat eine Reihe kommunistischer und linksradikaler Mitglieder ausgeschlossen, darunter Rechtsanwalt Dr. Apfel, Dr. Rudolf Arnheim, Walter Karsch, Dr. P. Dreyfuß, Dr. Hermann Duncker, Dr. Axel Eggebrecht, Dr. Lion Feuchtwanger, Dr. Bruno Frey, Manfred Georg, Otto Heller, Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. Erich Kästner, Dr. Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Peter Martin Lampel, Otto Lehmann-Rußbüdt und Willi Münzenberg.

Italienische Rundfunkübertragungen in deutscher Sprache

Die Italienische Gesellschaft für Radio-Auditionen sendet von der Station Rom und gleichzeitig von den Stationen Genua, Mailand, Turin, Bozen und Triest täglich um 19,30 Uhr politische Nachrichten in deutscher Sprache. Die Nachrichten werden später, um 21,30 Uhr, in den Pausen der musikalischen Programme, in italienisch wiederholt. In kurzer Zeit wird diesem deutschen und italienischen Nachrichtendienst auch einer in englischer Sprache hinzugefügt.

Goebbels verkündet die Boykottpause

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. März. Vor den Amtswaltern der Berliner NSDAP. sprach am Freitag abend Reichsminister Dr. Goebbels in den Tennishallen. Dr. Goebbels ging zu Beginn darauf ein, daß die innere Befreiung Deutschlands in erster Linie den vereinigten Millionenmassen zu danken sei, die in dem festen Gerippe der Parteiorganisation zusammengehalten wurden. Die Regierung sei Sachwalter des Volkes und freue sich, mitten im Volk zu stehen. Die Partei trage **auf ihren Schultern den neuen Staat, den sie niemals mehr aus der Hand geben werde.** Diese Revolution, eine Revolution, die nicht von oben, sondern von unten gekommen sei, habe die „unangenehme peinliche Episode" von dem November 1918 weggewischt. Das erwachende Deutschland habe die Träger dieser Episode in die Enge getrieben. Für sie sei die Zeit für immer vorbei. Revolutionen würden nicht immer auf den Barrikaden gemacht, sie seien große, geistige Umwälzungen. Auf dem Wege des Parlamentarismus wäre es niemals möglich gewesen,

Reich, Länder und Kommunen gleichzuschalten, den Kommunismus aus der Masse herauszuheben, die marxistische Gefahr zu bannen.

Das deutsche Volk habe den regierenden Männern zu diesen Umwälzungen die Macht legal in die Hand gelegt zu dem Zweck, sie zu gebrauchen.

Die nationale Revolution werde sich nicht in einer formellen organisatorischen Umstellung des Volks- und Staatskörpers erschöpfen. Der Sinn dieser Revolution liege im Geistigen. „Wir wollen die Weltanschauung des Individualismus beseitigen und sie ersetzen durch den Gemeinschaftssinn, der wieder das ganze Volk umfasse und das **Interesse der Einzelpersonen wieder dem Gesamtinteresse der Nation unterordne.** Die Revolution gehe nicht an den Grundfesten der Wirtschaft vorbei. Wenn bislang das Volk der Wirtschaft diente, so werde in Zukunft

das Geld der Wirtschaft, die Wirtschaft dem Volke, das Volk dem Staate dienen,

und die Regierung werde als Sachwalter des Volkes oberster Richter sein. Es müsse sich jeder klar darüber sein, daß diese Revolution vor nichts Halt mache. Sie werde die **alten überlebten Werte stürzen und sie durch neue bessere Werte des Gemeinschaftslebens ersetzen und damit dem deutschen Volke wieder ein Dasein geben, das Sinn und Zweck und Zukunft hat.**

Die nationale Revolution sei nicht zu Ende. Nachdem Reich, Länder und Kommunen gleichgeschaltet seien, dürfe die Zentralgewalt nichts unversucht lassen, um auch das

Volk gleichzuschalten. Die Regierung wolle nicht 53 Prozent der Bevölkerung hinter sich haben, sondern hundert Prozent.

Die wirtschaftlichen Fragen könnten nicht gelöst werden, wenn man von politischen Mißhelligkeiten und Sorgen belastet sei. Die Regierung wisse, daß einmal **die Kluft zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft überbrückt werden müsse,** daß die Millionen dem neuen Staat gewonnen werden müßten.

Der Minister behandelte dann die Greuelhetze des Auslandes und den Boykott, der, wenn er nicht von der NSDAP. organisiert worden wäre, **aus dem Volke entstanden und viel weiter gegangen wäre, als es der Fall sei.**

Schließlich gab Dr. Goebbels den Aufruf der Regierung bekannt, wonach im Boykott nach der Durchführung am Sonnabend eine Pause bis Mittwoch eintrete.

Wenn bis Mittwoch die Greuelhetze im Ausland nicht verschwunden sei, werde der Boykott wieder in allerschärfster Form aufgenommen.

Dr. Goebbels forderte für die Durchführung des Boykotts die allerschärfste Disziplin, geschlossen und ruhig zu arbeiten, nicht die Nerven zu verlieren. Dem Ausland gegenüber erklärte er noch einmal, daß Deutschland keinen Krieg, daß es mit allen Völkern im Frieden leben wolle. „Wir wollen allen Völkern wohl, die uns unsere Ehre und unser tägliches Brot lassen. Wir bedauern nur, daß ein großer Teil der Welt sich über Deutschland heute ein falsches Bild macht."

Seelig durfte nicht kämpfen

Auswirkungen der Boykottbewegung im Sport

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. März. Leicht enttäuscht wurden die Besucher des Boxringes in der Neuen Welt, denen am Freitag abend verkündet wurde, daß der Kampf um die Deutsche **Mittelgewichtsmeisterschaft** zwischen dem Verteidiger **Erich Seelig** und Hans Seifried auf Grund der Regierungsmaßnahmen abgesetzt werden mußte. Die Boxsportbehörde Deutschlands und der Verband Deutscher Faustkämpfer hatten das Erscheinen von Seelig, der Jude ist, im Ring untersagt, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Flugzeugkatastrophe in Kansas

11 Tote

(Telegraphische Meldung.)

Topeka (Kansas), 31. März. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in der Nähe der im Südosten des Staates Kansas gelegenen Ortschaft Neodesha. Ein Flugzeug, das eine **kanadische Sportsmannschaft zum Austrag eines Kampfspieles nach Neodesha bringen sollte, stürzte ab. 11 Personen sollen getötet, 3 schwer verletzt sein.**

„Numerus clausus" für die Schulen gefordert

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. März. Die preußische Landtagsfraktion der NSDAP. hat an den Reichskommissar für das Preußische Kultusministerium, Rust, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Im Augenblick kämpft das deutsche Volk einen schweren Kampf, um sich gegen den Lügenfeldzug und die Hetze der internationalen Judenschaft seines Lebens zu wehren. Wir bitten Sie, auch in Ihrem Machtbereich diesen Kampf der deutschen Nation wirkungsvoll zu unterstützen. Wir halten es für untragbar, wenn heute noch jüdische Lehrer an preußischen Unterrichtsanstalten amtieren, während deutsche Frontkämpfer als Aushilfslehrer mit unzureichender Bezahlung herumgestoßen werden. Namens der nationalsozialistischen Preußenfraktion dürfen wir von Ihnen folgende Maßnahmen wohl erwarten:

1. Sämtliche jüdischen Lehrpersonen sind sofort von allen preußischen Unterrichtsanstalten zu beurlauben bezw. abzubauen.

2. Für jüdische Schüler und Schülerinnen, Studenten und Studentinnen wird der „numerus clausus" entsprechend der Bevölkerungszahl des jüdischen Volkes innerhalb des deutschen Volkes eingeführt, d. h. nur ein Prozent der Schülerschaft einer Anstalt darf jüdisch oder jüdischer Herkunft sein.

In der Preußischen Akademie der Künste fand aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Abteilung für Musik eine Feier statt, bei der Präsident der Akademie, Max von Schillings, die Gäste begrüßte und Reichskommissar Rust eine Ansprache hielt.

Berliner Börse 31. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 3½% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	48	50
Allg. Lok. u. Strb.	77½	83
Dt.Reichsb.V.A.	98	98⅞
Hapag	19½	20⅛
Hamb.Hochbahn		63
Hamb. Südam.		43¼
Nordd. Lloyd	20¼	21⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	82¼	85
Bank f. elekt.W.	61	64
Berl.Handelsges.	96½	97
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt.Bank u. Disc.	70	70
Dt.Centralboden	81¼	84¾
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		85½
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	140¼	144
SächsischeBank		119¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	150	154
do. Union	193	200
do. Ritter	85	84½
Engelhardt	90	96
Löwenbrauerei	88	88
Reichelbräu	133	136
Schulth.Patzenh.	106	111
Tucher	70	70

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr	192¼	196
A. E. G.	28	30⅛
Alg. Kunstzijde	36	36½
Ammend. Pap.	78	79½
Anhalt. Kohlen	66	67½
Aschaff. Zellst	25	27
Basalt AG	24¼	25⅞
Bayr. Elektr. W.	105½	105½
do.MotorenWke.	121½	122
Bemberg	47	48⅞
Berger J., Tiefb.	154	161
Bergmann	15	16¼
Berl. Gub. Hutt.		143
do. Karlsruh.Ind.	80⅝	82
do. Kraft u Licht	107¼	109¾
do. Neurod. K.	46	47½
Berthold Messg.	32	34
Beton u. Mon.	69	69
Braunk. u. Brik.	166½	167¾
Brem. Allg. G.	96	96¼
Brown Boveri	25	26
Buderus Eisen	56	55
Charl. Wasser	78½	77½
Chem. v. Heyden	63¼	65
I.G.Chemie 50%	151	156½
Compania Hisp.	122½	124
Conti Gummi	137	137½
Daimler Benz	27¾	28⅞
Dt. Atlant. Teleg	115¾	120⅛
do. Baumwolle	60½	62
do. Conti Gas	109½	112½
do. Erdöl	92½	95
do. Kabelw.	72¼	71⅞
do. Linoleum	38	39
do. Steinzeug.		86
do. Telephon	58	58¼
do. Ton u. Stein	47½	48¼
do. Eisenhandel	46¾	45
Doornkaat	54	58
Dynamit Nobel	57	60⅝
Eintracht Braun	187	188
Eisenb. Verkehr.	94¾	97
Elektra	130	132
Elektr.Lieferung	79¾	79
do. Wk. Liegnitz		130
do. do. Schlesien		81¼
do. Licht u. Kraft	98	98¼
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	120	122
Feldmühle Pap.	71½	70½
Felten & Guill.	61½	62
Ford Motor		44¾
Fraust. Zucker	76	82
Froebeln. Zucker		89
Gelsenkirchen	60	62½
Germania Cem.	52⅝	53½
Gesfürel	86	89½
Goldschmidt Th.	50⅜	51
Görlitz. Waggon	26½	29
Gruschwitz T.	72½	75
Hackethal Draht	43½	44
Hageda	57	59
Halle Maschinen	55	58
Hamb. El. W.	100	105
Harb. Eisen		64
do. Gummi	28¾	29¾
Harpen. Bergb.	80¼	83¼
Hemmor Cem.	100½	101¼
Hoesch Eisen	60¼	62½
Höffm. Stärke	83	84½
Hohenlohe		21½
Holzmann Ph.	52¼	52½
Hotelbetr.-G.	55	55¼
Huta, Breslau	53½	54¼
Hutschenr. Lor.	43	43¼
Ilse Bergbau	163	164
do.Genußschein.	107	107¼
Jungh. Gebr.	24½	25½
Kahla Porz.	15⅞	16
Kali Aschersl.	125	128
Klöckner	55⅝	58
Koksw.&Chem.F.	73	74¾
Köln Gas u. El.	61	62
KronprinzMetall	29	31½
Lahmeyer & Co	123	122¼
Laurahütte	22	21⅝
Leopoldgrube	38¾	42
Lindes Eism.	85	86
Lindström	91½	96
Lingel Schuhf.	25	27¼
Lingner Werke		47¼
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	119½	118
Mannesmann	64½	66¼
Mansfeld. Bergb.	26	26⅛
Maximilianhütte		124
Maschinenb.-Unt	51½	51
do. Buckau	68½	71½
Merkurwolle	84	88
Meinecke H.		44
Metallgesellsch.	36⅛	36⅛
Meyer Kauffm.	49	51
Miag	67	72
Mimosa	215	220½
Mittel. Stahlw.		70¼
Mix & Genest	45¼	48¾
Montec.		28½
Mühlh. Bergw.		76
Neckarwerke		86
Niederlausitz.K.		177
Oberschl.Eisb.B.	12½	12¾
Orenst. & Kopp.	46	47
Phönix Bergb.	40½	41⅜
do. Braunkohle	75	76
Polyphon	35⅛	35½
Preußengrube		86
Rhein. Braunk.	199	203⅛
do. Elektrizität		93½
do. Stahlwerk	78	78¼
do. Westf. Elek	84	89
Rheinfelden	93	96
Riebeck Montan	79	84¾
J. D. Riedel	52	53½
Roddergrube		46¾
Rosenthal Porz.	44	46
Rositzer Zucker	65⅛	65¼
Rückforth Ferd.	45	45
Rütgerswerke	48½	49
Salzdetfurth Kali	196	197
Sarotti	66	66
Saxonia Portl.C.	60¾	64
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	22½	23¾
do. Bergw.Beuth.	73	73½
do. u. elekt.GasB.	106	108
do. Portland-Z.	55½	56
Schubert & Salz.	186¾	191½
Schuckert & Co	91	93¾
Siemens Halske	145	151½
Siemens Glas		46
Siegersd. Wke.	51¾	56
Stock R. & Co.	36	36½
Stöhr & Co. Kg.	98	101
Stolberger Zink.	46	46
StollwerckGebr.	44	45
Südd. Zucker	154	159
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.	88¾	89
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	110	110
Tietz Leonh.	24	27½
Trachenb. Zuck.	85	84½
Transradio		190
Tuchf. Aachen	86	90
Union F. chem.	81	83½
Varz. Papierf.	18	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	94	100
Ver. Berl. Mört.	61	62
do. Dtsch.Nickw.	76	78
do. Glanzstoff	65¼	65
do. Schimisch.Z.		65
do. Stahlwerke	40	40⅜
Victoriawerke	41½	45
Vogel Tel.Draht	33½	36
Wanderer	69¼	69¼
Westeregeln	128¼	131½
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	48	50¾
Zeiß-Ikon	72	73½
Zeitz Masch	33⅛	35
Zellstoff-Waldh.	50½	52
Zuckrf.Kl.Wanzl	68½	70
do. Rastenburg	58¼	60
Otavi	17	17⅜
Schantung	36½	37

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		69
Kabelw. Rheydt		92½
Linke Hofmann	20½	23½
Oehringen Bgb.		110
Ufa		63½
Burbach Kali	19	20
Wintershall	104¼	109½
Diamond ord.	3	3⅛
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	87	93

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11¾	12
do.m.Auslossch.	70,9	72
do.Schutzgeb.A.	7¾	7,90
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		94¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	83½	83½
6% Dt.Reichsanl.	84	84¾
7% do. 1929	96	95
Dt.Kom.Abl.Anl.	69	70
do.m.Ausl.Sch.	90	91
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		84
7% Berl. Verk. Anl. 28	76	77
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		77
8% do. Sch. A. 29	72	73½
8% Ldsch.C.GPf.	80	80¾
8% Schl. L. G. Pf.	81	83½
4½% do. Liq.Pfd.	82	83¾
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,22	6¼
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	90	90
4½% do. Liqu.Pf.	89½	90½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	86	87
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	89.40	90½
8% do. 13/15	90	90½
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	88	88
5½% do. Liqu,Pf.	88¼	89
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	85,1	87
8% Schles. G. C. Obl. 20	74¾	77

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	105	106½
8% Hoesch Stahl	90	91
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	84⅞	85¾
7% Mitteld.St.W.	80¼	80½
7% Ver. Stahlw	72⅞	72⅞

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	14	15½
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0.40	⅜
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		7⅛
4% do. ver Rte.	5,70	5,65
4% Türk.Admin.		4½
do. Bagdad	5,2	5,45
do. von 1905	5,20	5.60
4% do. Zoll. 1911	4⅝	5⅛
Türkenlose	11¼	11¼
2¼% Anat. I u. II	26½	26,6
4% Kasch. O. Eb.		11,4
Lissab.StadtAnl.	33	35

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	98⅞ G
do. 1935	95⅞—96⅞
do. 1936	94¼ B
do. 1937	87⅞—89⅜
do. 1938	87⅝—88⅞
do. 1939	83⅞ - 85¾
do. 1940	83⅛ - 84⅝
do. 1941	80⅞ - 82⅜
do. 1942	80⅝ - 82
do. 1943	79⅝—81⅝
do. 1944	79⅝—81⅝
do. 1945	79⅝ - 81½
do. 1946/48	79⅜ - 81½

Banknotenkurse

Berlin, 31. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,18	4,20
do. 2 u. 1 Doll	4,18	4,20
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	-
Canadische	3,44	3,46
Englische,große	14,35	14,41
do. 1 Pfd.u.dar	14,35	14,41
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,35	58,59
Bulgarische	—	-
Dänische	63,87	64,13
Danziger	81,79	82,11
Estnische	—	—
Finnische	6,275	6,315
Französische	16,44	16,50
Holländische	168,86	169.54
Italien. große	21,51	21,59
do. 100 Lire und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	5,00	5,04
Lettländische	-	-
Litauische	41.60	41,76
Norwegische	73,54	73,75
Oesterr. große	-	-
do. 100 Schill. u. darunter	-	-
Schwedische	75,85	76,15
Schweizer gr.	80.82	81,14
do.100 Francs u. darunter	80,82	81,14
Spanische	35.13	35.27
Tschechoslow 5000 Kronen u.1000 Kron	—	—
Tschechoslow 500Kr. u.dar	11.48	11,52
Ungarische		

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,70	47,10
Gr. do. do.	46.70	47.10

Handel • Gewerbe • Industrie



Wie sichert sich der Sparer höhere Zinssätze?

Renten ohne laufende Verzinsung

Da die starke Aufwärtsbewegung am Rentenmarkte die Kurse einer ganzen Anzahl von Renten bis hart an die Parigrenze gebracht hat, so daß die Frage einer Zinsherabsetzung bereits lebhaft erörtert wird, so drängt sich dem Sparer die Frage auf, wie er sich auch nach einer eventuellen Konversion höhere Zinssätze noch auf längere Zeit sichern kann. Das Bankhaus Gebr. Arnhold (Dresden/Berlin) führt zu dieser Frage folgendes aus: Es haben erstmalig wieder Unterschiede in der Kündbarkeit der einzelnen Anleihen Beachtung gefunden, was vor allem auf die fast durchweg mit derartigen Klauseln ausgestatteten Emissionen der Realkreditinstitute zutrifft. Daneben erscheinen aber die Werte interessant, die keine laufende Verzinsung besitzen und dementsprechend noch immer erheblich unter dem Rückzahlungskurs gehandelt werden, sodaß eine vorzeitige Kündigung nicht in Frage kommt. Gemeinsam ist ihnen allen, daß es sich ausschließlich um Anleihen öffentlich-rechtlicher Stellen handelt, die im Zuge von Sondermaßnahmen der Aufwertung, der Abgeltung von Kriegsschäden im Ausland und der Durchführung von Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft ausgegeben wurden; in allen diesen Fällen erschien es bei der Ausgabe der Anleihen zweckmäßig, eine Nominalverzinsung entweder nicht zu gewähren oder nur in der Form einer nachträglichen Zahlung bei Auslosung jedes Stückes. Insofern tritt also an die Stelle der üblichen Verzinsung ein Kapitalzuwachs bis zur Rückzahlung, der im übrigen, wie jeder Kapitalzuwachs, nicht der Einkommensteuer unterliegt.

	Nominalverzinsung in %	Rückzahlung	Effektivverzinsung in %
Altbesitzanleihen:			
Altbesitzanleihe des Reiches	4½	31. 12. 55	7,90
Deutsche Kommunal-Sammel-Ablösung II	5	31. 12. 45	10,25
Rheinprovinz	5	31. 12. 55	9,80
Landw. Creditverein Sachsen	5	31. 12. 55	8.75
Kur- und Neumärk. Abfindungs-Kommunal-Schuldverschreibungen	5	31. 12. 55	9,60
Wiederaufbauzuschläge:			
frühe Fälligkeiten	6	1944—45	7,50
späte Fälligkeiten	6	1946—48	7,35

Es zeigt sich, daß von Reichsanleihen Steuergutscheine noch immer eine durchschnittliche Effektivverzinsung von teilweise mehr als 10 Prozent aufweisen, nachdem diese Werte der Aufwärtsbewegung nur in verhältnismäßig geringem Umfange gefolgt sind. Bei den übrigen Anleihen des Reiches ohne laufende Verzinsung liegt die Rentabilität nennenswert niedriger, darunter auch bei Wiederaufbauzuschlägen. Dagegen gehen die Effektivverzinsungssätze bei Altbesitzanleihen der Provinzen und Städte, wie seit jeher, noch wesentlich über die Rendite entsprechender Reichsanleihen hinaus, und zwar so, daß bei kleineren Anleihen des Marktes, insbesondere soweit die Auslosung in einigen Fällen schon bis 31. 12. 1945 durchzuführen ist, rechnerisch Verzinsungssätze bis zu 11,85 Prozent festzustellen sind.

Mietsausgaben der Völker

Aufwendungen von 5 bis 40 Prozent des Einkommens

Die Ausgaben für Wohnung sind in den einzelnen Ländern recht verschieden. Während sie in Polen nur 5 Prozent des Einkommens betragen, steigt der Satz in Finnland auf mehr als ein Drittel der Einkünfte. Ueber die Verhältnisse in den einzelnen Staaten unterrichtet nachstehende Tabelle:

Miete in Prozent des Einkommens.

Land	%
Belgien	12,5
Dänemark	14—16,0
Finnland	30—40,0
Frankreich	13,5
Holland	16—17,0
Italien	23,0
Lettland	20—25,0
Norwegen	20—25,0
Polen	2— 5,5
Schweden	20—30,0
Schweiz	23—30,0
Tschechoslowakei	15—20,0
USA.	15—20,0
Rußland	6,7—8,0
Deutschland	10

In Deutschland ist zur Errechnung des angeführten Satzes die amtliche Statistik über die Wirtschaftsführung herangezogen worden. Da hierbei jedoch nur Altwohnungen erfaßt sind, dürfte der Satz in Wirklichkeit etwas höher liegen. Bei dem Ziffernwerk handelt es sich durchweg um Arbeiterwohnungen. Es sind also die Mietausgaben und das Einkommen des Arbeiters zugrunde gelegt. Die Ziffern besagen an sich schon viel. Man muß aber außerdem die Wohnungsunterhaltung, d. h. die Wohnungsausstattung, die Wohnungsart usw. berücksichtigen. **Ziemlich hoch lauten die Ansprüche der deutschen Bevölkerung.** Sie bewegen sich zwar unter denen der Engländer oder Holländer, auf alle Fälle aber übersteigen sie die Ost- und teilweise auch Nordeuropas. Wenn man für Deutschland die Mietausgaben in ein Verhältnis zum gesamten Volkseinkommen bringt, dann ergibt sich, daß 1931 14%, 1932 sogar 19% dem Mietzahlungen beansprucht wurden. Vor dem Kriege waren es etwa 10%. Diese starke Verschiebung im Verhältnis von Miete und Einkommen bildet letztlich den **Grund für die hohen Mietausfälle, Mietrückstände sowie für die Notlage des deutschen Hausbesitzes.** (Wd.)

Geschäftsbericht der Oehringen Bergbau A.G.

Bei der schwierigen Absatzlage ging die Förderung von 678 830 t im Vorjahr auf 775 351,5 t im Jahre 1932 zurück, wobei sich Feierschichten und eine weitere Einschränkung der Belegschaft nicht vermeiden ließen. Die Haldenbestände (45 946 t zu Anfang des Jahres) betrugen 71 220 t am Jahresschluß. Ab 1. Oktober konnten in beschränktem Umfange wieder Neueinstellungen vorgenommen werden. Die Anlagen der neuen Kohlensieberei und die Großraumbunker wurden nach erfolgter Abnahme in Betrieb genommen. In der Ziegelei ruhte der Betrieb.

Die Tongrube Järischau wurde wegen der weiteren Verschlechterung der Absatzlage auf dem Tonmarkt mit dem 1. Juli stillgelegt. Die ungünstige Beschäftigungslage insbesondere der Zinkhüttenbetriebe in Ost-Oberschlesien hat auch diesen Betrieb zum Erliegen gebracht. Die Tonförderung im Berichtsjahr betrug nur 2 750,5 t. Die Absatzlage auf dem Kohlenmarkt erfuhr auch in den ersten Monaten 1933 keine wesentliche Veränderung; eine Kältewelle von kurzer Dauer brachte im Januar eine gewisse Verstärkung der Nachfrage, die aber mit dem Ansteigen der Temperaturen sofort wieder nachließ. Feierschichten mußten auch weiterhin eingelegt werden. Angaben über die weitere voraussichtliche Entwicklung des Jahres lassen sich zur Zeit nicht machen.

Der Bruttogewinn im Berichtsjahr einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr beläuft sich auf 824 499 RM, von dem nach Abschreibung von 463 951,27 RM ein Gewinn von 360 547,73 RM verbleibt. Es wird vorgeschlagen, von diesem Gewinn eine Dividende von 5% auf die Vorzugsaktien, 2 000 RM, und 7% auf die Stammaktien, 350 000 RM. zu verteilen, dem Aufsichtsrat als Gewinnanteil gemäß § 19 der Satzungen 5 263,15 RM zu überweisen und den verbleibenden Restbetrag von 3 284,58 RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Berliner Börse

Leicht befestigt

Berlin, 31. März. Nach der freundlicheren Frankfurter Abendbörse war die Stimmung auch an der heutigen Vorbörse wesentlich beruhigter, zumal man die technische Abwickelung des Ultimos mit dem gestrigen Tage als erledigt ansah. Es lagen zwar zu Beginn des offiziellen Verkehrs an einzelnen Märkten noch Verkaufsorders vor, doch fand die herauskommende Ware glatt Unterkunft, wenn auch die Kursgestaltung nicht immer einen einheitlichen Charakter zeigte. Es ergaben sich Besserungen bis zu 2½ Prozent gegen die gestrigen Schlußnotierungen. Die schwächeren Meldungen von den Auslandsbörsen blieben ganz ohne Einfluß auf die hiesige Tendenz. Rhein. Braunkohlen, bei denen heute die Generalversammlung stattfindet, büßten 2 Prozent ein. Farben lagen zunächst ziemlich fest, doch stellte sich der Anfangskurs etwa 2 Prozent unter die Vorbörse, jedoch fast 1 Prozent über gestern. Montanwerte waren mit wenigen Ausnahmen durchweg fester, während Braunkohlenpapiere schwächer notierten. Erwähnenswert waren noch RWE. sowie Schubert & Salzer, Dt. Atlanten, Süddeutsche Zucker, Wintershall und Spritaktien, die ziemlich schwach lagen. Anleihen waren gleichfalls beruhigt und bis zu 1 Prozent fester. Der Geldmarkt war am heutigen Ultimo natürlich ziemlich angespannt, doch war diese Anspannung nur als normal zu bezeichnen.

Im Verlaufe der Börse war die Kursgestaltung bei ruhigem Geschäft zunächst nicht einheitlich, doch konnte sich später meist eine leichte Befestigung durchsetzen. So waren Siemens, Farben, RWE., Schultheiß und andere Werte bis zu 1½ Prozent über Anfang. In der zweiten Börsenstunde ließ das Geschäft weiter nach, die Kurse bröckelten ziemlich einheitlich 1 bis 2 Prozent, Spezialwerte auch noch etwas mehr ab. Eine Ausnahme machten Conti-Gummi, die 3 Prozent über gestern schlossen. Gegen die niedrigsten Tageskurse traten gegen Schluß des Verkehrs unbedeutende Erholungen ein.

Einigung bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

WTB. **Paris, 31. März. In den Pariser Sitzungen am 30. und 31. März wurde über die Quoten und über die Ausgleichssätze für die sechs internationalen Verkaufsverbände der Internationalen Rohstahlgemeinschaft eine Einigung erzielt. Ueber einige weitere Fragen und namentlich über die Ausführungsbestimmungen wird am 8. April weiter verhandelt.**

Beitragssenkung in der Auto-Haftpflichtversicherung

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt Ratibor kürzlich für die Haftpflichtversicherung von Personen-Kraftwagen einen Tarif eingeführt, der zum Teil wesentlich unter den bisher berechneten Beitragssätzen liegt. Von besonderer Bedeutung ist es hierbei, daß diese neuen verbilligten Sätze nicht nur für neu beantragte Versicherungen gelten, sondern auch für die bei der Anstalt laufenden zu höheren Beitragssätzen abgeschlossenen Verträge, und zwar mit Wirkung vom nächsten Versicherungsjahre an. Die Anstalt ist weiter befugt, für Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC.) Grenzkarten nach allen Ländern auszustellen.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 31. März. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 40 Rinder (davon 2 Ochsen, 9 Bullen, 20 Kühe, 4 Färsen, 5 Jungrinder), 85 Kälber, 11 Schafe, 201 Schweine.

Errichtung einer Freizone in Gdingen

Durch eine im polnischen Gesetzblatt „Dziennik Ustaw" Nr. 20/1933 veröffentlichte Verordnung des Ministerrats ist den Ministern der Finanzen, des Handels und dem Verkehrsminister die Errichtung einer Zollfreizone im Gdingener Hafen zum 1. Juli 1933 aufgetragen worden. Die Freizone wird das Minister-Kwiatkowski-Becken mit den anliegenden Geländen umfassen.

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 31. März. Aku 35,5, AEG. 27, I. G. Farben 117¾, Lahmeyer 122, Rütgerswerke 48, Siemens & Halske 143, Reichsbahn 97,75, Hapag 18,25, Ablösungsanleihe, Neubesitz 11, Altbesitz 70, Reichsbank 136, Buderus 52,5.

Berlin, 31. März. Kupfer 39 B., 38,5 G. Blei 14,5 B., 14 G. Zink 20,25 B., 19,75 G.

London, 31. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 46,75.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 31. März 1933.

Weizen 76 kg		196—198
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		123—126
"	März	—
"	Mai	—
"	Juli	—
Tendenz: still		

Weizenmehl 100 kg	23—26,90
Tendenz: still	
Roggenmehl	20,50—22,60
Tendenz: still	
Weizenkleie	8 40—8.90
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	20,50—23,50
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	14.00—15,00
Leinkuchen	10,50
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

31. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	195
	72 kg	191
	70 kg	188
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		120
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: freundlicher		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,50—9
Roggenkleie	8,40—8,90
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26—26½
Roggenmehl	20¾—21¼
Auszugmehl	32—32½
Tendenz: stetig	

*

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	31. 3.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	28¼—28 5/16
3 Monate	28 9/16—28⅝
Settl. Preis	28½
Elektrolyt	32¼—32¾
Best selected	30¾—32
Elektrowirebars	32¾
Zinn: gut behauptet	
Stand. p. Kasse	151⅛—151⅜
3 Monate	152—152¼
Settl. Preis	151¼
Banka	157¾
Straits	157
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10½
inoffiziell. Preis	10 7/16—10 9/16

	31. 3.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10⅝
inoffiziell. Preis	10⅝ G
ausl. Settl. Preis	10½
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14⅞
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 11/16
inoffiziell. Preis	14⅝—14 11/16
gew., Settl. Preis	14⅞
Gold	120/4
Silber	17⅜
Silber-Lieferung	17 7/16
Zinn-Ostenpreis	157¼

Berliner Schlachtviehmarkt

31. März 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	30
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	28—30
2. ältere	—
fleischige	26—28
gering genährte	23—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	25—27
fleischige	24—25
gering genährte	22—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	23 - 25
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—23
fleischige	17—20
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	29
vollfleischige	27—28
fleischige	20

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17— 22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	40—46
mittl. Mast- u. Saugkälb.	30—40
geringe Kälber	16—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	34—36
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—34
gut genährte Schafe	25—27
fleischiges Schafvieh	30—32
gering genährt. Schafv.	18—28
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 "	34 - 35
" 200—240 "	33—34
" 160—200 "	31 - 33
fleisch. 120—160 "	29—30
" unt. 120 "	—
Sauen	30—32

Auftrieb					
Rinder	2154	z. Schlachth. dir.	111	z. Schlachth. dir	290
darunter		Auslandsrinder	61	Auslandsschafe	—
		Kälber	1847	Schweine	9437
Ochsen	473	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	
Bullen	555	Auslandskälber	—	seit letzt. Viehm.	1181
Kühe u. Färsen	1126	Schafe	4065	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern mittelmäßig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 31. März. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 300 t 18,00, Weizen O. 33,50—34,50, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Hafer 11—11,50, Roggenmehl 65% 27.50—28,50, Weizenmehl 65% 51—53, Roggenkleie 8,75—9,50, Weizenkleie 9.50—10.50, grobe Weizenkleie 10,50—11,50, Raps 45—46, Rübsen 42—47, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 40—46, roter Klee 75—105, weißer Klee 65—95, Schwedischer Klee 85—105, Sommerwicken 12.50—13.50, Peluschken 12—13, Serradelle 11.75—12,75, blaue Lupine 7.50 bis 8,50, gelbe Lupine 9—10, Speisekartoffeln 2.10—2,40, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung ruhig.

Kartoffelmarkt

(Von Wilhelm Schiftan, Breslau)

Die Preisentwicklung in der Berichtswoche nahm in erster Linie ihren Anstoß von den Preisen, die für Saatkartoffeln gezahlt werden. Das Fabrikkartoffelgeschäft ist kleiner geworden; die inzwischen herausgekommenen Richtlinien für die neue Stützungsaktion beschränken zwei Drittel der Verwendungsmöglichkeit von gestützten Fabrikkartoffeln auf Güter, die noch nicht an de Stützungsaktion teilgenommen haben. Die Entwicklung, die der Saatkartoffelmarkt bereits in der Vorwoche genommen hatte, ging in der letzten Woche in gleicher Richtung weiter. Weiße Sorten sind vernachlässigt; von gelbfleischigen Sorten werden bestimmte Spezialsorten in anerkannter Qualität schwach gefragt. Unverändert lebhaft gesucht sind hochprozentige Fabrikkartoffelsorten in anerkannten Qualitäten. Das Speisekartoffelgeschäft lag umsatzlos; der Bedarf wird hier vorwiegend lokal gedeckt.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	31. 3. Geld	31. 3. Brief	30. 3. Geld	30. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,477	3,483	3,467	3,473
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,39	14,43	14,37	14,41
New York 1 Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0.241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,13	169,47
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,51	58,63	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	5,155	5,165	5,155	5,165
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,24	64.36	64,04	64,16
Lissabon 100 Escudo	13,09	13,11	13,07	13,09
Oslo 100 Kr.	73,63	73.77	73,48	73,62
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	74,68	74,82	74,93	75,07
Schweiz 100 Frc.	81,00	81,16	80,87	81,03
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,26	35,34	35,26	35.34
Stockholm 100 Kr.	76,07	76,23	75,97	76,13
Wien 100 Schill.	47,95	48,05	48,20	48,30
Warschau 100 Zloty	46,95	47.15	46,95	47,15

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 31. März. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15, Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 31. März

1934	95¼		
1935	89¼	1937	78½
1936	83	1938	75½

Warschauer Börse

Bank Polski	76,00
Starachowice	9,75

Dollar privat 8,89, New York Kabel 8,925, Belgien 124,55, Danzig 174,25, Holland 359,75, London 30,63—30,65, Paris 35,08, Prag 26,48, Schweiz 172,40, Stockholm 162,20, Kopenhagen 137,10, Deutsche Mark 212,90, Italien 45,85, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Bauanleihe 3% 41.25—41.50, Dollaranleihe 6% 55.25—55,00—56,00, Dollaranleihe 4% 45.00—54,50, Bodenkredite 4½% 39,00—39,75—39,00. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.